



**Landesprogramm
zur Förderung der Kooperation
von Jugendhilfe und Schule
„Schoolworker“**

**Jahresbericht 2016
der Wissenschaftlichen Begleitung**

**Erik Schäffer, Christina Heß,
Christoph Grün**

Saarbrücken, im November 2017

**Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert vom
Saarländischen Ministerium
für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie**

I m p r e s s u m

Autoren: Erik Schäffer (iSPO GmbH), Christina Heß (iSPO GmbH), Christoph Grün (imagiro.net)

Bearbeiter und Herausgeber: iSPO, Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken
Saargemünder Str. 40
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681/9 85 01 67
Internet: <http://www.ispo-institut.de>
Mail: ispo@ispo-institut.de

Saarbrücken, im November 2017

Die Wissenschaftliche Begleitung wird finanziert vom Saarländischen Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	01
2	Schoolworking im Saarland 2016/2017: Entwicklungen, Perspektiven, Grundzahlen	03
3	Schoolworking 2016 in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken	09
3.1	Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern: Bilanz 2016	11
3.2	Schoolworking im Landkreis Neunkirchen: Bilanz 2016	22
3.3	Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken: Bilanz 2016	31
3.4	Schoolworking im Landkreis Saarlouis: Bilanz 2016	39
3.5	Schoolworking im Saarpfalz-Kreis: Bilanz 2016	50
3.6	Schoolworking im Landkreis St. Wendel: Bilanz 2016	60
4	Themenspezifische Zuarbeit: Schulische und gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Bedeutung für das Konzept ‚Schoolworking‘	67
5	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	70

1 Einleitung

Das saarländische Schoolworkerprogramm ist seit seinem Start 2003 eine fest etablierte Größe in der schulischen Bildungslandschaft im Saarland. Sukzessive ausgebaut und ergänzt durch weitere, von den Landkreisen alleine finanzierte Schoolworker/-innen und Schulsozialarbeiter/-innen trägt es maßgeblich dazu bei, dass im Saarland mittlerweile eine fast flächendeckende Versorgung der Schulen mit einem hochwertigen sozialpädagogischen Unterstützungsangebot für Schüler/-innen und Lehrer/-innen existiert.

Strukturelles Leitziel des Schoolworkerprogramms ist die Verbesserung und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schulen. Die konzeptionellen Eckpunkte des Programms sind nach wie vor:

- 1. Eine an den individuellen Bedarfen orientierte, personenbezogene Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie den Lehrkräften an den Schulen. Der Vermittlung an andere Hilfeinstanzen wird dabei Vorrang eingeräumt gegenüber einer intensiven Einzelfallbetreuung durch die Schoolworker/-innen selbst.*
- 2. Prävention im Sinne eines frühzeitigen Erkennens und Abwendens unerwünschter Entwicklungen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie Prävention im Sinne einer allgemeinen Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und des Sozialverhaltens aller, also auch nicht „benachteiligter“ oder „gefährdeter“, Schüler/-innen.*
- 3. Netzwerkarbeit: Bildung von Netzwerken „Jugendhilfe und Schule“ in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken*

In der Entwicklung des Programms seit seinem Beginn wurden im Sinne eines „lernenden“ Programms stetig strukturelle, konzeptionelle und nicht zuletzt quantitative Anpassungen vorgenommen. Das Programm wurde von Anfang an vom iSPO-Institut wissenschaftlich begleitet und beraten.

Eine Säule der Wissenschaftlichen Begleitung und der landesweiten Programmsteuerung ist die kontinuierliche Dokumentation der Aktivitäten der Schoolworker/-innen mittels der Dokumentationssoftware „todo“.¹ Sie wird seit Programmbeginn von allen Schoolworkerinnen und Schoolworkern eingesetzt und liefert fortlaufend praxisnahe Daten zu den Themen bzw. Anlässen für Schoolworking in den Schulen, den fachlichen Aktivitäten („Maßnahmen“) der Schoolworker/-innen sowie zu den Zielen und der Zielerreichung.

Seit 2011 wurde sukzessive ein Instrument zur wirkungsorientierten Steuerung des Programms in Funktion gesetzt, das auf landkreisspezifischen Zielsystemen und Dokumentationsstandards basiert. Es wird mittlerweile von allen Landkreisen sowie dem Regionalverband Saarbrücken genutzt, fortlaufend methodisch optimiert und an die Erkenntnis- und Steuerungsinteressen auf Landkreis- und Landesebene angepasst.

¹ Wie gewohnt wurden die Schoolworker/-innen in der Nutzung der Software von unserem Partner imagi.net kontinuierlich und bedarfsbezogen begleitet und unterstützt.

Um die kontinuierliche Dokumentationsarbeit mit todo sicherzustellen und ggf. auftretende technische Probleme schnell zu beheben, wird nach wie vor eine Hotline vorgehalten. Sie wird zum Teil ausgiebig genutzt. Dabei gewonnene Erkenntnisse zu Inhalten und den Arbeitskonstellationen einzelner Schoolworker/-innen wurden und werden weiterhin im Rahmen der Evaluations- und Beratungsarbeit aufgegriffen. Mehrfach wurde zudem Unterstützung bei internen Auswertungen etwa für Sachberichte oder Präsentationen der Träger geleistet. todo findet auch hierfür verstärkt Anwendung.

Die Jahresberichterstattung durch iSPO erfolgt seit einigen Jahren in einer Grundstruktur, der auch im vorliegenden Bericht gefolgt wird.

Wie die Vorjahresberichte beginnt auch der Jahresbericht für 2016 mit einer das Gesamtprogramm betreffenden Darstellung und Analyse der wichtigen strukturellen Entwicklungslinien des Programms sowie einer Darstellung der zentralen quantitativen Grunddaten des Programms für 2016 auf Landesebene. Hierbei werden aus Gründen der Aktualität auch wichtige strukturelle Entwicklungen bis zur Veröffentlichung des Berichts in 2017 berücksichtigt.

Im Anschluss erfolgt eine detaillierte Darstellung von Schoolworking in den einzelnen Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken.² Ihr folgt die Auswertung der jährlichen „*themenspezifischen Zuarbeit*“, zu der sich die Landkreise in den Zuwendungsverträgen mit dem Land zusätzlich zur kontinuierlichen Dokumentation mit der todo-Software verpflichtet haben. Die ursprüngliche Planung hierfür war, das Thema des Vorjahres „Flüchtlingskinder an saarländischen Schulen“ auch für den diesjährigen Jahresbericht fortzuführen und (u.a. mit der Durchführung von Fokusgruppengesprächen) zu vertiefen. Allerdings wurde aus den Datenauswertungen sowie im Rahmen der Bilanzgespräche mit den Schoolworkerteams in den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken deutlich, dass Flüchtlingskinder aktuell keine gegenüber anderen besonders „herausstechende“ Bedarfsgruppe mehr sind.

Die besondere Herausforderung, vor der Schulen und Schoolworker/-innen an den Schulen stehen, ergibt sich stattdessen eher aus der gesamten Vielfalt bzw. Heterogenität der Schülerschaft, die in den vergangenen Jahren noch zugenommen hat. Vor diesem Hintergrund sind Schoolworker/-innen und Schulen immer häufiger mit Themen wie „psychosozialen Probleme“, „Verhaltensauffälligkeiten“ oder „(auffälligem) Sozialverhalten“ von Schüler/-innen konfrontiert. Aus diesem Grund wurde die Themenspezifische Zuarbeit 2016 im Rahmen einer Gruppendiskussion dem Thema „Schule und Schoolworking im Wandel?“ gewidmet (vgl. Kap. 4).

Der Bericht endet wie gewohnt mit einer Zusammenführung, Bündelung und Fokussierung der Ergebnisse der landesweiten und landkreisspezifischen Auswertungen in der Form von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung.

Eine standardisierte Jahresberichterstattung kann ein komplexes Vorhaben wie das Schoolworker-Programm nicht in jedem Jahr in allen Detailspekte vollständig und in aller notwendigen Detaillierung abbilden. Um ein vollständiges Bild des Programms zu gewinnen, erübrigt sich durch die Lektüre des vorliegenden Berichts deshalb nicht die Notwendigkeit, auch die Berichte der Vorjahre zu Rate zu ziehen.

² Dies ist der fünfte iSPO-Jahresbericht über die Arbeit im Schoolworkerprogramm, der neben der landesweiten Analyse der Arbeit eine spezifische Berichterstattung für jeden der Landkreise und für den Regionalverband Saarbrücken enthält. Entsprechend den in den Zuwendungsverträgen für 2011 und 2012 zwischen dem Land und den Landkreisen (und dem Regionalverband Saarbrücken) getroffenen Vereinbarungen ist seit dem Berichtsjahr 2011 die verbindliche jährliche Sachberichterstellung der Landkreise (als „Bestandteil des Verwendungsnachweises“) durch eine „jährliche landkreisbezogene Auswertung und Berichterstattung“ im Rahmen des iSPO-Jahresberichts ersetzt.

2 Schoolworking im Saarland 2016/2017: Entwicklungen, Perspektiven, Grundzahlen

Die iSPO-Jahresberichte dienen als Instrument der Qualitätsentwicklung u.a. dazu, die Themen und Entwicklungslinien des Schoolworkerprogramms fortlaufend im Blick zu behalten und dahingehend zu bewerten, ob sie dem Erreichen der Programmziele nach wie vor dienlich sind und dazu beitragen, weiterhin die erwünschten Wirkungen bei Schüler/-innen und Schulen zu erzielen. Dementsprechend wurden in den Berichten der vergangenen Jahre zentrale Entwicklungs- und Diskussionsprozesse kontinuierlich und ausführlich dargestellt und bewertet. Sie waren u.a.:

- Die Weiterentwicklung und Umsetzung der Wirkungsorientierten Steuerung als das zentrale, datenbasierte Steuerungsinstrument;
- Die Diskussion um die Notwendigkeit einer ggf. zu optimierenden konzeptionellen und strukturellen Verknüpfung von Schoolworking und „klassischer“ Schulsozialarbeit;
- Ziele, Umsetzung und Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den „Systemen“ Jugendhilfe und Schule sowie Möglichkeiten zu ihrer weiteren Optimierung (u.a. durch eine Einbindung von Schulen in die Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung).

Auch in 2016, und bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung in 2017, gab es in diesen Themenfeldern relevante Entwicklungen, die nachfolgend im Überblick dargestellt werden. Hinzu kamen neue Anforderungen (insbesondere die Notwendigkeit der Entwicklung eines Datenschutzkonzepts für Schoolworking), über die ebenfalls nachfolgend berichtet wird.

Weiterentwicklung der „Wirkungsorientierten Steuerung“ 2016³

Die fünf saarländischen Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken haben mit methodischer Unterstützung durch das iSPO-Institut in 2011 und 2012 *detaillierte, umfassende und landkreisspezifische Zielsysteme* erarbeitet. Auf ihrer Grundlage wurden mit jedem Landkreis und dem Regionalverband individuelle Vereinbarungen über die Inhalte und die Form der Dokumentation von Zielen und Zielerreichung in der Software todo getroffen.

Ziel der Systematik ist es, den verantwortlichen Akteuren des Programms, sowohl auf der Steuerungsebene des Landes und der Landkreise als auch auf der Arbeitsebene der Fachkräfte in den regionalen Schoolworker-Teams, nützliche Informationen und Erkenntnisse über die Zielerreichung und zu den Wirkungen der Programminterventionen zur Verfügung zu stellen. In den Empfehlungen des iSPO-Berichts 2013 wurde dieser Aspekt noch einmal eigens betont und die Akteure wurden dazu aufgerufen, die jeweiligen Systeme – wenn gewünscht mit Unterstützung durch iSPO - verstärkt für eigene Steuerungsinteressen zu nutzen und hierfür ggf. zu optimieren.

Bis 2016 haben alle Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken den im Jahresbericht 2013 gesetzten Impuls aufgenommen, die Systematik der wirkungsorientierten Steuerung verstärkt an eigene Steuerungsinteressen anzupassen. Mittlerweile konnte die Weiterent-

³ Eine ausführliche Darstellung der Methodik und des Entwicklungsprozesses erfolgte bereits in den iSPO-Jahresberichten 2010 bis 2013.

wicklung der landkreisspezifischen Erfassungen überall vollständig oder annähernd vollständig abgeschlossen werden.

Neben einer landkreisspezifischen „Feinjustierung“ und Weiterentwicklung der Dokumentationsystematik wurden auch weitere Schritte zu einer verstärkten landesweiten Vereinheitlichung von Dokumentationsstandards umgesetzt.

So erfolgte nach der 2015 vorgenommenen offiziellen Festlegung der von allen Schoolworker/-innen zu dokumentierenden Pflichtdaten (zu Details vgl. den Jahresbericht 2015) 2016 u.a. eine Vereinheitlichung der Dokumentation von Vermittlungen an weitere Hilfeinstanzen. In 2017 wird als nächster Schritt (aktuell in Bearbeitung) eine landesweite Standardisierung der Dokumentation von Themen und Unterstützungsbedarfen der Schüler/-innen vorgenommen.

Prüfung des saarländischen Landesrechnungshofes von Schoolworking und Schulsozialarbeit im Saarland

In 2015/2016 erfolgte eine Prüfung der Strukturen von Schoolworking und Schulsozialarbeit im Saarland durch den Landesrechnungshof. Der Prüfbericht wurde im Herbst 2016 den Ministerien zur Kommentierung und Abstimmung vorgelegt. Eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) mit Vertreterinnen/Vertretern des Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MSGFF), des Ministerium für Bildung und Kultur (MBK) sowie des Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr (MWAEV) befasst sich seitdem mit den Auswirkungen auf die konzeptionelle/strukturelle Weiterentwicklung des Schoolworker-Programms. Die Fortführung der 2016 von der Lenkungsgruppe des Programms beauftragten AG Qualitätsentwicklung (vgl. Jahresbericht 2015) mit einer ähnlichen Aufgabenstellung wurde vor diesem Hintergrund zunächst aufgeschoben, um eine Abstimmung der Arbeitsaufträge der IMAG und der AG Qualitätsentwicklung zu gewährleisten. Die Arbeit der AG Qualitätsentwicklung wird im Herbst 2017 unter Einbeziehung der bis dahin erzielten Ergebnisse der IMAG wieder aufgenommen.

In dem 2017 veröffentlichten Bericht des Landesrechnungshofs werden bzgl. der Organisation der „Sozialen Arbeit an Schulen“ (Schoolworking, Schulsozialarbeit an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen) verschiedene Bewertungen und Empfehlungen formuliert, die für die zukünftige konzeptionelle und strukturelle Weiterentwicklung des Schoolworker-Programms von hoher Relevanz sind (vgl. Jahresbericht des Landesrechnungshofs 2016, S. 172ff.)

Mit den Prüfergebnissen und Forderungen des Landrechnungshofs wird insgesamt ein starker Impuls in Richtung einer stärkeren Verknüpfung und Abstimmung der verschiedenen Varianten sozialer Arbeit an Schulen im Saarland gesetzt und zum anderen auch die Notwendigkeit einer verbesserten und intensivierten Koordination und Kooperation der beiden Systeme Schule und Jugendhilfe betont.

Generell wird u.a. eine **engere Abstimmung und Koordination** der verschiedenen Angebote schulischer Sozialarbeit für notwendig erachtet. So wird von den zuständigen Ressorts u.a. eine **„gemeinsame Erstellung von Handlungsanweisungen** [gefordert], um die Begrifflich-

keit und das Aufgabenspektrum der sozialen Arbeit an Schulen zu definieren, damit für schulische Mitarbeiter und Fachkräfte ein einheitlicher Rahmen geschaffen wird, in dem sie handeln und agieren können“ (S. 174). Konkret geht es u.a. um:

- Eine engere Abstimmung der Fach und Finanzierungsverantwortung zwischen den Fachministerien, Jugendhilfe- und Schulträgern,
- die Formulierung gemeinsamer Rahmenbedingungen,
- die Aktualisierung der landesrechtlichen Bestimmungen,
- die Verankerung der Sozialen Arbeit an Schulen als Regelleistung im Schulrecht und den jugendhilferechtlichen Landesbestimmungen,
- verbindliche Abstimmungsregelungen aller beteiligten Akteure für die Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung,
- eine engere, gleichberechtigte Zusammenarbeit der verantwortlichen Ressorts zum Datenaustausch,
- die Schaffung von Transparenz über alle schulbezogenen Jugendhilfeangebote,
- eine kritische Überprüfung von Mischfinanzierungen und ggf. Bündelung von Kosten- und Aufgabenträgerschaft,
- eine bessere Verzahnung der Rahmenbedingungen sowie
- die Implementierung ziel- und wirkungsorientierter Abstimmungsverfahren.

Spezifisch für das Schoolworker-Programm wird ferner eine Veränderung der bisher gültigen Kriterien zur Verteilung der Personalressourcen auf die Landkreise empfohlen. Das bisher gültige Verteilungskriterium der „Größe der Gebietskörperschaft“ wird mit Blick auf die Zielgruppe des Förderprogramms, nämlich Schüler/-innen und Schulklassen als „ungeeignet und nicht sachgerecht“ angesehen. Stattdessen solle sich die Ressourcenverteilung zukünftig primär an den Schüler/-innenzahlen orientieren, „um eine gleichmäßige Verteilung sicherzustellen“.

Insgesamt zeigt sich eine große Kongruenz zwischen zentralen Erkenntnissen und Empfehlungen des Landesrechnungshof-Berichts und Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung und der Programmakteure aus den letzten Jahren. Direkte Anknüpfungspunkte finden sich so u.a. zu (im Jahresbericht 2015 wieder aufgegriffenen) Empfehlungen aus dem Jahr 2013 („Fortsetzung des 2013 begonnenen Fachdiskurses der unterschiedlichen Konzepte von Schoolworking und Schulsozialarbeit“), 2014 („Die Steuerungsverantwortlichen sollten die Frage der konzeptionellen Weiterentwicklung des Programms federführend in die Hand nehmen“) oder 2011 („Die Zielerreichung des Leitziels des Schoolworker-Programms „Verbesserung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule“ ist optimierbar.“). Bereits damals wurden Maßnahmen angeregt, wie die Implementierung „verbindlicher, regelmäßiger, verlässlicher und flexibler Kommunikationsstrukturen zwischen den Koordinationsverantwortlichen beider Ministerien“ und „die Entwicklung eines gemeinsamen Arbeits- und Maßnahmenplans der Ministerien, um die jeweiligen Handlungsoptionen und Beiträge zur Zielerreichung noch besser abzustimmen“.

Die Empfehlungen des Landesrechnungshofs bestätigen die Relevanz und Notwendigkeit dieser programmintern in den vergangenen Jahren gewonnenen Erkenntnisse. Mit der Implementierung der interministeriellen Arbeitsgruppe IMAG bestehen nun u. E. realistische Chancen, dass in absehbarer Zeit in den verschiedenen Themenfeldern echte Fortschritte erzielt werden.

Zusammenarbeit zwischen den „Systemen“ Jugendhilfe und Schule sowie Möglichkeiten zu ihrer weiteren Optimierung (hier insbesondere: Einbindung von Schulen in die Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung).

Auch in 2016 konnte die Planung, schulische Akteure verstärkt in die Steuerung des Landesprogramms einzubinden, noch nicht umgesetzt werden. Die Planungen sehen vor, hierfür die Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung, ihre Umsetzung, Ziele und ihren Nutzen zunächst an einer „Modellschule“ vorzustellen und mit Schulleitung und Lehrkräften zu diskutieren. Eine Möglichkeit der Einbindung könnte in einem ersten Schritt sein, an der „Modellschule“ auf der Grundlage des Zielsystems für Schoolworking im betreffenden Landkreis ein gemeinsames Bilanzgespräch durchzuführen, in dem die Auswertung der todo-Daten und die daraus abgebildeten Ergebnisse der Schoolworkerarbeit an der betreffenden Schule gemeinsam reflektiert, interpretiert und bewertet werden. Bei diesem Vorgehen, so die Überlegung, haben alle Beteiligten die Möglichkeit, sowohl Inhalte und Methodik als auch die Frage der Wirkungen von Schoolworking kritisch zu hinterfragen und ggf. zu anderen, gemeinsamen Lösungen bzw. Erkenntnissen zu gelangen.

Für den Herbst 2017 wurde durch das MBK ein erster Informations- und Sondierungstermin mit der Gemeinschaftsschule Wadgassen unter Beteiligung der Landeskoordination und der Wissenschaftlichen Begleitung vereinbart. Die Umsetzung der seit langem geforderten stärkeren Einbeziehung von Schulen in die Steuerungssystematik des Schoolworker-Programms kann somit nunmehr beginnen.

Notwendigkeit zur Entwicklung eines Datenschutzkonzepts für das Schoolworker-Programm

Bereits seit Jahren gibt es immer wieder Nachfragen seitens der Schoolworker-Fachkräfte und Koordinierenden der Landkreise/des Regionalverbands Saarbrücken hinsichtlich der datenschutzrechtlichen Regelungen bzgl. der Datenerfassung und -nutzung der von bzw. über Schüler/-innen erhobenen und mit der Dokumentationssoftware todo erfassten und gespeicherten Daten.

U.a. wurden vor diesem Hintergrund über die Schoolworker-Landeskoordination des MSGFF drei Anfragen an das Deutsche Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DIJUF) gestellt. Aus ihnen gingen Stellungnahmen des DIJUF (2015, 2016 und 2017) zu Fragen des Datenschutzes in der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule im Rahmen der Schulsozialarbeit hervor. Die erste Stellungnahme befasste sich mit der Frage des Umgangs mit der Entbindung von der Schweigepflicht für den Austausch personenbezogener Daten von Schüler/-innen zwischen Lehrkräften und Schoolworkerinnen/Schoolworkern. Die zweite Stellungnahme gab Empfehlungen zur Ergänzung des Mustervertrags „Kooperationsverein-

barungen zur Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule“ durch datenschutzrechtliche Aspekte sowie zu Inhalt und Form eines Musterformulars „Entbindung von der Schweigepflicht“. Die dritte Stellungnahme hatte die Frage der Zulässigkeit der elektronischen Datenerfassung mit der Dokumentationssoftware todo ohne Kenntnis der Erziehungsberechtigten, die zulässige Dauer der Datenspeicherung sowie die Weitergabe elektronischer Daten zwischen Schoolworkerinnen/Schoolworkern innerhalb eines Trägers bzw. von Träger zu Träger zum Gegenstand.

Auf der Grundlage der Stellungnahmen des DIJUF sowie aufgrund der mehrfachen Bedarfsmeldungen der Schoolworker/-innen wurde deutlich, dass es notwendig ist, für die Schoolworker-Fachkräfte eine verlässliche, vollständige und rechtlich abgesicherte Handlungsgrundlage zum Umgang mit personenbezogenen Daten in ihren Arbeitskontexten zu geben. Auf Anregung von iSPO wurde deshalb von der Koordinierendengruppe und der Lenkungsgruppe des Schoolworker-Programms entschieden, ein entsprechendes Datenschutzkonzept für das Schoolworker-Programm zu entwickeln.

Ziel des Konzeptes ist zum einen, den Schoolworkerinnen und Schoolworkern juristische Handlungssicherheit zu geben. Es soll deshalb nicht nur die gültige Rechtslage zum Umgang mit personenbezogenen Daten abbilden, sondern auch konkrete, rechtlich belastbare Umsetzungsvorschläge für den Umgang mit personenbezogenen Daten in allen in der Arbeitspraxis relevanten Abläufen enthalten.

Zum anderen soll es das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Zielgruppen von Schoolworking ebenso sicherstellen und wertschätzen, wie den mit der fachlichen Arbeit der Schoolworker/-innen verbundenen Erfordernissen an eine qualitativ hochwertige, den fachlichen Qualitätsstandards entsprechende und wirksame Arbeit Rechnung tragen.

Mit der Koordinierendengruppe und der Lenkungsgruppe des Schoolworker-Programms wurde ein Prozessvorschlag abgestimmt mit der Zielsetzung, zunächst programmintern unter Beteiligung aller Programmakteure einen abgestimmten Entwurf zu erarbeiten, der im Januar 2018 der saarländischen Datenschutzbeauftragten zur rechtlichen Prüfung vorgelegt werden soll. Der Entwurf soll hierbei alle gültigen Rechtsvorschriften (insbesondere des Saarländischen Datenschutzgesetzes, des SGB X sowie des SGB VIII) berücksichtigen.

Grunddaten zu Schoolworking im Saarland 2016

Nach wie vor gilt: Mit dem Landesprogramm Schoolworking und mit den von den Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken eigenfinanzierten zusätzlichen Schoolworker/-innen oder Schulsozialarbeiter/-innen existiert im Saarland eine annähernd lückenlose Versorgung der Schulen in öffentlicher Trägerschaft mit sozialpädagogischer Fachkompetenz.⁴

Wie im Vorjahr belegt dies auch für 2016 die differenzierte und ausführliche Darstellung der landkreis- (bzw. regionalverbandsspezifischen) Parameter von Schoolworking (vgl. die nachfolgenden Kapitel). Wie gewohnt werden landesweit gültige Schlussfolgerungen im Schlusskapitel des Berichts formuliert.

Nachfolgend werden zunächst die wichtigsten landesweiten Eckdaten zu Schoolworking in 2016 aufgeführt. Sie beruhen auf Informationen der Landkreise bzw. des Regionalverbands Saarbrücken (vgl. die Kapitel 3.1. bis 3.6) sowie auf den in der todo-Software von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern dokumentierten Daten.

- In 2016 arbeiteten saarlandweit 94 Schoolworker/-innen (auf 60 Vollzeitstellen; einschließlich einer Vollzeitstelle für die Schoolworker-Koordinatorin im Regionalverband Saarbrücken).
- Schoolworker/-innen waren vertreten an 48 Gemeinschaftsschulen, 20 Gymnasien, 15 Förderschulen-L und 103 Grundschulen (insgesamt 186 Schulen).
- Insgesamt wurden 2016 laut todo-Dokumentation 9584 Schüler/-innen (2015: 8006 Schüler/-innen) im Rahmen von Einzelkontakten von Schoolworker/-innen erreicht. Durch klassenbezogene Projekte wurden 11.749 Schüler/-innen erreicht, 18.451 Schüler/-innen durch sonstige Projekte.
- Zusätzlich zu den Schülerinnen und Schülern wurden in 2016 landesweit Kontakte zu 2528 Lehrkräften (2015: 2481), 2804 Erziehungsberechtigten (2015: 2356), 2305 Kooperationspartnern (2015: 1922) und 870 Schulklassen (2015: 1012) dokumentiert.

⁴ Obwohl konzeptionell anders orientiert, ist hier auch das sozialpädagogische Betreuungspersonal an den Gebundenen Ganztagschulen mit zu berücksichtigen.

3 Schoolworking 2016 in den Landkreisen und im Regionalverband Saarbrücken

Seit dem iSPO-Jahresbericht 2011 erfolgt neben einer landesweiten auch eine landkreis-spezifische (bzw. regionalverbandsspezifische) Auswertung und Analyse der von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern dokumentierten Daten.

Die landkreisbezogene Berichterstattung durch iSPO ersetzt seitdem die von den Landkreisen bis dahin selbst zu erstellenden jährlichen Sachberichte.⁵ Damit werden haushaltsrechtliche Vorgaben für die formalen Anforderungen an einen „Sachbericht als Bestandteil des Verwendungsnachweises“ erfüllt. Darüber hinaus hat die iSPO-Berichterstattung den Anspruch, im Sinne eines qualitativen Berichtswesens verbindlich vereinbarte, verlässliche und valide Informationen zur Ableitung landkreisbezogener und landkreisübergreifender Steuerungsentscheidungen bereit zu stellen.

Die folgenden Darstellungen für die Landkreise und den Regionalverband Saarbrücken basieren auf den entlang der jeweiligen Zielsysteme für 2016 getroffenen Vereinbarungen über die verbindlich zu dokumentierenden Zielsetzungen und die jeweilige Zielerreichung. Zur Rückkoppelung und Interpretation der quantitativen Auswertungsergebnisse wurden im Frühjahr 2016 von iSPO mit den Landkreisteams (resp. dem Team des Regionalverbands) Bilanzgespräche durchgeführt. Zusammen mit den quantitativen Auswertungsergebnissen sind die auf diese Weise gewonnenen qualitativen Informationen Grundlage der nachfolgenden Darstellung von Schoolworking in den Landkreisen und im Regionalverband 2016.

Zum besseren Verständnis und zur Vermeidung von Fehlinterpretationen zunächst wie jedes Jahr einige einleitende Hinweise:

Seit 2014 haben die Schoolworker/-innen die Möglichkeit die Zielerreichung differenzierter zu erfassen als es bis dahin der Fall war. Zusätzlich zu den Möglichkeiten anzugeben, ob ein Ziel erreicht oder nicht erreicht wurde, können sie seitdem auch die Optionen „Ziel teilweise erreicht“ und „Angabe der Zielerreichung noch nicht möglich“ wählen. Dies hat, wie die Datenauswertung und die Bilanzgespräche gezeigt haben, zu einer größeren Sicherheit bei der Angabe der Zielerreichung beigetragen und damit die Validität der Auswertungsergebnisse weiter verbessert. Zudem entsprechen diese Optionen besser der Arbeitsrealität der Schoolworker/-innen. Sie haben häufig mit komplexen Problemlagen zu tun, bei denen eine umfassende Zielerreichung entweder schwierig einzuschätzen oder auch ggf. nicht realistisch ist. Außerdem wird – entsprechend des Schoolworker-Konzepts – ein Teil der Fallbearbeitung von externen Partnern durchgeführt, an die die Schoolworker die Schüler/-innen und/oder deren Eltern weitervermittelt haben. Allerdings erhalten die Schoolworker/-innen von diesen nicht immer Rückmeldungen über den weiteren Verlauf der Unterstützung und deren Wirkungen.

⁵ Die landkreisbezogenen Berichtsteile müssen spezifische Kriterien erfüllen und zwar:

- Auskunft über das erzielte fachliche Ergebnis,
- Nachweis der durchgeführten Aktivitäten (Maßnahmen) des Zuwendungsempfängers,
- Beschreibung der selbst gesteckten, sowie vom Ministerium vorgegebenen Ziele und der Zielerreichung,
- Nachweis der Kausalität einer Maßnahme für die Zielerreichung.

3.1 Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern: Bilanz 2016

Grunddaten

- Im Landkreis Merzig-Wadern waren in 2016 13 mit Landes- und Landkreismitteln kofinanzierte Schoolworker/-innen auf 7,5 Personalstellen tätig. 6 Schoolworker/-innen sind an Grundschulen und ein Schoolworker an Förderschulen L tätig (angestellt beim Landkreis), 7 arbeiten an weiterführenden Schulen (6 Gemeinschaftsschulen und drei Gymnasien; für sie ist das SWSM Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH Anstellungsträger)⁶. Eine weitere Schoolworkerin (mit einer 50%-Stelle) wurde zusätzlich aus Mitteln des Landkreises finanziert. Sie ist an 3 Grundschulen eingesetzt.
- Tätig waren in 2016 die Schoolworker/-innen an 6 Gemeinschaftsschulen, 3 Gymnasien, 2 Förderschulen Lernen und an 19 Grundschulen (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Merzig-Wadern⁷

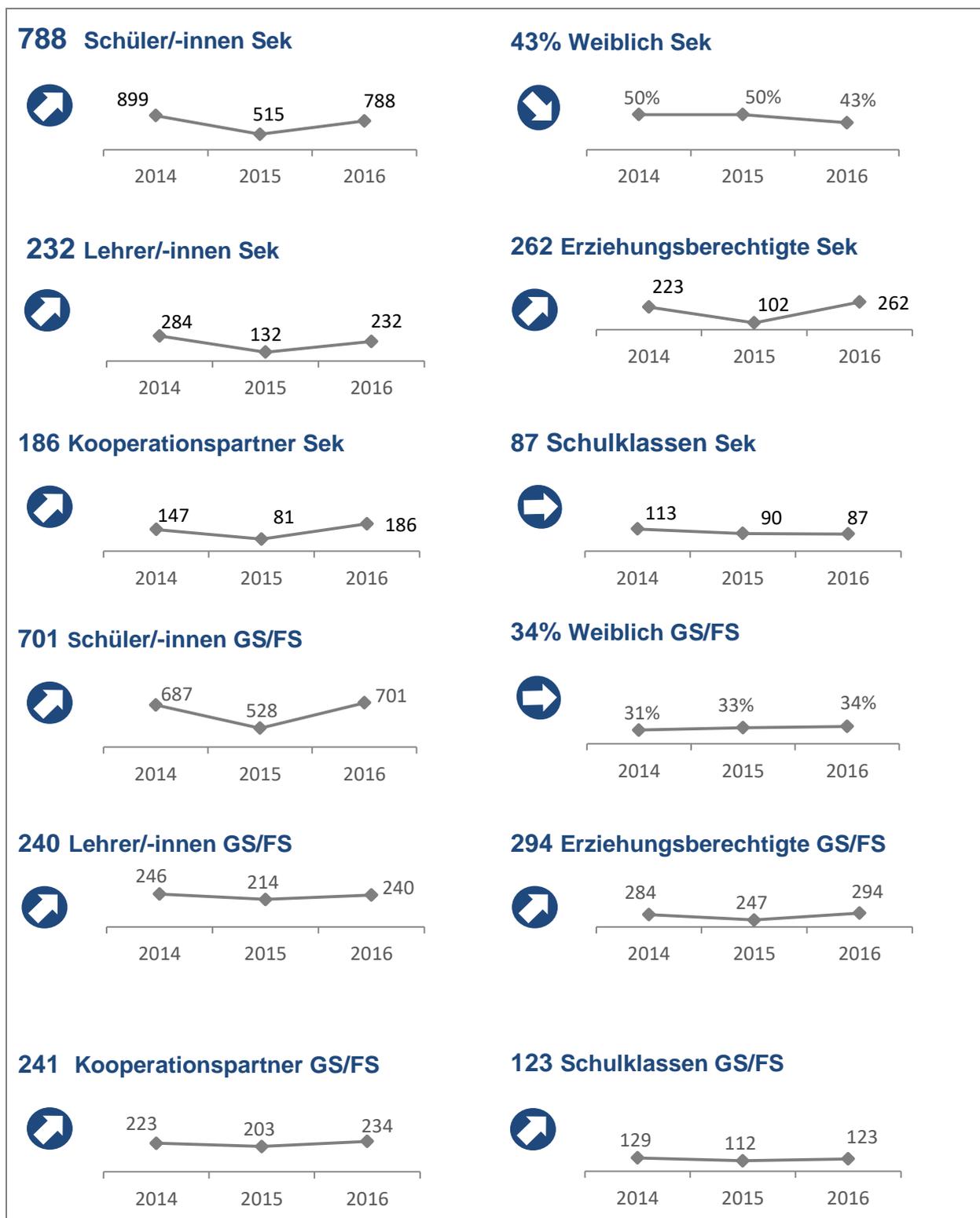
Gemeinschaftsschulen	Grundschulen
Mettlach-Orscholz (GES)	Bachem-Britten
Peter-Dewes-Gemeinschaftsschule Losheim a.S. (GES)	Besseringen
Graf-Anton-Schule Wadern (ERS)	Brotdorf
Friedrich-Bernhard-Karcher Schule Beckingen (ERS)	Hilbringen
Christian-Kretzschmar-Schule Merzig (ERS)	Lockweiler
Eichenlaubschule Weiskirchen (ERS)	Losheim
	Merzig - Kreuzberg
	Merzig - St.Josef
	Mettlach-Langwies
	Nunkirchen
Gymnasien	Orscholz
Peter-Wust-Gymnasium Merzig	Perl
Gymnasium am Stefansberg Merzig	Schwemlingen
Hochwald-Gymnasium Wadern	Wadrill-Steinberg
	Wahlen
	Weiskirchen
Förderschulen-Lernen	
Niederlosheim	<u>Vom Landkreis zusätzlich finanzierte</u>
Noswendel	<u>Schoolworker/-innen an Grundschulen</u>
	Beckingen
	Düppenweiler
	Reimsbach

⁶ Quelle: Landkreis Merzig-Wadern

⁷ Quelle: Landkreis Merzig-Wadern

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2016 erreichten Zielgruppen (mit den Vergleichszahlen des Vorjahres) wieder gegeben. Zielgruppen sind die Schüler/-innen (hier differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund), Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen.



Prävention / Projektarbeit⁸					
	Gesamt	GemS	Gym	GS	FS
Durch Projekte erreichte Schüler/-innen	4528	2622	315	1391	19

⇒ **Themen von Schoolworking**

Die nachfolgenden Abbildungen 2 und 3 zeigen die Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich der verschiedenen Schulformen. Die dargestellten Prozentwerte geben an, in welcher Häufigkeit die einzelnen Themen an den jeweiligen Schulformen vorkommen. Ein Prozentwert von 37% für das Thema „Sozialkompetenz“ an Gymnasien gibt somit an, dass von allen Themen an den Gymnasien 37% in den Bereich „Sozialkompetenz“ entfallen.

Da für die Schoolworkerteams für Grund- und Förderschulen (Anstellungsträger ist der Landkreis) und für die weiterführenden Schulen (Anstellungsträger Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH) die Dokumentationsstichworte teilweise variieren, wird der Vergleich zwischen den Schulformen an dieser Stelle in zwei getrennten Abbildungen dargestellt.

Die dargestellte Verteilung der Themen in den verschiedenen Schulformen hat an dieser Stelle rein deskriptiven bzw. informatorischen Aussagegehalt. Für eine tiefergehende, ggf. kausale, Interpretation der ausgewiesenen Unterschiede wären weitere Daten heran zu ziehen bzw. zu erheben. Dies ist im vereinbarten Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung nicht zu leisten und wäre mit einem zusätzlichen, eigenständigen Forschungsauftrag verbunden.

⁸ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

Abbildung 2: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich GS/FS

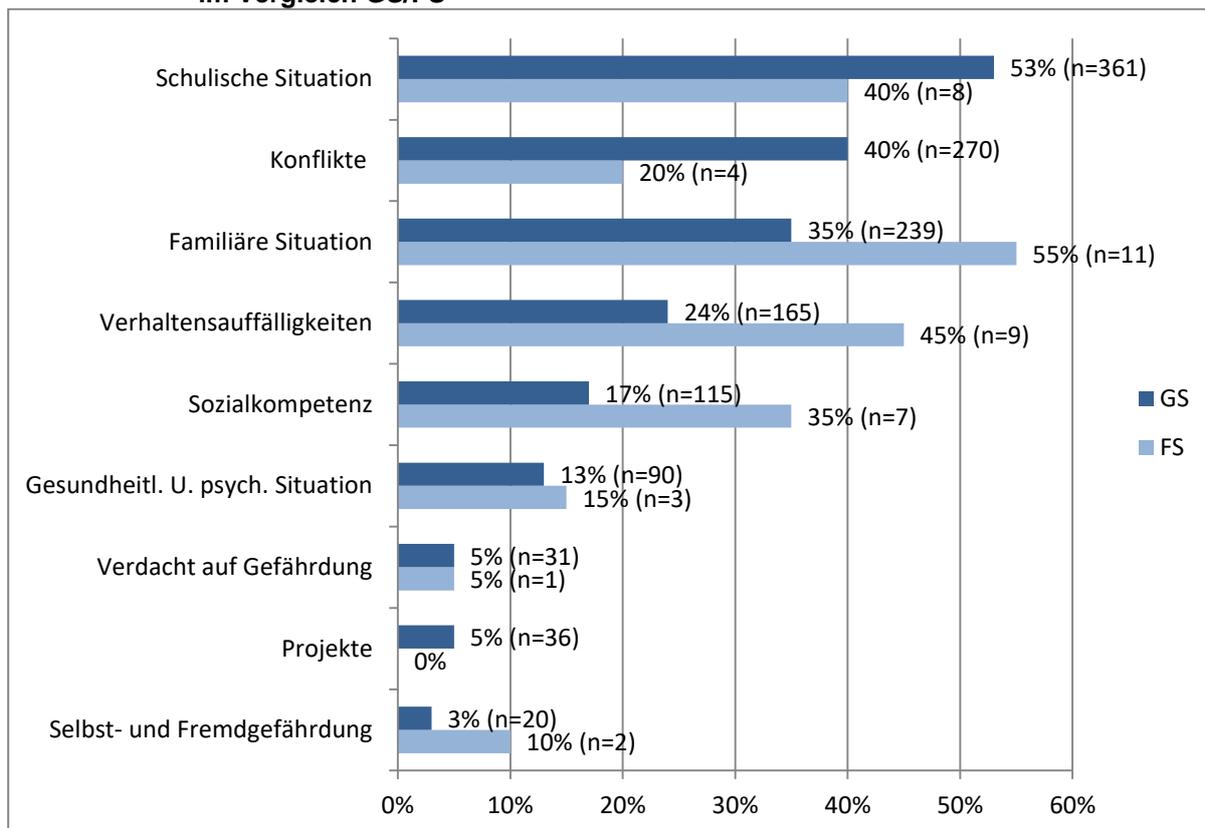
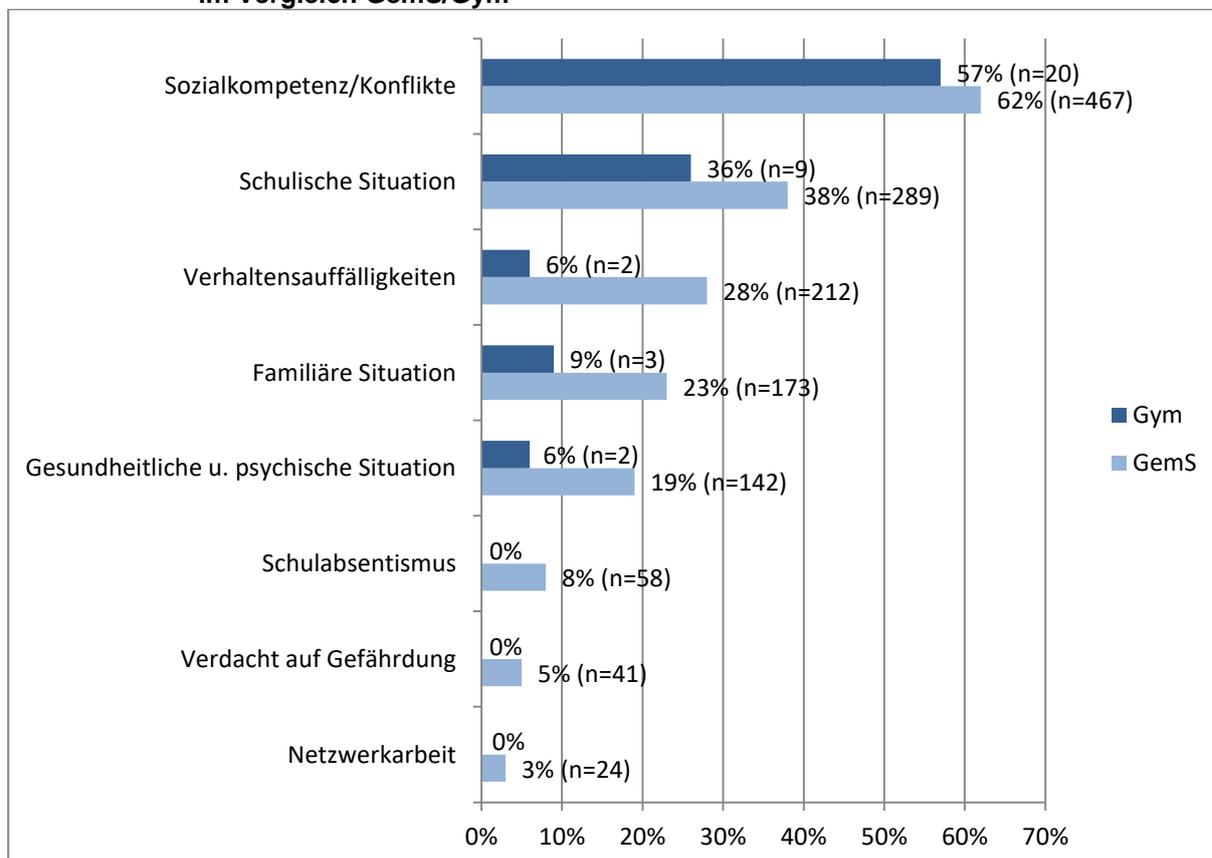


Abbildung 3: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking im Vergleich GemS/Gym



⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Neben den verschiedenen fachlichen Aktivitäten im Bereich der Einzelfallarbeit, der Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen und der Netzwerkarbeit nimmt die präventive Arbeit eine wichtige Rolle der Schoolworkertätigkeit ein. Sie erfolgt in der Regel im Klassen-, Gruppen- oder Kleingruppenkontext. Das Spektrum der Projektarbeit beinhaltet u.a. Kennenlernprojekte in den 1. Klassen, Projekte zum gelingenden Schulübergang in die weiterführende Schule, zur Stärkung der Sozialkompetenz, zum Umgang mit Gefühlen/Wut und zur Konfliktlösung, zur Förderung der Lesekompetenz und Projekte zur Mediatorenausbildung.

Beispielhaft ist im Folgenden eines dieser Projekte, die 2016 im Landkreis Merzig-Wadern durchgeführt wurden in einer Kurzdarstellung wiedergegeben.⁹ Im Anschluss folgt ein Beispiel zur Einzelfallarbeit.

Präventionsprojekt „Starke 10“

Flitzi, der kleine Kobold erobert das Klassenzimmer

Das Projekt „Starke 10“ (Quelle: www.sos-kinderdorf.at) soll Kindern der 1. Klasse Hilfestellung in der Stärkung ihrer sozialen Kompetenz geben.

Zur Sensibilisierung der teilnehmenden Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen ihrer Mitschüler, startet jede Projekteinheit mit einer Befindlichkeitsrunde - Wie geht es mir? Wie geht es den Anderen? Was und wie fühle ich heute?

Hieran schließt sich eine Phase mit Spiel- und Übungseinheiten an, welche durch die spannende Rahmengeschichte rund um den kleinen Kobold Flitzi, der in der Schule wohnt und viele Abenteuer erlebt, begleitet wird.

Flitzi möchte die Kinder besser kennenlernen und geht jeden Tag auf Entdeckungsreise. Er gruselt sich auf dem dunklen Dachboden, fällt in einen Farbtopf oder klaut eine Packung Kakao. Durch die Teilhabe an Flitzis Abenteuer identifizieren sich die Kinder mit ihm und lernen spielerisch den Umgang mit vergleichbaren Situationen.

Im ersten Teil des Projektes geht es um die Stärkung von Selbstwert und Selbstvertrauen. Wer bin ich? Was kann ich? Was macht mich aus?

Der zweite Teil rückt die Gemeinschaft, in der die Kinder in der Schule leben, in den Mittelpunkt. Teamfähigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme sollen hier erlernt werden. Zur Erinnerung an die spannende Zeit mit Flitzi basteln die Kinder zum Abschluss des Projektes kleine Flitzi-Flöhe aus Holzkugeln und Häkelgarn.

Das Projekt wurde auf die individuellen Bedürfnisse vor Ort angepasst und in der betreffenden Grundschule im Rahmen von 8 Doppelstunden durchgeführt.

⁹ Die Projektbeschreibung wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

Beispiel Einzelfallarbeit

Einzelfallarbeit mit einem Schüler einer Förderschule L, im Alter von 9 Jahren. Die Kindeseltern verstehen und sprechen nur deutlich eingeschränkt die deutsche Sprache. Die finanzielle Situation der Familie ist durch hohe Verpflichtungen und unregelmäßige Arbeitstätigkeit der Kindeseltern von großen Schwierigkeiten und regelmäßig wiederkehrenden Engpässen gekennzeichnet, wodurch die Familie z.B. mehrfach keine Stromlieferung erhielt.

Der Erstkontakt des zuständigen Schoolworkers zum Schüler fand im Februar 2014 statt. Grund des Kontaktes waren Informationen der Klassenlehrerin, über überdurchschnittlich hohe, in vielen Fällen unentschuldigte, Fehlzeiten des betreffenden Kindes, oftmals unvollständiges Schulmaterial, fehlende Hausaufgaben und Vernachlässigungstendenzen in Form von unangepasster, oftmals deutlich verunreinigter Kleidung, mangelnde Körperhygiene und nicht vorhandene Verpflegung. Darüber hinaus fiel der Schüler durch häufige Konflikte mit Mitschülern auf.

Die Einzelfallarbeit mit dem Schüler und dessen Familie setzt sich bis zum aktuellen Zeitpunkt fort und umfasst:

- regelmäßige Informationsgespräche mit der Klassenlehrerin,
- Vertrauensaufbau und zahlreich durchgeführte Einzelgespräche mit dem Kind,
- zahlreiche, schriftlich und in Form von Elterngesprächen durchgeführte Kontakte zu den Kindeseltern,
- ein Hausbesuch bei der Familie,
- zahlreiche Beratungsgespräche mit den zuständigen Sachbearbeitern des ASD/Kreisjugendamt;
- eine Insofa-Beratung durch eine Fachkraft des ASD/Kreisjugendamt,
- eine Gefährdungsmeldung gemäß § 8a SGB VIII in Zusammenarbeit mit der Schule.

Durch die zahlreichen Kontakte und Interventionen des Schoolworkers im Verlauf der Zusammenarbeit mit der Familie, konnte die Gesamtsituation zwischenzeitlich immer wieder stabilisiert und die Akzeptanz einer Hilfe durch das zuständige Jugendamt deutlich gesteigert werden.

Als Teil der Schoolworkertätigkeit „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“¹⁰ wurden 2016 laut Dokumentation 153 Vermittlungen gezählt. Nachfolgende Abbildung zeigt die Vermittlungstätigkeit im Detail.

¹⁰ Eine landkreisübergreifende Standardisierung der Dokumentation von Vermittlungen erfolgte erst im Jahresverlauf 2016. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Vermittlung in diesem Bericht nicht für alle Landkreise vereinheitlicht.

Vermittlung an weitere Hilfeangebote

36	Vermittlung an Jugendamt (Sozialer Dienst)
25	Vermittlung an Schulpsychologischer Dienst
24	Vermittlung an Andere Hilfeinstanz/Unterstützungsmaßnahme
17	Vermittlung an Nachmittagsbetreuung FGTS/Hort
14	Vermittlung an Psychotherapie (stat. /ambulant)
11	Vermittlung an Erziehungsberatung/Familienberatung/Lebensberatung
5	Vermittlung an Berufsberatung/berufliche Orientierung/Berufsvorbereitung
4	Vermittlung an Gesundheitsamt/Arzt
4	Vermittlung an Jugendamt (andere Abteilung)
4	Vermittlung an Familienzentrum
2	Vermittlung an Hausaufgabenbetreuung/Nachhilfe
2	Vermittlung an Drogen-/Suchtberatung/-Prävention
2	Vermittlung an Haus Linicus Tagesklinik
1	Vermittlung an Förderschullehrerin
1	Vermittlung an Landkreis Merzig-Wadern Servicebüro Bildung und Teilhabe
1	Vermittlung an Sprachfördermaßnahme

SUMME: 153

Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Merzig-Wadern

Die Schoolworker/-innen im Landkreis Merzig-Wadern haben folgendes **Leitziel** für ihre Arbeit formuliert:

„Schüler/-innen sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt.“

Unterhalb des Leitziels wurden diese **Mittlerziele** formuliert:

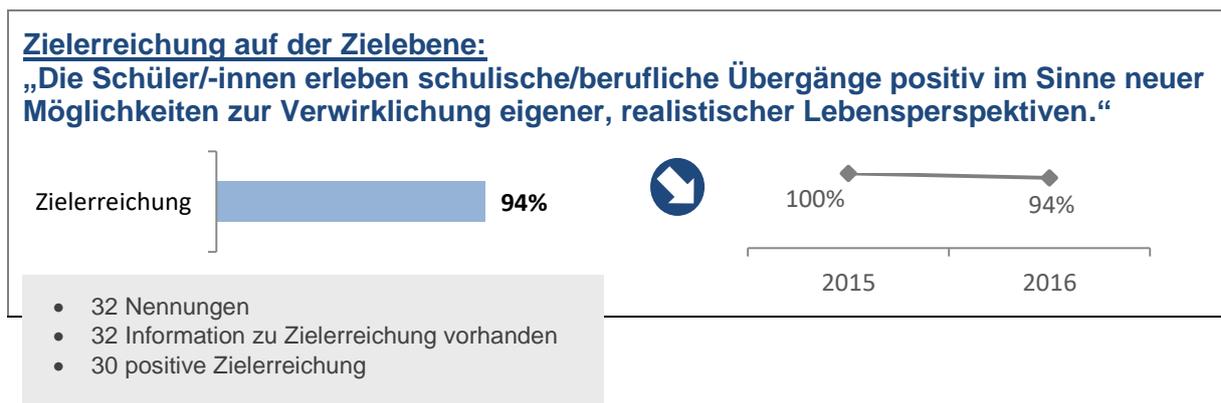
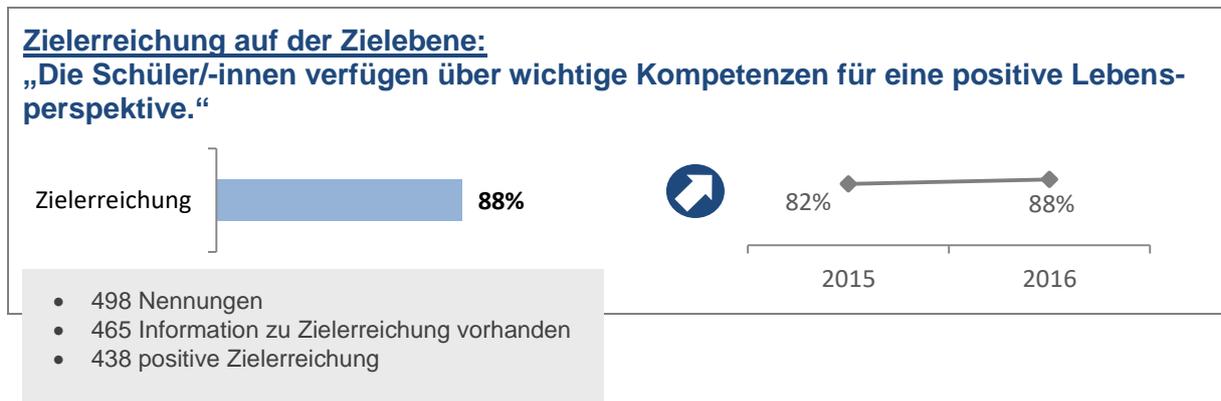
- Mittlerziel für „Zielgruppe Schüler/-innen“:
„Die Schüler/-innen verfügen über wichtige Kompetenzen für eine positive Lebensperspektive.“
- Mittlerziel für „schulische/berufliche Übergänge“:
„Die Schüler/-innen erleben schulische/berufliche Übergänge positiv im Sinne neuer Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener, realistischer Lebensperspektiven.“
- Mittlerziel für „Erziehungsberechtigte und Familiensystem“:
„Erziehungsberechtigte bieten ihren Kindern ein förderliches familiäres Umfeld und sind offen für Hilfe- und Unterstützungsangebote von Schule und Jugendhilfe.“
- Mittlerziel zu „Schule im Sozialraum“:
„Die Schulen verstehen sich selbst - und handeln entsprechend - als Akteure und Ressource im Sozialraum.“
- Mittlerziel zu „Schule als soziale Einheit“:
„Die Schule ist ein Lebensraum, in dem ein respektvoller Umgang zwischen Schüle-

rinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern stattfindet und in dem jeder seinen Platz findet.“

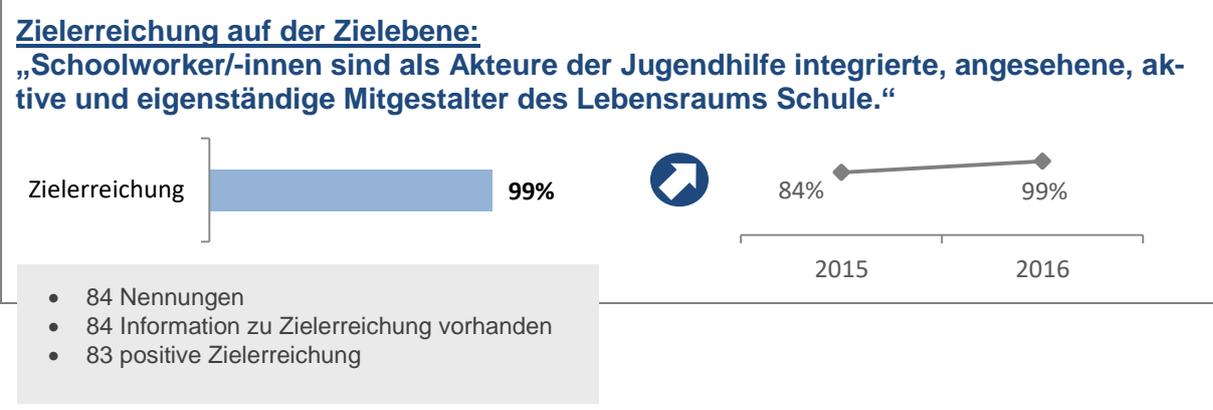
- **Mittlerziel zu “Schule als Institution“:**
„Schoolworker/-innen sind als Akteure der Jugendhilfe integrierte, angesehene, aktive und eigenständige Mitgestalter des Lebensraums Schule.“
- **Mittlerziel zu „Zusammenarbeit Jugendhilfe-Schule“:**
„Die Akteure der Jugendhilfe und der Schule arbeiten über die Systemgrenzen hinweg zusammen, um für Schüler/-innen die bestmöglichen Wirkungen zu erzielen.“

Die Zielerreichung wird jeweils über verschiedene konkrete Handlungsziele im Sinne von Wirkungsindikatoren (in der Dokumentation durch Zielstichworte vertreten) dokumentiert. Sie wird im Folgenden zur besseren Übersicht nur auf der Ebene der Mittlerziele aggregiert ausgewiesen.

Grundschulen/Förderschulen¹¹



¹¹ Die Einschätzung der Zielerreichung stellt sich für die Schoolworker/-innen der Grundschulen durch ihre eingeschränkte Präsenz an den Schulen häufig schwierig dar. Die Möglichkeit, verlässliche Informationen zur Einschätzung der Zielerreichung zu erhalten, ist hierdurch oft eingeschränkt.



Weiterführende Schulen



Zielerreichung auf der Zielebene:

„Die Schüler/-innen erleben schulische/berufliche Übergänge positiv im Sinne neuer Möglichkeiten zur Verwirklichung eigener, realistischer Lebensperspektiven.“



- 81 Nennungen
- 81 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 71 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Erziehungsberechtigte bieten ihren Kindern ein förderliches familiäres Umfeld und sind offen für Hilfe- und Unterstützungsangebote von Schule und Jugendhilfe.“



- 286 Nennungen
- 286 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 230 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

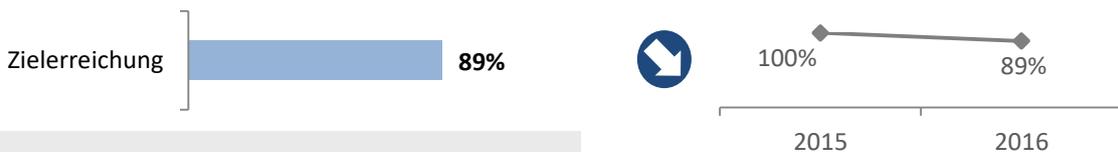
„Schoolworker/-innen sind als Akteure der Jugendhilfe integrierte, angesehene, aktive und eigenständige Mitgestalter des Lebensraums Schule.“



- 314 Nennungen
- 307 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 209 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Die Akteure der Jugendhilfe und der Schule arbeiten über die Systemgrenzen hinweg zusammen, um für Schüler/-innen die bestmöglichen Wirkungen zu erzielen.“



- 64 Nennungen
- 64 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 57 positive Zielerreichung

⇒ **Ausgewählte qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- **Im Bilanzgespräch wurden insbesondere die Schwerpunktthemen Inklusion, zunehmende Bedarfe für intensivere Einzelfallarbeit sowie strukturelle Themen angesprochen:**
- Zum Thema **Inklusion** wurde von einer verbreiteten Unsicherheit in der Umsetzung der Inklusion an den Schulen berichtet; obwohl die Umsetzung von Inklusion an Schulen keine primäre Aufgabe von Schoolworking sei und die Schoolworker/-innen für inklusionsspezifische Fragen weder formal zuständig, noch hierfür spezifisch qualifiziert seien, werde der Umsetzungsdruck in der vor-Ort-Realität auch an die Schoolworker/-innen weitergegeben (weil andere Ressourcen nicht ausreichend vorhanden seien).
- Vor dem Hintergrund des Inklusionsthemas sowie zunehmender Bedarfe für intensivere Einzelfallbetreuung von Schüler/-innen wurde auch das Spannungsfeld von **Einzelfallarbeit vs. Vermittlung und Prävention** thematisiert. Im Vergleich zu früheren Jahren habe der Bedarf für Einzelfallarbeit stark zugenommen. Der vom Schoolworker-Rahmenkonzept eingeräumte Vorrang von Vermittlung von Schüler/-innen mit höheren Unterstützungsbedarfen an weitere Hilfeinstanzen gegenüber eigener intensiverer Einzelfallbetreuung sei in der Praxis zunehmend weniger umsetzbar. Bedingt sei dies nicht nur durch teilweise lange Wartezeiten bei den vermittelten Stellen. Ebenso sei für eine erfolgreiche Vermittlung häufig eine umfangreiche Vorarbeit der Schoolworker/-innen nötig (u.a. in Form von Motivationsarbeit bei Schüler/-innen und Eltern, da eine erfolgreiche Vermittlung häufig den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses (auch zu den Eltern) zur Voraussetzung habe). Die notwendige Kontaktaufnahme zu Eltern sei zunehmend schwieriger geworden (u.a. aufgrund von Zeitproblemen der Eltern); auch eine erfolgreiche Vermittlung sei zudem nicht gleichzusetzen mit einer vollständigen Problemlösung, da die weitervermittelten Schüler/-innen mit ihren jeweiligen Problematiken weiterhin in der Schule seien und damit der Bedarf für eine vor-Ort-Betreuung durch die Schoolworker/-innen weiterhin vorhanden sei.
- Wie in den Vorjahren wurde ein grundsätzliches **strukturelles (bzw. ressourcenbedingtes) Problem** thematisiert. Aufgrund der aktuell vorhandenen Personalressourcen können die SW insbesondere im Grund- und Förderschulbereich nicht ausreichend Zeit an einer Schule verbringen (in der Regel sind nur wöchentliche Präsenzzeiten realisierbar). Demgegenüber stehen teilweise unrealistische Erwartungshaltungen seitens der Schulen. Von Interesse sei vor diesem Hintergrund, (z.B. im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung) in Erfahrung zu bringen, welche Erwartungen „Schule“ tatsächlich an Schoolworking hat.
- Wie bereits in der Vergangenheit, wurde nochmals eine spezifische Problematik im Landkreis-Merzig-Wadern angesprochen: Das Fehlen von geeigneten Hilfs- und Unterstützungsangeboten für Familien mit Wohnsitz in Frankreich und Luxemburg, deren Kinder die Grundschule in Perl besuchen (von insgesamt 310 Schüler/-innen der Schule betrifft dies 29 französische Schüler/-innen mit Wohnsitz in Frankreich und 5 luxemburgische Schüler/-innen mit Wohnsitz in Luxemburg).

3.2 Schoolworking im Landkreis Neunkirchen: Bilanz 2016

⇒ Grunddaten

- Im Landkreis Neunkirchen waren 2016 12 Schoolworker/-innen (in 10,5 Personalstellen) tätig (Stand: 31.12.2016). 8 von ihnen im Bereich der weiterführenden Schulen (Sekundarstufe 1) und 4 an Grundschulen. Bei allen Schoolworker/-innen ist der Landkreis Anstellungsträger, sie werden zu je 50% aus Mitteln des Landes und des Landkreises finanziert.
- Die Schoolworker/-innen des Landkreises Neunkirchen waren 2016 vertreten an: 7 Gemeinschaftsschulen, 4 Gymnasien, 2 Förderschulen-L und 22 Grundschulen (vgl. Abb. 5).

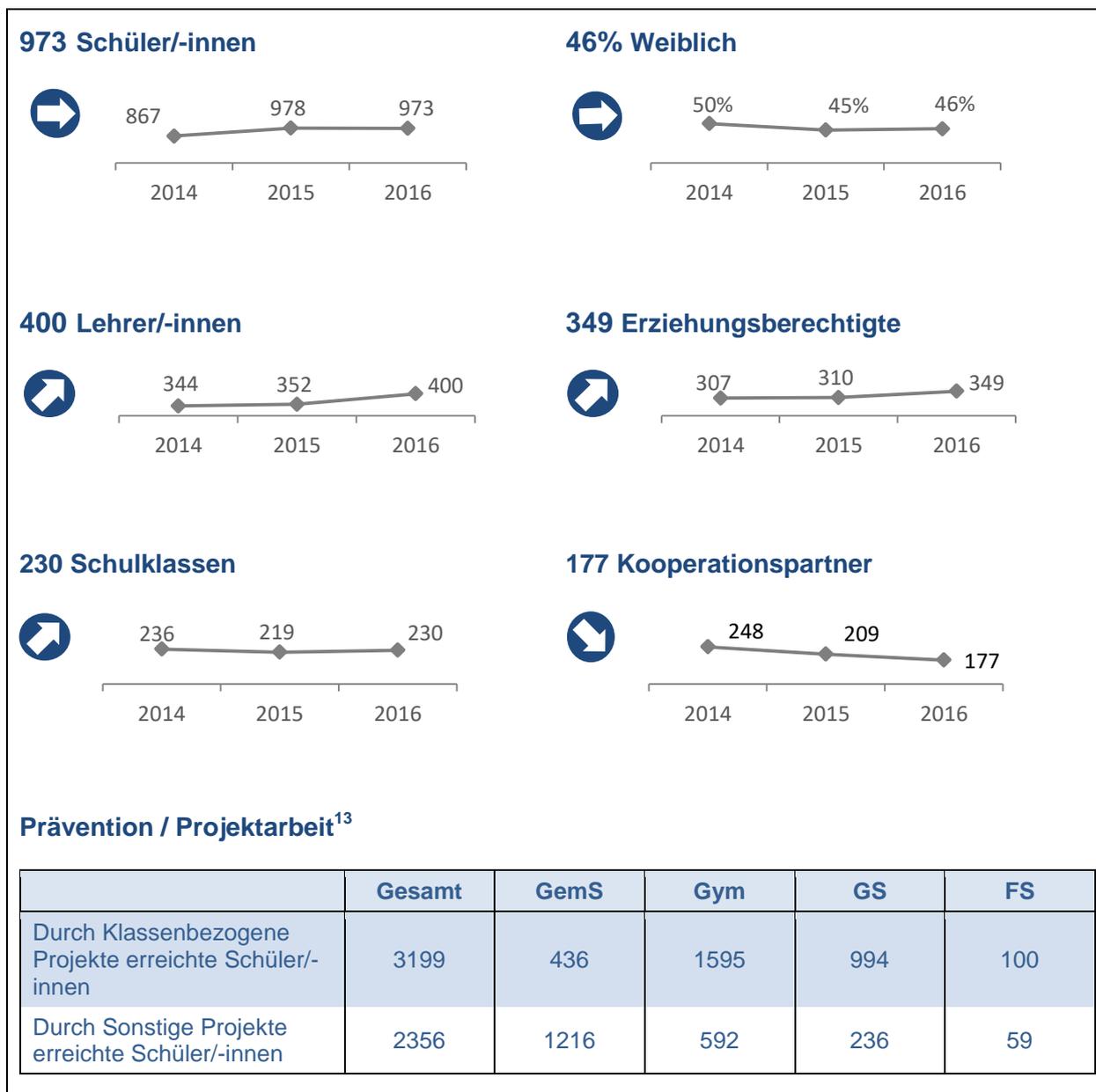
Abb. 5: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Neunkirchen¹²

Gemeinschaftsschule (Gesamtschule)	Grundschulen
Schiffweiler	Bubach
Ottweiler	Dirmingen
Illingen	Elversberg
Spiesen-Elversberg	Eppelborn
Wellesweiler	Furpach
Eppelborn	Fürth
Neunkirchen-Wiebelskirchen	Heiligenwald
Gymnasien	Hüttigweiler
Gymnasium Ottweiler	Illingen
Gymnasium Illingen	Landsweiler
Steinwald-Gymnasium Neunkirchen	Merchweiler
Gymnasium am Krebsberg Neunkirchen	Neunkirchen Am Steinwald
Förderschulen	Neunkirchen Bachschule
Förderschule L Am Ziehwald Neunkirchen	Ottweiler Lehbesh
Förderschule L Uchtelfangen	Ottweiler Neumünster
	Schiffweiler
	Spiesen
	Uchtelfangen
	Wellesweiler
	Wemmetsweiler
	Wiebelskirchen
	Wiesbach

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2016 erreichten Zielgruppen stellen sich wie folgt dar.

¹² Quelle: Einsatzpläne der Schoolworker, zur Verfügung gestellt vom Landkreis Neunkirchen



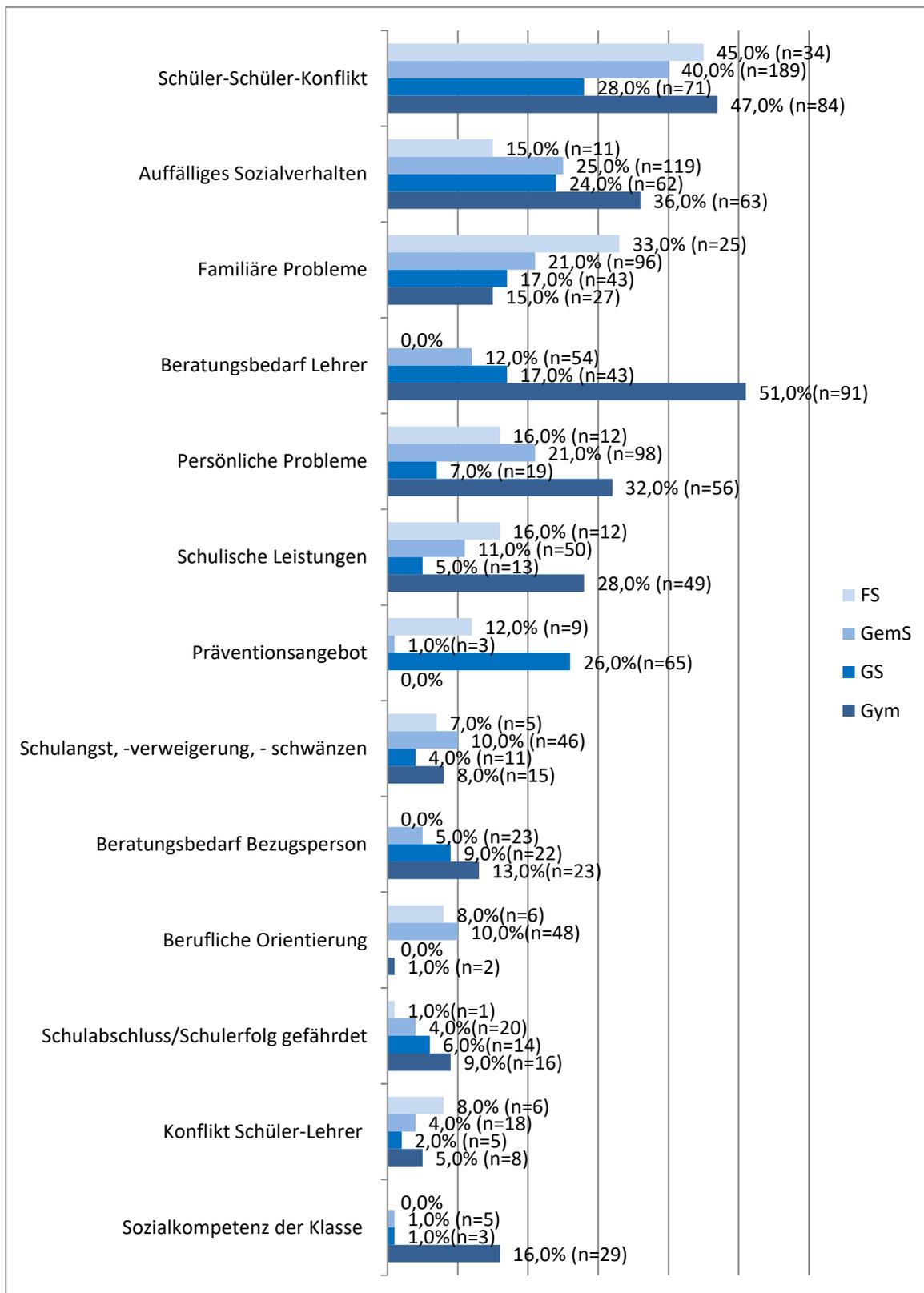
⇒ **Themen von Schoolworking**

Abbildung 6 zeigt im Überblick, wie sich die verschiedenen Themen von Schoolworking innerhalb der Schulformen verteilen.¹⁴

¹³ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

¹⁴ Nur sehr selten dokumentierte Stichworte sind in den Darstellungen nicht enthalten. Die dargestellten Prozentwerte geben an, in welcher Häufigkeit die einzelnen Themen an den jeweiligen Schulformen vorkommen. Ein Prozentwert von 47% für das Thema „Schüler-Schüler-Konflikte“ an Gymnasien gibt somit an, dass von allen Themen an den Gymnasien 47% auf den Bereich „Schüler-Schüler-Konflikte“ entfallen.

Abb. 6: Relative und absolute Häufigkeit der Themen von Schoolworking an den Schulen im Vergleich der Schulformen



Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen

Neben den verschiedenen fachlichen Aktivitäten im Bereich der Einzelfallarbeit, der Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen und der Netzwerkarbeit nimmt die präventive Arbeit eine wichtige Rolle der Schoolworkertätigkeit ein. Sie erfolgt in der Regel im Klassen-, Gruppen- oder Kleingruppenkontext. Schwerpunkte der präventiven Arbeit liegen u.a. in den Themenbereichen „Sozialkompetenz“, „Persönlichkeitsentwicklung“, „Information, Aufklärung und Prävention“, „Team- und Gruppenarbeit“ und „Positives Schulklima“.

Beispielhaft sind im Folgenden zwei dieser Projekte, die 2016 im Landkreis Neunkirchen durchgeführt wurden, in einer Kurzdarstellung wiedergegeben.¹⁵

Schoolworking an weiterführenden Schulen: Projektbeispiel Brain-Box

Ein Angebot der Projektarbeit an weiterführenden Schulen

In Anlehnung an die immer beliebter werdenden „Exit-“ oder auch „Escape Rooms“, wurden in Zusammenarbeit mit dem Saarbrücker Unternehmen „Exit Games“ in einer Projektwoche an einem Gymnasium in Neunkirchen Brain-Boxen entwickelt.

In Anlehnung an die Räume, in denen eine Gruppe von vier bis sechs Personen eingesperrt wird und in einer vorgegebenen Zeit durch Lösen von Rätseln, Finden von Gegenständen oder anderen Hilfsmitteln den Hauptschlüssel erlangen muss, um die Ausgangstür zu öffnen, wurde die grundlegende Spielidee auf eine Holzkiste übertragen.

Die Holzkisten sind beispielsweise mit Zahlen- und anderen Schlössern versehen, zu denen es weitere Gegenstände gibt, die das Öffnen der einzelnen Schlösser ermöglichen. Die Box beinhaltet weitere Rätsel, kleine Boxen oder Ähnliches. Zu jeder Box werden Storylines von Schüler/-innen geschrieben, auf die sich die Rätsel beziehen.

Die Boxen eignen sich jeweils für vier bis fünf Schüler/-innen, die diese in max. 20 bis 25 Minuten öffnen sollen. Im Fokus steht die Förderung der sozialen Kompetenz.

¹⁵ Die Projektbeschreibungen wurden vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

Schoolworking an Grundschulen: Projektbeispiel Kindersprechstunde

Ein Angebot der Einzelfallhilfe an Grundschulen im Landkreis Neunkirchen

Die Kindersprechstunde kann genutzt werden, wenn

- ein Kind von sich aus das Bedürfnis hat, mit dem/der Schoolworker/-in über seine Sorgen, Nöte, Ängste oder Probleme zu sprechen
- ein/e Lehrer/-in es für sinnvoll erachtet, dass Konflikte zwischen Kindern mit dem/der Schoolworker/-in besprochen werden,
- Eltern sich um ihr Kind sorgen und ihm vorschlagen, die Kindersprechstunde zu nutzen.

Zu Beginn eines Schuljahres oder bei einem Neuzugang im laufenden Schuljahr werden die Erziehungsberechtigten per Anschreiben über das Angebot informiert. Damit ein Kind an der Kindersprechstunde teilnehmen darf, bedarf es einer schriftlichen Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten. Andernfalls dokumentieren die Erziehungsberechtigten, dass das Kind nicht an der Kindersprechstunde teilnehmen soll. Die Erklärung der Eltern kommt in die Schülerakte.

Die Kindersprechstunde wird wöchentlich zu einem festen Zeitpunkt (z.B. Montag, 5. Stunde) angeboten. Kinder können sich über ihre Klassenlehrer/-innen anmelden. Folgetermine sind möglich und werden mit dem Kind, gegebenenfalls mit dem/der Klassenlehrer/-in und den Erziehungsberechtigten abgesprochen. Somit blockiert ein Kind, das fünf Beratungstermine wahrnimmt, nicht vier Wochen lang die Kindersprechstunde.

Die inhaltliche Arbeit orientiert sich am Bedarf des jeweiligen Kindes bzw. der jeweiligen Kinder. Entsprechend vielfältig sind Methoden, Materialien und Techniken, die zum Einsatz kommen: Mediation, „Ich schaff's“- Programm nach Furman, Methoden und Techniken der systemischen Beratung (insbesondere Rituale), Batacas, Bewegung, Fantasiereisen, Progressive Muskelentspannung, Elterngespräche, u.v.m.

Als Teil der Schoolworkertätigkeit „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“¹⁶ wurden 2016 laut Dokumentation 89 erfolgreiche Vermittlungen gezählt, u.a. an Instanzen zur Berufsberatung/beruflichen Orientierung/Berufsvorbereitung, an den Sozialen Dienst des Jugendamts, oder an Angebote der Erziehungsberatung/Familienberatung/Lebensberatung. .

¹⁶ Eine landkreisübergreifende Standardisierung der Dokumentation von Vermittlungen erfolgte erst im Jahresverlauf 2016. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Vermittlung in diesem Bericht nicht für alle Landkreise vereinheitlicht.

⇒ **Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Neunkirchen**

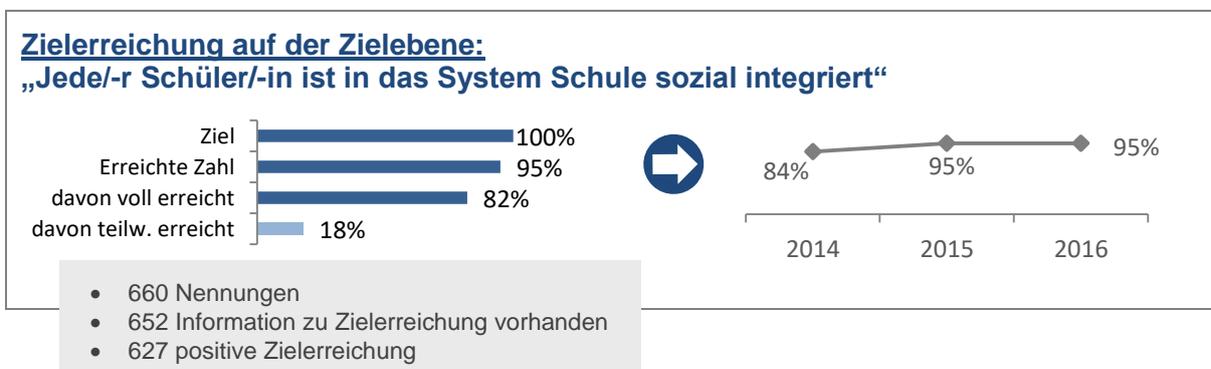
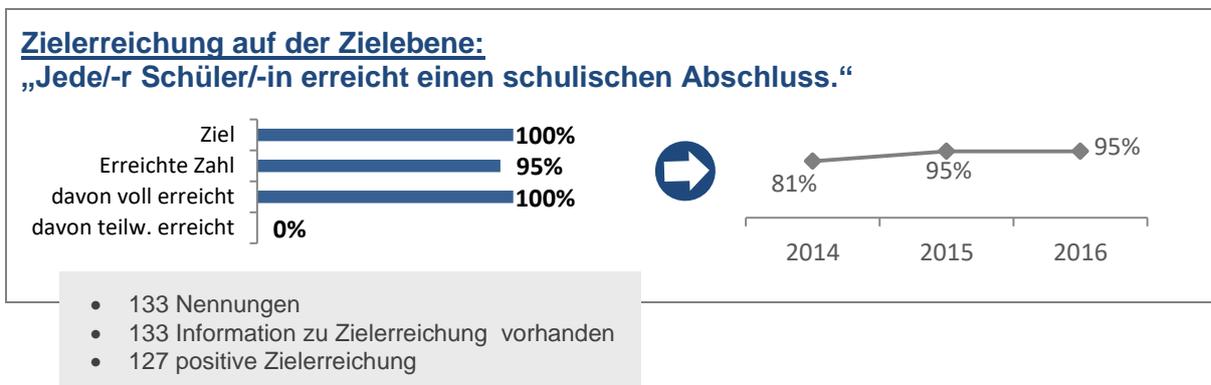
Das von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern im Landkreis Neunkirchen formulierte **Leitziel** lautet:

„Kinder und Jugendliche haben gleiche Chancen auf gesellschaftliche Integration.“

Von diesem Leitziel abgeleitet werden die folgenden **„Mittlerziele“** formuliert und verfolgt:

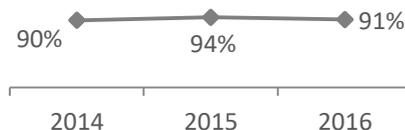
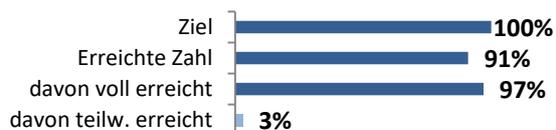
- „Jede/-r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“
- „Jede/-r Schüler/-in ist in das System Schule sozial integriert.“
- „Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“
- „Die Kinder und Jugendlichen sind psychisch und emotional gefestigt.“
- „Lehrkräfte und Schoolworker/-innen verfolgen gemeinsam das Ziel einer bestmöglichen persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen.“

Im Folgenden werden zu den Mittlerzielen die **dokumentierten Zielnennungen und Quoten der Zielerreichung** dargestellt. In der Dokumentationspraxis erfolgte dies durch die Eingabe bestimmter Zielstichworte, die von konkreten, den Mittlerzielen jeweils zugeordneten Handlungszielen abgeleitet wurden. Im Anschluss erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der aus dem Bilanzgespräch gewonnenen Erkenntnisse.



Zielerreichung auf der Zielebene:

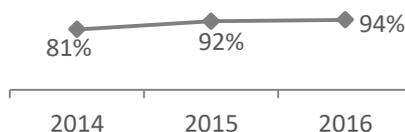
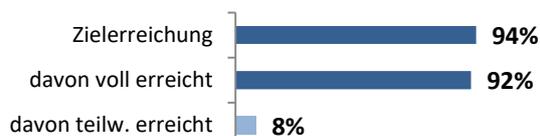
„Das Familiensystem der Kinder wird stabilisiert und gestärkt.“



- 204 Nennungen
- 202 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 186 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

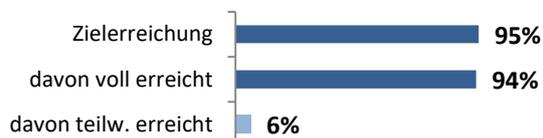
„Kinder und Jugendliche sind psychisch und emotional gefestigt.“



- 484 Nennungen
- 476 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 456 positive Zielerreichung

Weiteres Ziel:

„Kinder und Jugendliche haben zusätzliche Handlungsalternativen/-perspektiven erworben.“



- 326 Nennungen
- 326 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 310 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen.“

Im Landkreis Neunkirchen wurden 2016 zahlreiche Projektangebote - meist mit präventiver Zielsetzung - an den Schulen durchgeführt. 2016 wurden in toto 94 klassenbezogene und 71 sonstige Projekte dokumentiert.

Ein Großteil der Angebote diente der Förderung sozialer Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung, der Stärkung der Klassengemeinschaft sowie des Wissens- und Kompetenzerwerbs in den Themenfeldern Sucht, Sexualität und Mobbing/Cybermobbing.

⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Die fachliche Diskussion im Bilanzgespräch fokussierte sich vor allem auf die Themen **Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern/Schülerinnen** und **Inklusion**.
- Während die Situation der **Flüchtlingskinder** im letzten Jahr noch eines der zentralen Gesprächsthemen war, habe sich die Lage an den Schulen nach der Darstellung der Schoolworker/-innen des Landkreises inzwischen insgesamt entspannt. Nach wie vor gäbe es jedoch Bedarfe zur Förderung deutscher Sprachkompetenz bei Flüchtlingskindern (allerdings nicht mehr generell, sondern spezifischer für Flüchtlingskinder, die bisher weniger Fortschritte gemacht haben); auch die psychologische/therapeutische Unterstützung von durch Kriegs-/Fluchterfahrungen traumatisierten Schüler/-innen sei noch nicht ausreichend gesichert.
- Im Kontext des Themas **Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern/Schülerinnen** wurde darauf hingewiesen, dass bzgl. dieser Thematik kein konzeptionelles Problem vorliege, sondern Probleme vor allem durch Zeit- und Personalmangel entstünden. Verhaltensauffällige Schüler/-innen blieben somit teilweise ohne ausreichende Unterstützung. Berichtet wurde auch von verhaltensauffälligen und nicht schulfähigen Schülern/Schülerinnen in den Eingangsklassen der Grundschulen. Häufig gingen von ihnen Störungen aus, die den Lehrkräften eine ordnungsgemäße Durchführung des Unterrichts kaum mehr ermöglichen.
- Ähnliches wurde zur Umsetzung der **Inklusion** beschrieben: Insgesamt seien die vorhandenen Ressourcen (u.a. die Verfügbarkeit von Integrationspädagogen) nicht kongruent mit der Zielvorgabe der Inklusion. Im Rahmen ihrer begrenzten Kapazitäten übernehmen auch die Schoolworker/-innen im Einzelfall immer wieder unterstützende Tätigkeiten, sowohl bezogen auf einzelne (Inklusions-)Schüler/-innen, jedoch auch in Form allgemeinerer beratender Tätigkeiten zum Themenkomplex Inklusion, die streng genommen außerhalb ihres Aufgabenbereichs liegen.
- Auch zur Frage der **strukturellen Weiterentwicklung des Programms** wurden einige Aspekte angesprochen. Wichtig war den Schoolworker/-innen hierbei zu betonen, dass Schoolworking als Jugendhilfeangebot strukturell weiterhin an das Sozialministerium angebunden bleiben müsse. Nur so sei dauerhaft zu gewährleisten, dass Schulen auch zukünftig ein von schulischen Systemlogiken unabhängiges und bedarfsgerechtes Angebot sozialpädagogischer Jugendhilfe-Kompetenz erhalten.
- Von Interesse war für das Neunkircher Schoolworker-Team (vgl. hierzu auch die Ergebnisse des Bilanzgesprächs im Landkreis Merzig-Wadern) auch die Frage, welcher Bedarf für Schoolworking/Schulsozialarbeit seitens der Schulen (Schulleitungen) tatsächlich wahrgenommen und ggf. an „höhere Stellen“ weitergeleitet wird. In diesem Kontext wüsste man gerne mehr darüber, wie Schoolworking an den Schulen tatsächlich wahrgenommen wird und welche Erwartungen Schulen an Schoolworking haben. Anregung: Eine Befragung von Schulleitungen und Lehrkräften könne hierzu wichtige Antworten geben.
- Eine Anregung bzgl. der konzeptionellen Weiterentwicklung von Schoolworking bezog sich auf die **verstärkte Einbeziehung einer sozialräumlichen Perspektive**, also sowohl des sozialen und räumlichen Umfelds der Schule als auch der Schüler/-innen. Ge-

rade aufgrund eines sich verstärkenden Bedarfs für intensivere Einzelfallarbeit käme Schoolworking an sozialraumorientierten Fachkonzepten konzeptionell nicht vorbei.

- Auch das **Spannungsfeld zwischen notwendiger Einzelfallarbeit und fallunabhängiger, präventiver Arbeit** wurde vor dem Hintergrund der verfügbaren Ressourcen thematisiert. So seien manche - insbesondere längerfristige - Projekte aufgrund Zeitmangels nicht umsetzbar obwohl gerade mit ihnen nachhaltigere Wirkungen zu erzielen wären; eine bedarfs- und wirkungsorientierte Umsetzung des präventiven Schwerpunkts von Schoolworking sei mit den verfügbaren Ressourcen nicht zu gewährleisten.

3.3 Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken: Bilanz 2016

Auch in 2016 wurde die Systematik der wirkungsorientierten Steuerung im Regionalverband nicht flächendeckend, sondern an vier ausgewählten „Testschulen“ umgesetzt.¹⁷ Die folgende Darstellung bezieht sich demnach nur hinsichtlich der dargestellten Grunddaten auf Schoolworking *im gesamten* Regionalverband. Die Darstellung von Zielen und Zielerreichung von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken hat demgegenüber *ausschließlich für die ausgewählten Testschulen* Gültigkeit.

⇒ Grunddaten

- Im Regionalverband Saarbrücken wurden 14,5 Personalstellen über das Landesprogramm finanziert. 2016 waren 22 Schoolworker/-innen auf 13,5 Vollzeitstellen tätig. Eine Personalstelle wird für die Koordination der Schoolworker/-innen im Regionalverband eingesetzt. Anstellungsträger für die Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen sind das Diakonische Werk an der Saar, die Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, das Sozialpädagogische Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland und der Arbeiter Samariterbund Saarland. Alle an Grundschulen eingesetzten Schoolworker/-innen sind Mitarbeiter/-innen des Arbeitersamariterbundes.
- Zusätzlich sind Schulsozialarbeiter/-innen in Trägerschaft des Jugendhilfezentrums der Landeshauptstadt Saarbrücken und eine Schulsozialarbeiterin in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt an weiteren Grundschulen im Regionalverband in dessen alleiniger Finanzierung tätig.
- Schoolworker/-innen waren im Regionalverband Saarbrücken 2016 an insgesamt 28 Schulen der verschiedenen Schulformen eingesetzt: an 11 Gemeinschaftsschulen, an 4 Förderschulen Lernen und an 13 Grundschulen (vgl. Abb. 7).
- An den Gymnasien des Regionalverbandes Saarbrücken werden derzeit keine sozialpädagogischen Fachkräfte über das Landesprogramm Schoolworker eingesetzt. Eine Vollzeitstelle ist mit einer Schulsozialarbeiterin an fünf Gymnasien im Regionalverband ohne Landesmittel finanziert.
- Zusätzlich sind im Regionalverband Saarbrücken 31 Schulsozialarbeiter/-innen auf 17,73 Personalstellen in alleiniger Finanzierung des Regionalverbandes tätig.

Abb. 7: Von Schoolworking erreichte Schulen im Regionalverband Saarbrücken¹⁸

Gemeinschaftsschulen	Förderschulen-L
Kleinblittersdorf	Dudweiler, Mozartschule
Püttlingen	Saarbrücken, Am Ludwigsberg
Quierschied	Altenkessel
Saarbrücken-Bruchwiese	Völklingen-Geislautern
Saarbrücken-Güdingen	Grundschulen

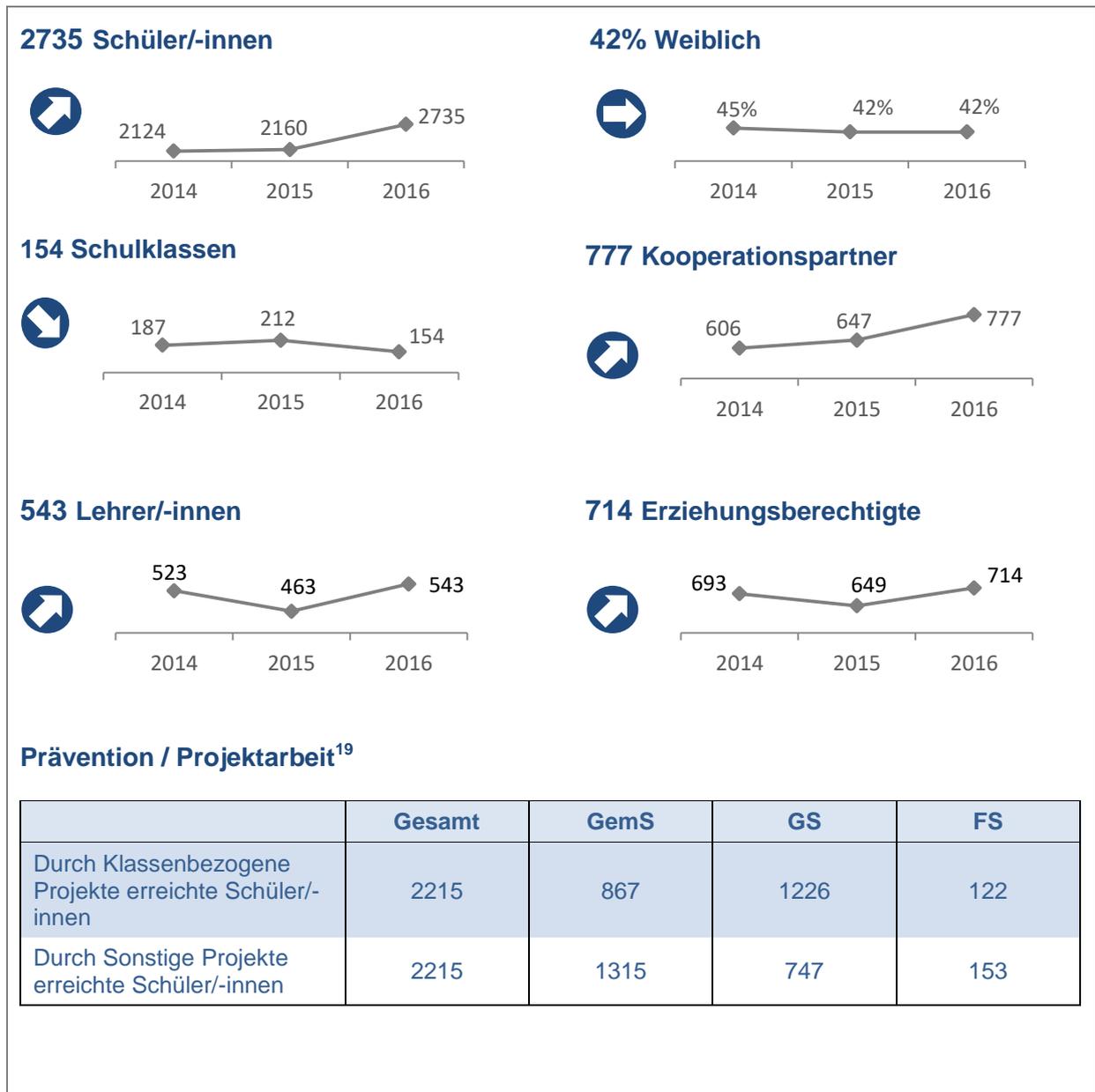
¹⁷ Jeweils eine Grundschule und Förderschule-L sowie zwei Gemeinschaftsschulen (eine frühere Gesamtschule und eine frühere Erweiterte Realschule).

¹⁸ Quelle: Unterlagen der Koordinatorin für Schoolworking und Schulsozialarbeit im Regionalverband Saarbrücken.

Sulzbach-Vopeliuspark	Heusweiler-Dilsburg
Heusweiler Friedrich Schiller Schule	Holz
Riegelsberg	VK.-Fürstenhausen
Saarbrücken-Rastbachtal	VK.-Heidstock/Luisenthal
Dudweiler-Sulzbachtalschule	Friedrichsthal
Völklingen-Ludweiler, Dependance	Saarbrücken-Eschberg
Eiweiler	Saarbrücken-Rotenberg (Max Ophüls-Sch.)
	Quierschied-Lasbach
Gymnasien	Saarbrücken-Wallenbaum
Keine	Sulzbach II - Altenwald/Waldschule
	Rodenhof
	Saarbrücken-Rastpfehl
	Sulzbach I – Mellinschule
<hr/>	
Von Schulsozialarbeit in alleiniger Finanzierung des Regionalverbandes Saarbrücken erreichte Schulen:	
Grundschulen	Gemeinschaftsschulen
Saarbrücken-Füllengarten	Quierschied
Saarbrücken-St. Arnual	Völklingen, Am Sonnenhügel
Püttlingen I und Püttlingen II	Kleinblittersdorf
Völklingen Bergstrasse/Herrmann-	Saarbrücken-Bruchwiese
Röchling-Höhe	Saarbrücken-Klarenthal
Saarbrücken-Kirchberg	Saarbrücken-Ludwigspark
Saarbrücken-Ostschule	Völklingen Hermann-Neuberger-Schule
Saarbrücken-Rastpfehl ! entfällt	Saarbrücken-Bellevue
Sulzbach I - Mellinschule ! entfällt	Saarbrücken Rastbachtal
Saarbrücken Weyersberg	
Köllerbach	
Förderschulen	
Schule für soziale Entwicklung von der Heydt (mit Dependance Püttlingen)	
Waldorfschule für Lern- und Erziehungshilfe, Johannes Schule (Bildstock)	
Gymnasien	
Gymnasium am Schloss	
Ludwigsgymnasium Saarbrücken	
Albert Einstein Gymnasium Völklingen	
Marie-Louise-Kaschnitz Gymnasium Völklingen	
Warndtgymnasium Ludweiler	

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Die nachfolgende Darstellung zeigt im Überblick, in welchem Ausmaß die Zielgruppen von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken im Jahr 2016 erreicht wurden.

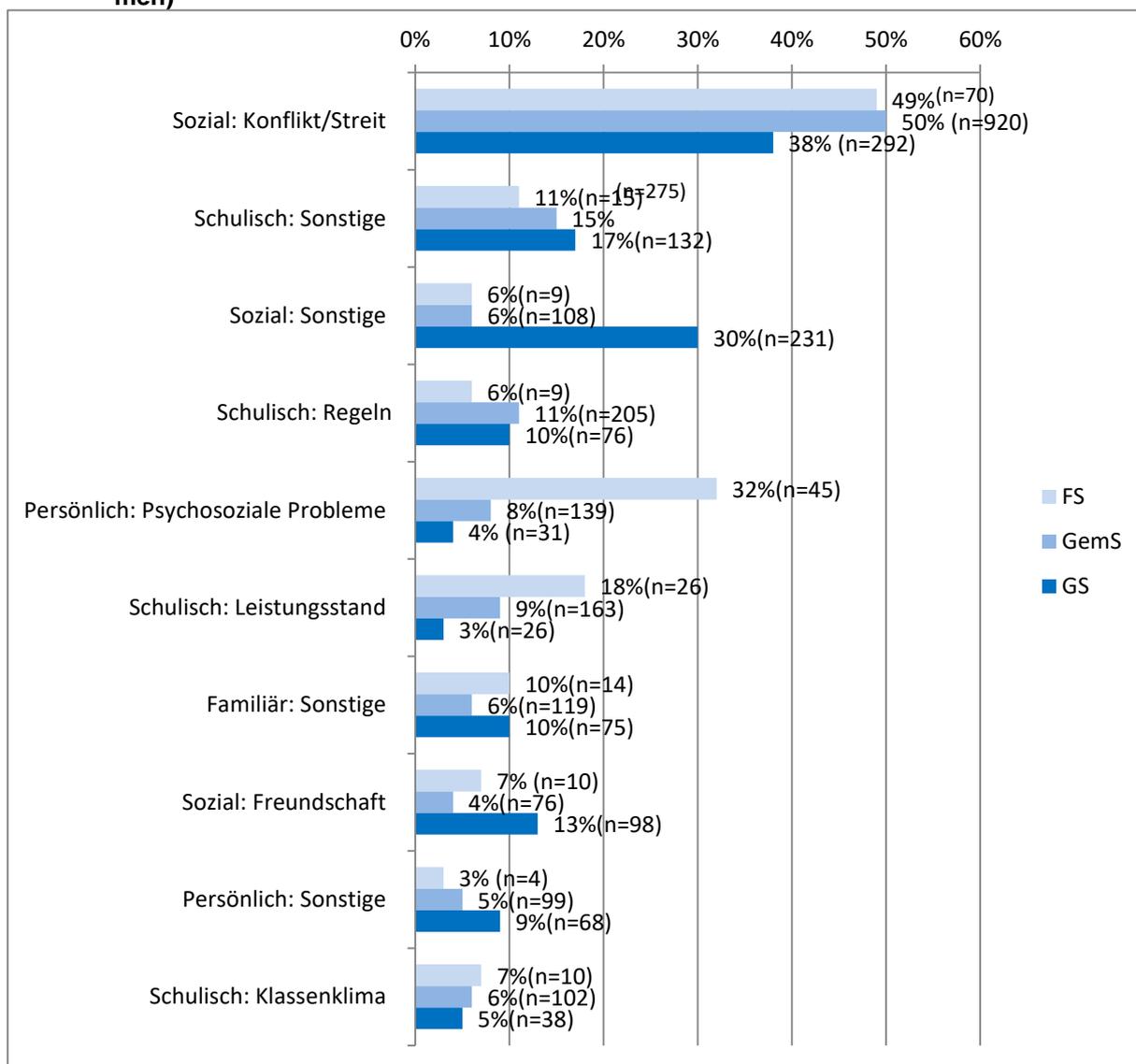


⇒ **Themen von Schoolworking**

Die Anlässe von Schoolworking verteilen sich auch im Regionalverband nicht an allen Schulformen in gleicher Weise. Abb. 8 zeigt die Gewichtung der Anlässe im Vergleich.

¹⁹ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

Abb. 8: Relative und absolute Häufigkeit der genannten Anlässe (differenziert nach Schulformen)



Zu der einzelfallbezogenen Präventivarbeit kommt auch im Regionalverband die präventive Projektarbeit hinzu (in Form selbst durchgeführter oder an die Schulen vermittelter externer Projekte). Projekte zur Sozialkompetenz, zu Mobbing, zum Thema Gewalt, zum Klassenklima, zum Thema Suchtprävention, zum Umgang mit Konflikten, zu den Themen Gesundheit, Kreativität, Musik und Neue Medien sowie Übergangsbegleitung sind auch im Regionalverband fachlicher Standard der Arbeit der Schoolworker/-innen an den Schulen.

Im Folgenden ein Beispiel einer im Regionalverband durchgeführter Einzelfallarbeit²⁰:

²⁰ Die Beschreibung der Einzelfallarbeit wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

Beispiel Einzelfallarbeit

Schülerin: Sekundarstufe I, höhere Klassenstufe, Gemeinschaftsschule; weiblich, in Kontakt mit der Schulsozialarbeit seit Klassenstufe 5

Die Schülerin kam mit dem Wechsel von Klassenstufe 4 nach Klassenstufe 5 von einer Förderschule an die Gemeinschaftsschule. Sie hat bis heute ein leichtes Handicap. Außerdem ist sie zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 deutlich übergewichtig. Nachmittags wird sie im Kinderhort bis 17.00h betreut.

Familie: Die Eltern leben getrennt. Die Mutter steht unter Betreuung, der Vater hat schwere gesundheitliche Probleme und Einschränkungen. Er ist körperlich teilweise hilfebedürftig. Beide Elternteile können die Tochter weder unterstützen noch fördern.

Geschwister: Zwei; ebenfalls belastet.

Die Schülerin hat in ihren, im Vergleich zu Klassenstufe 5 gezeigten Leistungen, angezogen. Sie besucht zu Beginn des Schuljahres in den differenzierten Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch die E- Kurse, die zum Mittleren Bildungsabschluss führen.

Im Herbst 2016 verlässt sie den Unterricht, um eine Kur gegen das Übergewicht zu besuchen. Es ist die 2. Kur während des Schulbesuchs (die erste Kur zeigte Erfolge, die jedoch nicht lange anhielten). Nach 6 Wochen kehrt sie in den Unterricht zurück. Sie wirkt stark verändert, hat deutlich abgenommen. Dieses Mal ist sie auch psychisch verändert. Sie sucht verstärkt den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin, bittet um Hilfestellung und Unterstützung. Sie hat nicht nur abgenommen, sondern auch bewusst nach der Kur die Ernährung umgestellt. Außerdem treibt sie jetzt regelmäßig Sport. Auch hat sie mit dem Gitarrenspiel begonnen.

Über Wochen äußert sie immer wieder, dass sie nicht zu Hause angekommen sei. Sie fühle sich nicht wohl, könne sich nicht wieder einleben. Mit ihrer häuslichen Situation, der schreienden, häufig Schimpfwörter benutzenden und anklagenden Mutter, die auch in der Öffentlichkeit dieses Verhalten zeigt, kommt sie nicht mehr zurecht. Parallel dazu ereilen den Vater weitere gesundheitliche Probleme.

Maßnahmen der Schulsozialarbeit:

- Halten des Kontaktes.
- Thematisieren der häuslichen Situation. Dabei reflektiert die Schülerin inzwischen aus eigener Sicht ihre Rolle als Stütze der Mutter und das nicht angemessene Verhalten der Mutter in unterschiedlichen Situationen.
- Vermittlung an eine ambulante psychologische Praxis mit dem Ziel der Aufarbeitung psychischer Themen der Schülerin und Beleuchten und gegebenenfalls Intervention bzgl. der häuslichen Situation.
- Kontaktaufnahme zum Hort mit der Fragestellung der Unterstützung der Schülerin und später der Fortsetzung der Betreuung im Schuljahr 2017/2018.
- Wiederholte Kontakte mit dem Jugendamt aufgrund Problematisierung der Situation der Schülerin.
- Erörterung einer Übertragung der Vormundschaft durch das Familiengericht an das Jugendamt.
- Kontaktaufnahme zur Abteilung Vormundschaften zur anonymen Fallberatung mit ausdrücklicher Einwilligung der Schülerin.

Ergebnis:

Die Schülerin besucht nach diesem Schuljahr weiterhin alle notwendigen E-Kurse um den Mittleren Bildungsabschluss anzustreben. Ihr Gewicht nach der Kur konnte sie halten, sie hat sogar noch weiter abgenommen und ist nur noch ganz leicht übergewichtig. Sie denkt über eine Unterbringung in einer Wohngruppe nach, ebenso über eine SPFH für die Familie. Eine EB, die die Mutter stärkt, ist bereits im System. Sie formuliert Kritiken am häuslichen System mit analytischem Verstand. Sie wird klarer und sie nimmt ihre Situation genauer wahr. Dadurch ist sie auch zunehmend stärker ratlos; sie wird aber auch selbstständiger. Sie möchte weiterhin den Hort besuchen und sucht regelmäßig Kontakt zur Schulsozialarbeit.

⇒ Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken

Neufassung der Wirkungsmessung als „Schülerzentriertes Wirkungsmonitoring“

2015 wurde zwischen iSPO und den Trägern von Schoolworking im Regionalverband ein Arbeitsprozess begonnen, mit dem die bisherige Systematik der Wirkungsorientierten Steuerung auf eine gänzlich neue methodische Grundlage gestellt werden sollte. Auch der Regionalverband reagierte damit positiv auf die Empfehlung des iSPO-Berichts 2014, dass sich die Verantwortlichen der Landkreise bzw. des Regionalverbands Saarbrücken die Möglichkeit einer Systematik zur Wirkungsorientierten Steuerung zu eigen machen und an eigene Steuerungsinteressen anpassen sollten.

In der erarbeiteten Neufassung der Wirkungsmessung wurde der Schwerpunkt auf die Erfassung der Wirkungen in eher komplexeren Einzelfällen gelegt, die von Schoolworker/-innen in einem längerfristigen und intensiveren Beratungs- und Betreuungsprozess unterstützt werden. Methodisch orientieren sich diese Beratungsprozesse an dem so genannten „Lüttringhaus-Konzept“ der ressourcenorientierten Hilfeplanung. Zur Entwicklung und Umsetzung dieser – von den Akteuren des Regionalverbands „Schülerzentriertes Wirkungsmonitoring“ benannten – neuen Form der Wirkungsorientierten Steuerungssystematik wurden mehrere Workshops mit den Schoolworker/-innen, Trägervertretern und der zuständigen Koordinatorin für Schoolworking im Regionalverband Saarbrücken durchgeführt. U.a. wurde eine gänzlich neue, spezifische Dokumentationssystematik in der todo-Software entwickelt, um diese besondere Form der fachlichen Methodik in der Dokumentation der Schoolworker/-innen korrekt und einfach handhabbar abbilden zu können.

Auf dieser Grundlage stellt sich die Maßnahmen- und Ziel-Systematik (in todo auch entsprechend abgebildet) folgendermaßen dar:

1. Aktivität/Maßnahme: Situationsanalyse und Ressourcenerfragung

→ Ziel: *Bereitschaft zur Veränderung ist vorhanden*

2. Aktivität/Maßnahme: Unterstützungsmanagement für Zielformulierung

→ Ziel: *Kompetenz zur Zielformulierung ist (bei Schüler/-in) erworben*

3. Aktivität/Maßnahme: Unterstützung bei Zielpriorisierung

→ Ziel: *Zielpriorisierung durch Schüler/-in ist erfolgt*

4. Aktivität/Maßnahme: Ressourcencheck

→ Ziel: *Ressourcen sind erkannt*

5. Aktivität/Maßnahme: Unterstützung beim Finden von Lösungsvorschlägen/ Handlungsoptionen

→ Ziel: *Handlungsziele/Schritte sind von Schüler/-in formuliert. Schritte sind umgesetzt.*

6. Aktivität/Maßnahme: Kontraktmanagement: Ergebnisauswertung, ggf. Zielanpassung

→ Ziel: *Situation hat sich verbessert.*

Da diese Version der Wirkungsorientierten Steuerung im Regionalverband Saarbrücken sich auf vier Modellschulen beschränkt und zunächst relativ wenige Einzelfälle in dieser Form dokumentiert wurden, macht eine quantitative Darstellung der Zielerreichung für die Schoolworker/-innen des Regionalverbands keinen Sinn. Stattdessen wurde die Frage der Wirksamkeit mit den zuständigen Schoolworker/-innen qualitativ erfasst. Nachfolgend ist sie kurz an einem Fallbeispiel dargestellt:

Ausgangssituation:

- Kind (3. Klasse, Grundschule) lebt bei den Großeltern; Vater lebt mit Partnerin im gleichen Haus, zur Mutter besteht kein Kontakt mehr.
- Das Kind fällt in der Schule mit Leistungsdefiziten, distanzlosem Verhalten gegenüber Erwachsenen und schwierigem Sozialverhalten auf;
- Großeltern sind uneinsichtig bzgl. der Problematik des Kindes und unkooperativ bis aggressiv; Vorschläge (Vermittlung an therapeutische Einrichtung, freiwilliger Verbleib in der 2. Klasse) werden abgelehnt

Ressourcen:

- Sehr engagierte Lehrerin; sensibles Eingehen auf Verhalten des Kindes („überleg mal, was Du hättest anders machen können“) und Differenzierung des Unterrichts für das Kind
- Keine familiären Ressourcen vorhanden

Ziele:

- Dem Kind alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen

Zielerreichung/Ergebnis:

- Verbesserungen im Sozialverhalten und Abbau der Distanzlosigkeit gegenüber Erwachsenen

⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Ein Schwerpunktthema des Bilanzgesprächs war die **Zunahme der Notwendigkeit und Intensität von Einzelfallarbeit**. Die genannten Ursachen sind vergleichbar mit den in anderen Landkreisen beobachteten: eine Zunahme von Schüler/-innen mit – teilweise massiven – Verhaltensauffälligkeiten, ein Anstieg psychosozialer Probleme bei den Schüler/-innen und auch die Notwendigkeit einer zusätzlichen Unterstützung von Inklusions-Schüler/-innen (Letzteres gehöre theoretisch zwar nicht zum Aufgabenbereich der Schoolworker/-innen, in der Praxis würde dies jedoch selbstverständlich geleistet).
- Mit dem zunehmenden Bedarf für Einzelfallarbeit ginge – nicht zuletzt weil mit dem Anstieg von Schüler/-innen mit komplexen und aufwändigen Unterstützungsbedarfen auch ein höherer Ressourceneinsatz pro Schüler/-in verbunden ist – ein Ressourcenmangel für die Projekt- und Präventionsarbeit einher. Sie sei mit den verfügbaren Schoolworker-Ressourcen kaum noch bedarfsgerecht zu gewährleisten. Ziel sei es, diesen Bereich im Schuljahr 2017/18 wieder stärker in den Fokus zu nehmen, wobei jedoch sowohl die notwendige Priorisierung von Einzelfallarbeit als auch die Ressourcen- und Belastungssituation der Schoolworker/-innen Grenzen setzen. Eine Entlastung durch Intensivierung

der Vermittlung von Schüler/-innen an andere Hilfeinstanzen sei wenig realistisch. Zum einen stünden die passenden Hilfsinstanzen nicht immer zeitnah zur Verfügung und zum anderen bestehe der Betreuungsbedarf für Schüler/-innen in den Schulen in der Regel auch dann noch weiter, wenn sie zusätzliche Unterstützung außerhalb der Schule erhalten.

- In der Arbeit mit **Flüchtlingskindern und -jugendlichen** an den Schulen registrieren die Schoolworker/-innen häufiger Konflikte im Schulalltag - sowohl unter den Flüchtlingskindern als auch im Umgang mit anderen Schülern/Schülerinnen. Dabei sei der Wille zur Integration nicht immer erkennbar, was mitunter darauf zurückzuführen sei, dass mehrere kulturell unterschiedliche Ansichten in der Konfliktlösung aufeinandertreffen. Diesbezüglich suche man weiterhin nach strukturellen Lösungen; es gäbe zwar entsprechende Präventionsangebote, diese wären allerdings mit einem hohen Personalaufwand verbunden.

3.4 Schoolworking im Landkreis Saarlouis: Bilanz 2016

Im Landkreis Saarlouis sind die Schoolworker/-innen an den Grundschulen und Förderschulen sowie die Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen in eigenständigen Teams organisiert. Sie arbeiten räumlich voneinander getrennt und mit jeweils eigenen Zielsystemen. In der nachfolgenden Bilanzierung von Schoolworking im Landkreis Saarlouis für 2016 werden sie deshalb teilweise gesondert dargestellt.

Die Instrumente zur wirkungsorientierten Steuerung der Schoolworkerteams in Saarlouis wurden bereits 2008 im Rahmen des „Aktionsprogramms Jugendhilfe - Schule - Beruf“ entwickelt und seitdem kontinuierlich angepasst und optimiert.

⇒ Grunddaten²¹

- Im Landkreis Saarlouis wurden 2016 10,5 Personalstellen für Schoolworker/-innen gemeinsam von Land und Landkreis finanziert. Mit unterschiedlichen individuellen Stellenanteilen waren 2016 17 Schoolworker/-innen im Rahmen des Landesprogramms tätig. 3 von ihnen werden mit zusätzlichen Stellenanteilen (25% bzw. 50%) vom Landkreis finanziert und weitere 3 Fachkräfte (auf 2,75 Personalstellen) werden alleine aus Mitteln des Landkreises finanziert. Sie sind jeweils in die Schoolworker-Teams integriert und arbeiten auf der konzeptionellen Grundlage des Schoolworker-Programms. Eine weitere Personalstelle für Schulsozialarbeit (Vollzeitstelle) wird vom Landkreis für die Gebundene Ganztagschule Dillingen finanziert. Zusätzlich wurden 1,25 Stellen Schoolworking in das Team zur Unterstützung der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchthintergrund integriert.
- Schoolworking ist im Rahmen des Landesprogramms im Landkreis Saarlouis an 9 Gemeinschaftsschulen und 5 Gymnasien vertreten. Schoolworker/-innen des Landesprogramms gibt es des Weiteren an 22 Grundschulen und 3 Förderschulen-L (vgl. Abb. 9).

Abb. 9: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis Saarlouis²²

Gemeinschaftsschulen/ERS

GMS/ERS I In den Fliesen Saarlouis

GMS/ERS Saarwellingen

Johannes-Gutenberg Schule Schwalbach

Lothar-Kahn Schule Rehlingen

Theeltalschule Lebach

Schule am Litermont Nalbach

Marie-Curie Schule Bous

Martin-Luther King Schule Saarlouis

Schule am Limberg Wallerfangen

Gymnasien

Geschwister-Scholl Gymnasium Lebach

Johannes-Kepler Gymnasium Lebach

Robert-Schuman Gymnasium Saarlouis

Max-Planck Gymnasium Saarlouis

Saarlouiser Gymnasium am Stadtgarten

Vom LK zusätzlich finanzierter Schoolworker:

Albert-Schweitzer-Gymnasium Dillingen

²¹ Quelle: Angaben der Verantwortlichen im Landkreis Saarlouis

²² Quelle: Unterlagen des Landkreises Saarlouis und der Schoolworker-Teams.

Grundschulen

Grundschule Bous, Bous
Johannes-Grundschule, Schmelz-Hüttersdorf
Bachtalschule, Schwalbach-Elm
Römerbergschule, SLS-Roden
Philipp-Schmitt-Schule, Dillingen-Pachten
Römerschule, Dillingen-Pachten
Primsschule, Dillingen-Diefflen
Talbach-Schule, Schmelz-Limbach
Astrid-Lindgren-Schule, Saarwellingen-Reisbach
Laurentiuschule, Hülzweiler
Grundschule im Vogelsang, Saarlouis
Grundschule im alten Kloster, SLS-Fraulautern
Grundschule Steinrausch, SLS-Steinrausch
Kirchbergschule, Schwalbach-Griesborn

Grundschule Bettingen, Schmelz-Bettingen
Grundschule Schaffhausen, Wadgassen-Schaffhausen
Grundschule Hostenbach, Wadgassen-Hostenbach
Grundschule Nalbach
Prof.-Ecker-Schule, SLS-Lisdorf
Grundschule St. Barbara, Lebach-Landsweiler
Donauschule, Saarwellingen

Förderschulen

Anne-Frank Schule, Saarlouis
Schule am Eisenbahnschacht, Schwalbach
Erich Kästner Schule, Lebach

Vom LK zusätzlich finanzierte Schoolworker/-innen:

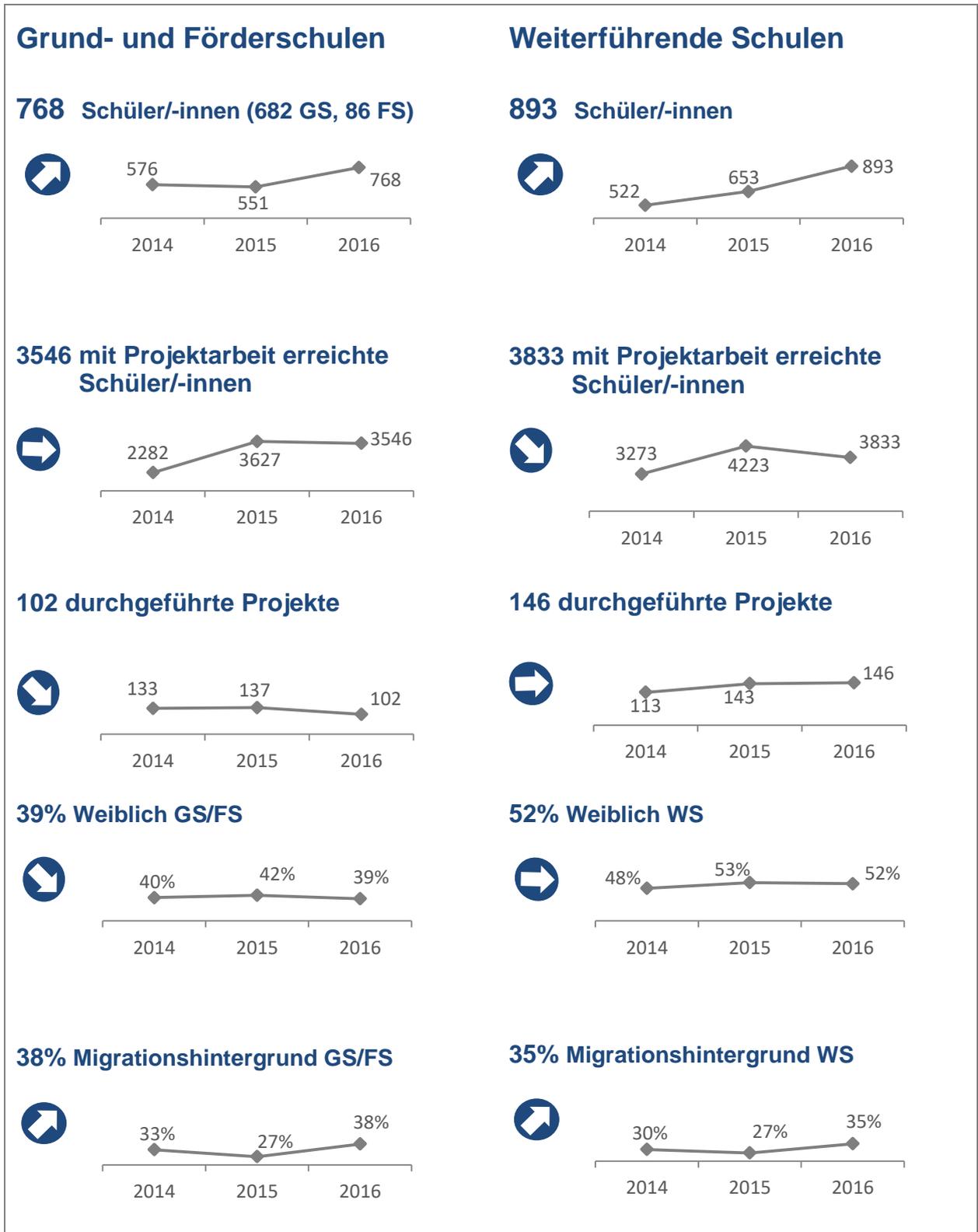
GMS Schule am Warndtwald Überherrn,
GMS Wadgassen Hostenbach,
GMS Wadgassen-Differten
GMS Am Römerkastell Dillingen Ketteler-schule
Schmelz
Grundschule Siersburg, Rehlingen-Siersburg
Grundschule Rehlingen, Rehlingen-Siersburg
Niederschule, Rehlingen-Siersburg/ Hemmersdorf
St. Orannaschule, Wallerfangen- Berus
St.-Bonifatius-Schule, Überherrn

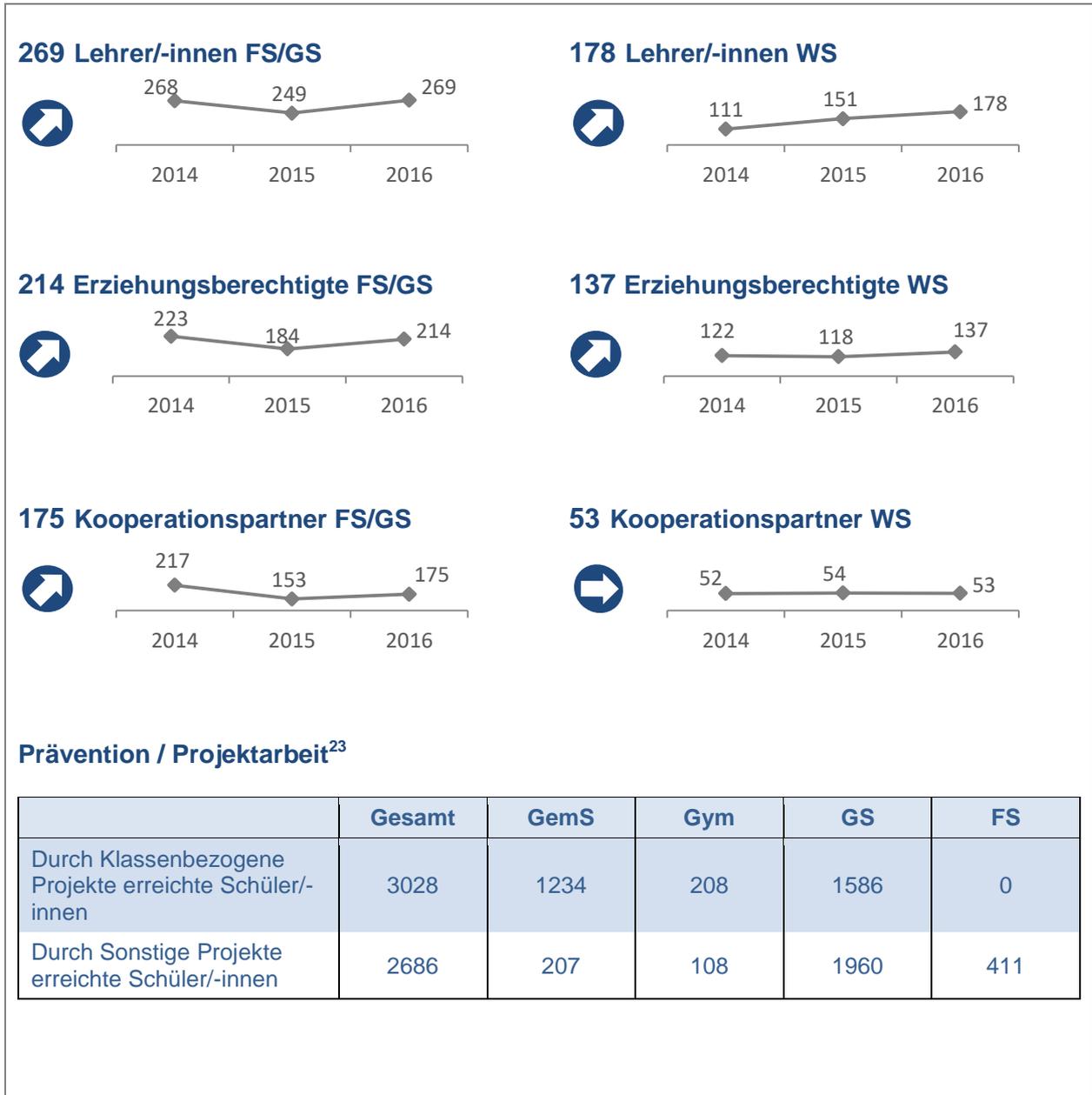
Grundschule Gisingen, Rehlingen-Siersburg
Pestalozzischule, Lebach- Steinbach
Odilienschule Dillingen
Pestalozzischule, LebachThalexweiler
Grundschule Differten, Wadgassen-Differten
Grundschule Werbeln, Wadgassen- Werbeln
Grundschule Ensdorf, Ensdorf
Grundschule In den Bruchwiesen, SLS-Beaumarais
Grundschule Wallerfangen
Waldschule Saarwellingen (Förderschule G)

Die Schoolworker/-innen des Landesprogramms sind im Landkreis Saarlouis bei Freien Trägern der Jugendhilfe angestellt (nur für die vom Landkreis zusätzlich finanzierten Kräfte ist der Landkreis selbst der Anstellungsträger). Für die 7 Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen ist CJD Homburg/Saar gGmbH Anstellungsträger; die Schoolworker/-innen an Grund- und Förderschulen sind beim Sozialwerk Saar-Mosel gGmbH bzw. beim Sozialpädagogischen Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt Saarland angestellt.

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2016 erreichten Zielgruppen wieder gegeben. Zielgruppen sind die Schüler/-innen (hier differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund), Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen.





⇒ **Themen von Schoolworking**

- Die Abbildungen 10 und 11 zeigen die Häufigkeit der Themen von (bzw. Anlässe für) Schoolworking und ihre Verteilung in den verschiedenen Schulformen.²⁴ Da beide Schoolworker-Teams jeweils mit teamintern, jedoch nicht teamübergreifend standardisierten Stichworten dokumentieren, lassen sich nicht alle Schulformen miteinander vergleichen. Die Themen sind deshalb für Grund- und Förderschulen sowie für die weiterführenden Schulen in jeweils eigenen Abbildungen dargestellt.

²³ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

²⁴ Nur sehr selten dokumentierte Stichworte sind in den Darstellungen nicht enthalten.

Abb. 10: Relative Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen GS/FS)

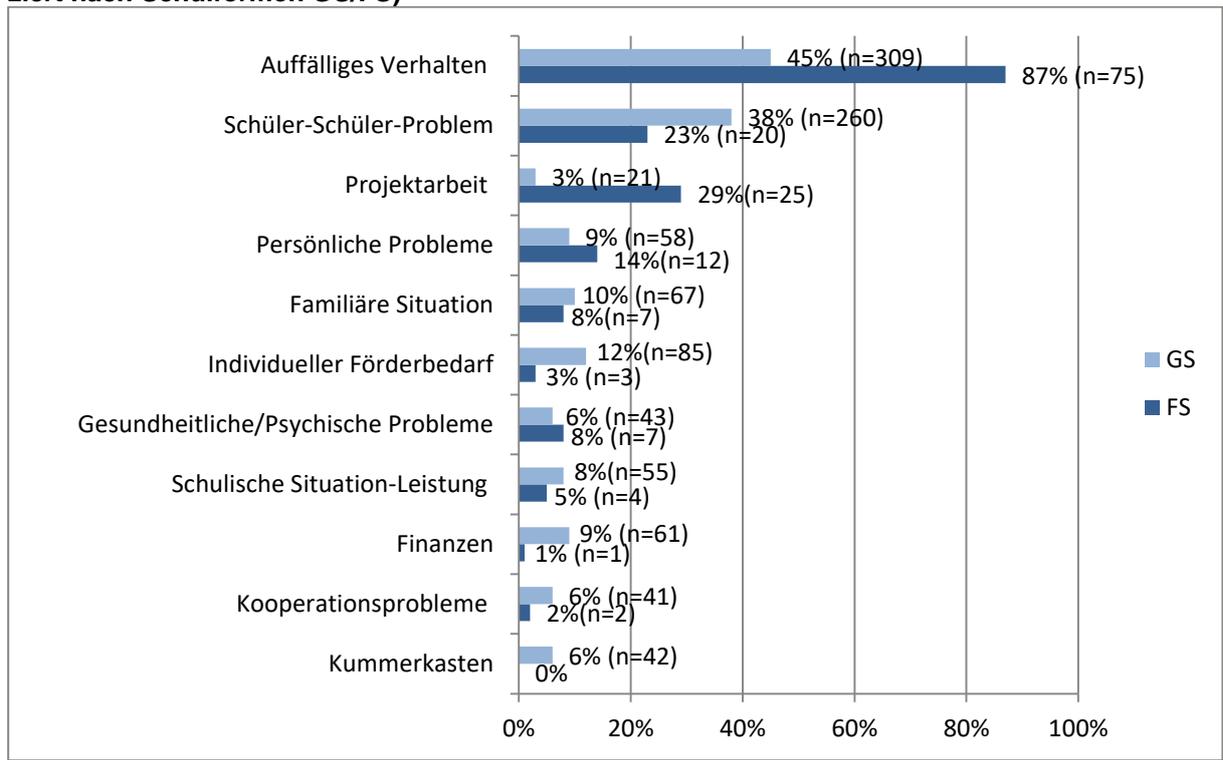
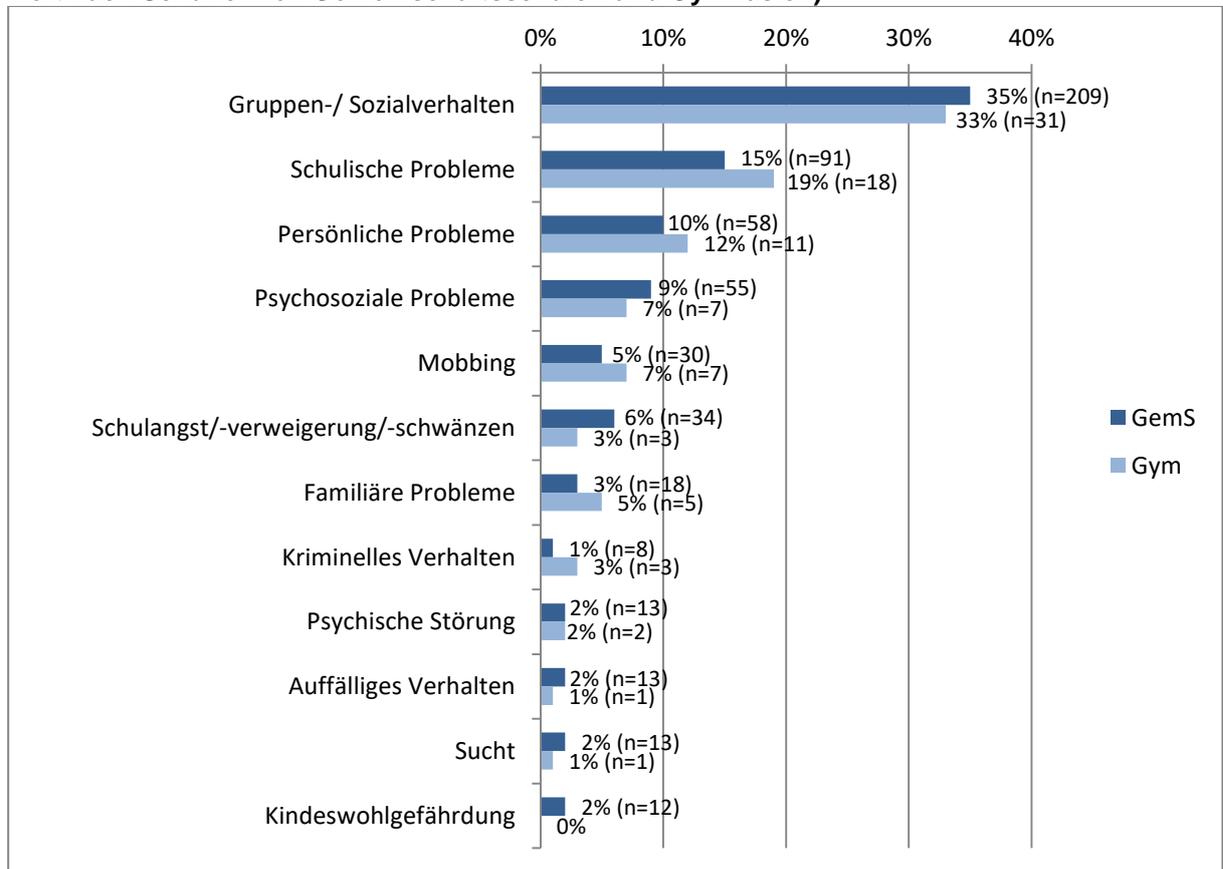


Abb. 11: Relative Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen Gemeinschaftsschulen und Gymnasien)



⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

Ein Großteil der Arbeit der Schoolworker/-innen im Landkreis Saarlouis besteht in der Durchführung beratender Gespräche mit Schülerinnen/Schülern, Lehrerinnen/Lehrern und mit Erziehungsberechtigten. Konzeptgemäß stellen die Vermittlung an andere Hilfeinstanzen und die Durchführung eigener Projekte bzw. die Vermittlung externer Projektangebote an die Schulen weitere Maßnahmenschwerpunkte dar. Projekte zur Sozialkompetenz, zu Mobbing, zum Thema Konfliktlösung, zum Klassenklima, zum Thema Suchtprävention, zu den Themen Gesundheit, Kreativität, Musik und Neue Medien sind im Landkreis Saarlouis Inhalt der Arbeit der Schoolworker/-innen an den Schulen.

Als Teil der Schoolworkertätigkeit „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“²⁵ wurden 2016 laut Dokumentation 207 Vermittlungen gezählt. Nachfolgende Abbildung zeigt die Vermittlungstätigkeit im Detail.

Vermittlung an weitere Hilfeangebote	
38	Vermittlung an Jugendamt (Sozialer Dienst)
32	Vermittlung an Andere Hilfeinstanz/Unterstützungsmaßnahme
27	Vermittlung an Psychotherapie (stat. /ambulant)
20	Vermittlung an Sozialpsychiatrischer Dienst
19	Vermittlung an Schulpsychologischer Dienst
17	Vermittlung an Schule (Med./Vertr.lehr.)
12	Vermittlung an Jugendamt (andere Abteilung)
9	Vermittlung an Lebensberatung
7	Vermittlung an Erziehungsberatung/Familienberatung/Lebensberatung
6	Vermittlung an Therapeutische Schülergruppe
4	Vermittlung an Hausaufgabenbetreuung/Nachhilfe
4	Vermittlung an Gesundheitsamt/Arzt
2	Vermittlung an Polizei
2	Vermittlung an Familie
1	Vermittlung an Maßnahme bei Schulverweigerung
1	Vermittlung an deutscher Kinderschutzbund
SUMME: 207	

⇒ Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis Saarlouis

A. Ziele von Schoolworking an Grund- und Förderschulen

Das Leitziel der Schoolworker/-innen an den Grund- und Förderschulen lautet:

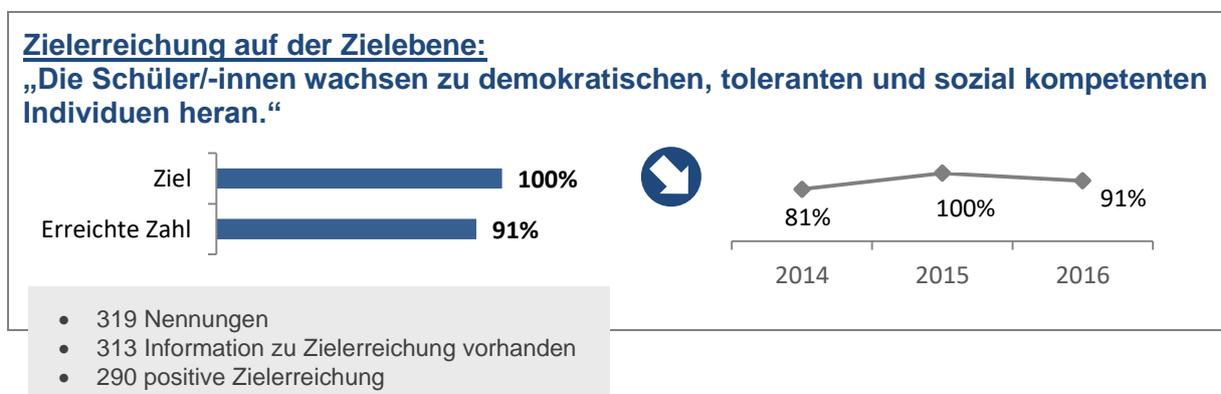
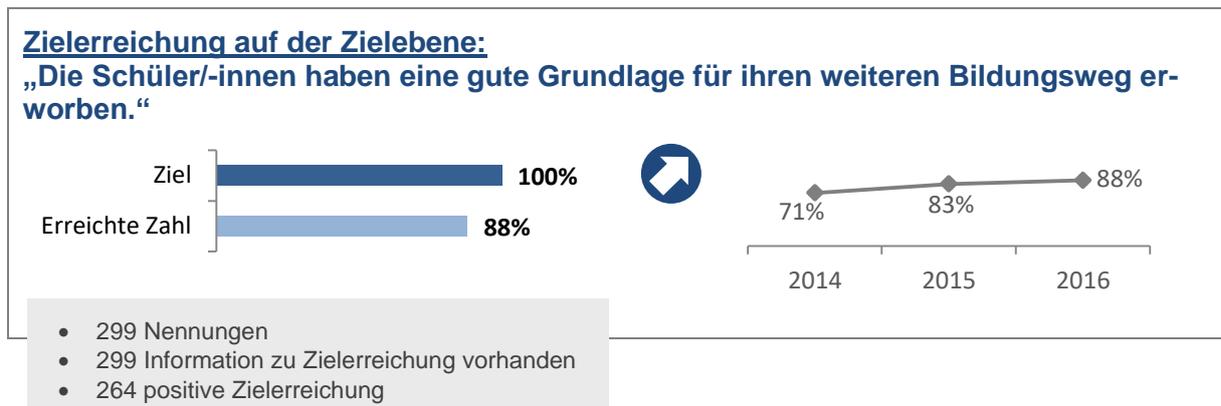
„Die SW an GS/FS als Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule tragen dazu bei, die Chancen aller Kinder und Jugendlichen auf gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern.“

²⁵ Eine landkreisübergreifende Standardisierung der Dokumentation von Vermittlungen erfolgte erst im Jahresverlauf 2016. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Vermittlung in diesem Bericht nicht für alle Landkreise vereinheitlicht.

In Konkretisierung des Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

- „Die Schüler/-innen haben eine gute Grundlage für ihren weiteren Bildungsweg erworben.“
- „Die Schüler/-innen sind zu gestärkten Persönlichkeiten herangewachsen und haben eine positive Lebenseinstellung.“
- „Die Schüler/-innen wachsen zu demokratischen, toleranten und sozial kompetenten Individuen heran.“
- „Eltern verfügen über Kompetenzen, um ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen.“
- „Lehrer/-innen und SW unterstützen sich durch ihr Handeln wechselseitig dabei, die Schüler/-innen in ihrer individuellen schulischen und persönlichen Entwicklung zu fördern.“
- „Alle Beteiligten tragen mit ihren Ressourcen dazu bei, dass sich alle in dem Lebensraum Schule wohlfühlen und sich ein positives Lernklima entfalten kann.“
- „In einem gut abgestimmten Hilfesystem arbeiten alle Institutionen und Professionen wertschätzend und orientiert an gemeinsamen Zielen zusammen.“

Zielerreichung von Schoolworking an Grund- und Förderschulen



Zielerreichung auf der Zielebene:

„Eltern verfügen über Kompetenzen, um ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen.“



- 47 Nennungen
- 45 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 36 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Lehrer/-innen und SW unterstützen sich durch ihr Handeln wechselseitig dabei, die Schüler/-innen in ihrer individuellen schulischen und persönlichen Entwicklung zu fördern“



- 54 Nennungen
- 54 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 48 positive Zielerreichung

B. Ziele von Schoolworking an weiterführenden Schulen

Die Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen im Landkreis Saarlouis haben das **Leitziel** ihrer Arbeit folgendermaßen formuliert:

„Schülerinnen und Schüler sind fähig, (auf der Grundlage einer erfolgreichen schulischen Entwicklung) ihr Leben selbstbestimmt, eigenverantwortlich und sozial kompetent zu gestalten und an allen gesellschaftlichen Bezügen teilzuhaben.“

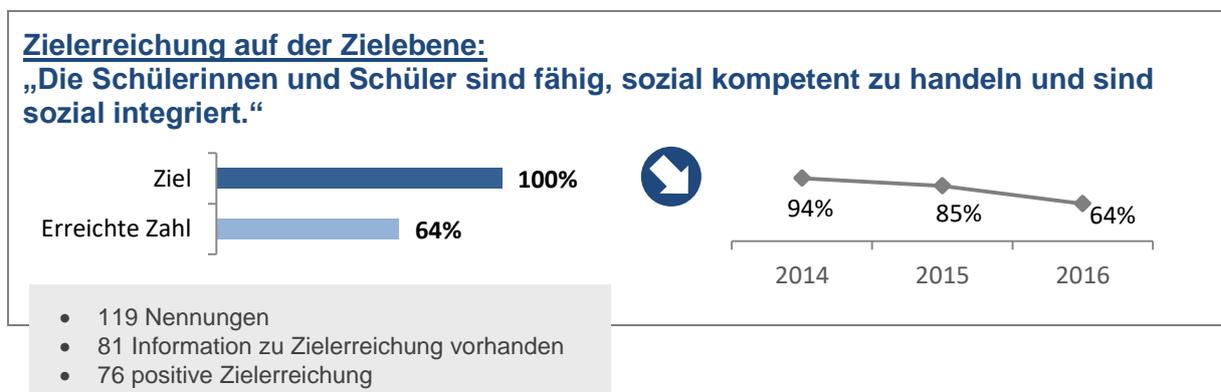
Das Leitziel wurde auf der Ebene von **Mittlerzielen** wie folgt konkretisiert:

- „Schüler/-innen sind in der Lage ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung individuell zu entfalten.“
- „Schüler/-innen sind fähig sozialkompetent zu handeln und sie sind sozial integriert.“
- „Schüler/-innen erfahren eine effektive Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses.“
- „Eltern nehmen in der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation ihrer Kinder ebenso wie im schulischen Leben eine aktive, verantwortungsvolle und kompetente Rolle ein.“
- „Lehrer/-innen tragen gemeinsam mit den Schoolworker/-innen zu einer positiven persönlichen und schulischen Entwicklung der Schüler/-innen bei.“

- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Die Schulen arbeiten in ihrem jeweiligen Sozialraum (und darüber hinaus) eng mit sozialen, kirchlichen, öffentlichen und kulturellen Institutionen und Ressourcen zusammen.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“
- „Durch präventive Angebote erwerben bzw. stärken die Schüler/-innen in der Schule wichtige soziale, emotionale und kognitive Kompetenzen (im Sinne persönlicher Ressourcen, die sie befähigen, zukünftige Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen).“

Aus diesem Katalog von Mittlerzielen wurden einige zur Dokumentation der Zielerreichung für 2016 ausgewählt. Die Auswertungsergebnisse zu den ausgewählten Zielen sind im Folgenden aufgeführt.

Zielerreichung von Schoolworking an weiterführenden Schulen





⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus den Bilanzgesprächen**

A. Schoolworker/-innen an Grund- und Förderschulen

- **Verhaltensauffälligkeiten** und das Thema **Inklusion** standen im Fokus des Bilanzgesprächs.
- Wie in anderen Landkreisen wird eine Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten auch schon bei Grundschulern/-innen beobachtet. Manche Schüler/-innen seien aufgrund ihres Verhaltens nicht dazu in der Lage dem Unterricht zu folgen und beeinträchtigen eine planmäßige Durchführung des Unterrichts mit Auswirkungen auf alle Schüler/-innen (Unruhe in der gesamten Klasse, Störung bei der Aufnahmen des Lernstoffs) und auf die Lehrer/-innen (u.a. hohe Belastung im Spannungsfeld zwischen Lehrstoffvermittlung und erzieherisch/pädagogischem Auftrag). Teilweise verlassen diese Schüler/-innen selbständig den Unterricht oder zeigen unberechenbare Reaktionen, die von den Lehrern/Lehrerinnen nicht immer zu bewältigen seien.
- Generell wird von einem immer breiter werdenden Spektrum an **Förderbedarfen** berichtet. Der Fokus der Fachkräfte richte sich hierbei - gezwungenermaßen - zunehmend auf „extreme“ Fälle. Schüler/-innen mit „normalen“ Unterstützungsbedarfen liefen hierbei in Gefahr „zu kurz zu kommen“.
- Insgesamt stünden den Schulen und Lehrerinnen/Lehrern notwendige Unterstützungsressourcen (Personal, Räumlichkeiten, Unterstützung der Lehrer/-innen) nicht ausreichend zur Verfügung. Sowohl die vorhandenen Integrationslehrer/-innen als auch das Angebot des Schulpsychologischen Dienstes (trotz einer sehr guten Zusammenarbeit und seiner deutlichen Aufpersonalisierung vor einigen Jahren) könnten die bestehenden Unterstützungsbedarfe nicht vollständig decken. Die Schoolworker/-innen sehen angesichts dieser Situation dringenden Handlungsbedarf.
- Die Umsetzung der Inklusion an den Grundschulen wird von den Grundschul-schoolworker/-innen des Landkreises kritisch bewertet. Sie funktioniere nur teilweise, insgesamt sei die aktuelle Situation für alle Akteure unbefriedigend. Die Schoolworker/-innen berichten von „Lösungen“ in schwierigen Fällen wie Hausunterricht und Rückführungen an Förderschulen. Ob dies dem Gedanken der Inklusion entspreche, sei infrage zu stellen.

B. Schoolworker/-innen an Weiterführenden Schulen

- Auch die Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen im Landkreis Saarlouis betonten im Bilanzgespräch insbesondere den Themenkomplex **Verhaltensauffälligkeiten und Inklusion**.
- Auch in den weiterführenden Schulen stünden insbesondere **stark verhaltensauffällige Schüler/-innen** zunehmend im Fokus der Aufmerksamkeit und der Aktivitäten der Fachkräfte (Schoolworker/-innen und Lehrkräfte). Ein geordneter Unterricht sei den Lehrer/-innen mit diesen Schüler/-innen kaum noch möglich. Da Unterstützungsressourcen vor Ort nicht ausreichend zur Verfügung stünden, gerate das Lehrpersonal immer häufiger in Überforderungs-/Überlastungssituationen.
- In diesem Kontext berichten die Schoolworker/-innen auch von einem zunehmenden Trend zu autoaggressivem Verhalten an mehreren Schulen. Dies stelle für die Zukunft ein nicht abgedecktes Handlungsfeld dar. Die Schoolworker/-innen sehen sich in der Thematik von selbstverletzendem Verhalten und Suizidalität nicht ausreichend ausgebildet. Eine spezifische fachliche Beratung sei dringend erforderlich.
- Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Schülerschaft (verhaltensauffällige Schüler/-innen, Selbstgefährdung, Inklusionsschüler/-innen, Flüchtlingskinder) sei zu konstatieren, dass in keinem der relevanten Unterstützungsangebote (weder im schulpсихologischen Dienst, therapeutischen Angeboten, noch Schoolworking/Schulsozialarbeit) der Bedarfssituation quantitative angemessene Ressourcen vorhanden seien.
- Um mit der Zunahme der Fälle stark unterstützungsbedürftiger Schüler/-innen adäquat umgehen zu können, müsste – so die Idee der Schoolworker/-innen – im Grunde heute an jeder Schule ein schulpсихologisches Zentrum verortet sein (wobei bewusst sei, dass dies kaum realistisch ist). Aber auch eine Erhöhung der Kapazitäten im Schoolworkerprogramm wäre dringend erforderlich, damit zur ausreichenden Bedarfsdeckung jeweils ein/e Schoolworker/-in nur einer bestimmten Schule zugeteilt werden könne. Der – im Schoolworker-Rahmenkonzept vorgesehene – Vorrang von Vermittlung gegenüber eigener Einzelfallarbeit könne das Ressourcenproblem nicht lösen. In der Realität würden Ressourcen auch nach einer erfolgreichen Vermittlung nicht wieder frei, da die Schüler weiterhin in der Schule sind, Vertrauen zum/zur Schoolworker/-in aufgebaut haben, wieder auffällig werden können und weiterhin Unterstützung benötigen.
- Das geltende SW-Konzept sei zwar auch vor diesem Hintergrund grundsätzlich als gut zu bewerten, allerdings müsse gewährleistet sein, dass Bedarfsentwicklungen und -veränderungen fortlaufend beobachtet und in der Weiterentwicklung von Schoolworking berücksichtigt werden.

3.5 Schoolworking im Saarpfalz-Kreis: Bilanz 2016

⇒ Grunddaten

- Im Saarpfalz-Kreis gab es im Laufe des Jahres 2016 13-15 Schoolworker/-innen auf 10,5-11 Personalstellen. Anstellungsträger ist der Landkreis.
- Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreises waren 2016 an 34 bzw. 35 Schulen im Einsatz (zwei Schulen wurden nach Schuljahreswechsel zusammengelegt) : an 15 Grundschulen, 9-10 Gemeinschaftsschulen, 6 Gymnasien und an 3 Förderschulen Lernen sowie der Freien Waldorfschule (vgl. Abb. 12). Hinzu kommen 3 Schulsozialarbeiter/-innen, die nicht nach dem Schoolworker-Konzept arbeiten und aus Mitteln des Landkreises finanziert werden. Sie sind an so genannten „Schwerpunkt-Grundschulen“ eingesetzt und jeweils für zwei Schulen zuständig. Hinzu kommt 1-1,25 - ebenfalls vom Landkreis finanzierte - Vollzeitstelle für Schulsozialarbeit in Ganztagsklassen, die nach der saarländischen Ganztagschulverordnung Pflichtaufgabe der Landkreise als Schulträger ist. Ganztagsklassen gab es im Saarpfalz-Kreis 2016 an 3 Schulen (mit insgesamt 20-24 Ganztagsklassen).

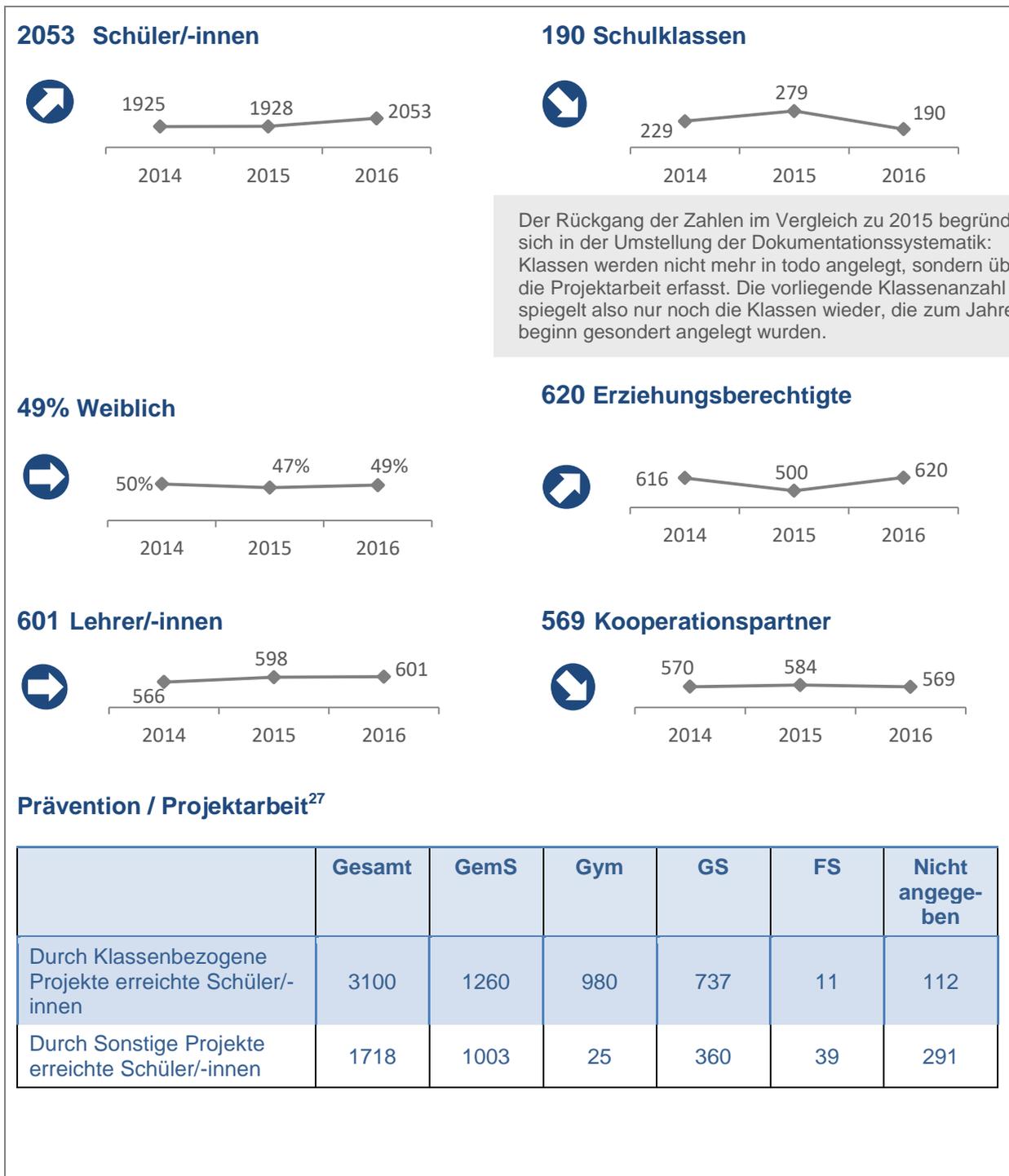
Abb. 12: Von Schoolworking erreichte Schulen im Saarpfalz-Kreis

Gemeinschaftsschulen/GES	Grundschulen
Galileo-Schule Bexbach	Schillerschule Bexbach-Frankenholz
Gemeinschaftsschule Gersheim	Bexbach-Oberbexbach
Gemeinschaftsschulen/ERS	Blieskastel-Breitfurt mit Dependance Blickweiler
Geschwister-Scholl-Schule Blieskastel	Kirchbergschule Blieskastel-Lautzkirchen mit Dep.
Robert Bosch Schule Homburg	Schlossbergschule Blieskastel
Gemeinschaftsschule Homburg II	Schule am Würzbacher Weiher Blieskastel mit Dep.
Gemeinschaftsschule Kirkel-Limbach	Aßweiler
Mandelbachtalschule/Schmelzerwaldschule	Homburg-Einöd mit Dep. Beeden
St. Ingbert (werden zusammengelegt)	Luitpoldschule Homburg
Gemeinschaftsschule St. Ingbert Rohrbach	Kirkel-Limbach
Albertus Magnus Realschule ²⁶	Kirkel-Neuhäusel
Gymnasien	Arnold-Rütter-Schule Mandelbachtal
Albertus Magnus Gymnasium St. Ingbert	Theo-Carlen-Schule Mandelbachtal-Ormesheim
Christian-von-Mannlich-Gymn. Homburg	Burgschule Medelsheim mit Dep. Altheim
Johanneum Homburg	Albert-Weisgerber-Schule St. Ingbert
Leibniz Gymnasium St. Ingbert	Südschule St. Ingbert
Saarpfalz-Gymnasium Homburg	Pestalozzischule St. Ingbert-Rohrbach mit Dep. In
Von der Leyen-Gymnasium Blieskastel	Hassel
Förderschulen-Lernen	<i>Mit Schulsozialarbeit (aus Landkreis-Mitteln) versorgte Grundschulen:</i>
Albert-Schweitzer-Schule St. Ingbert	Rischbachschule St. Ingbert mit Dep. Wiesentalschule
Franz-Carl-Schule Blieskastel	Homburg-Bruchhof
Siebenpfeifferschule Homburg	Homburg-Langenäcker
	Bexbach
	Gersheim-Reinheim
Freie Waldorfschule Bexbach	Sonnenfeld Homburg mit Dep. Kirrberg

²⁶ Diese „traditionelle“ Realschule wird hier zu den Gemeinschaftsschulen gezählt.

⇒ Erreichen der Zielgruppen

Im Folgenden werden die Werte für die von den Schoolworker/-innen im Jahr 2016 erreichten Zielgruppen (Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Schulklassen, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner/-innen) wiedergegeben.



²⁷ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

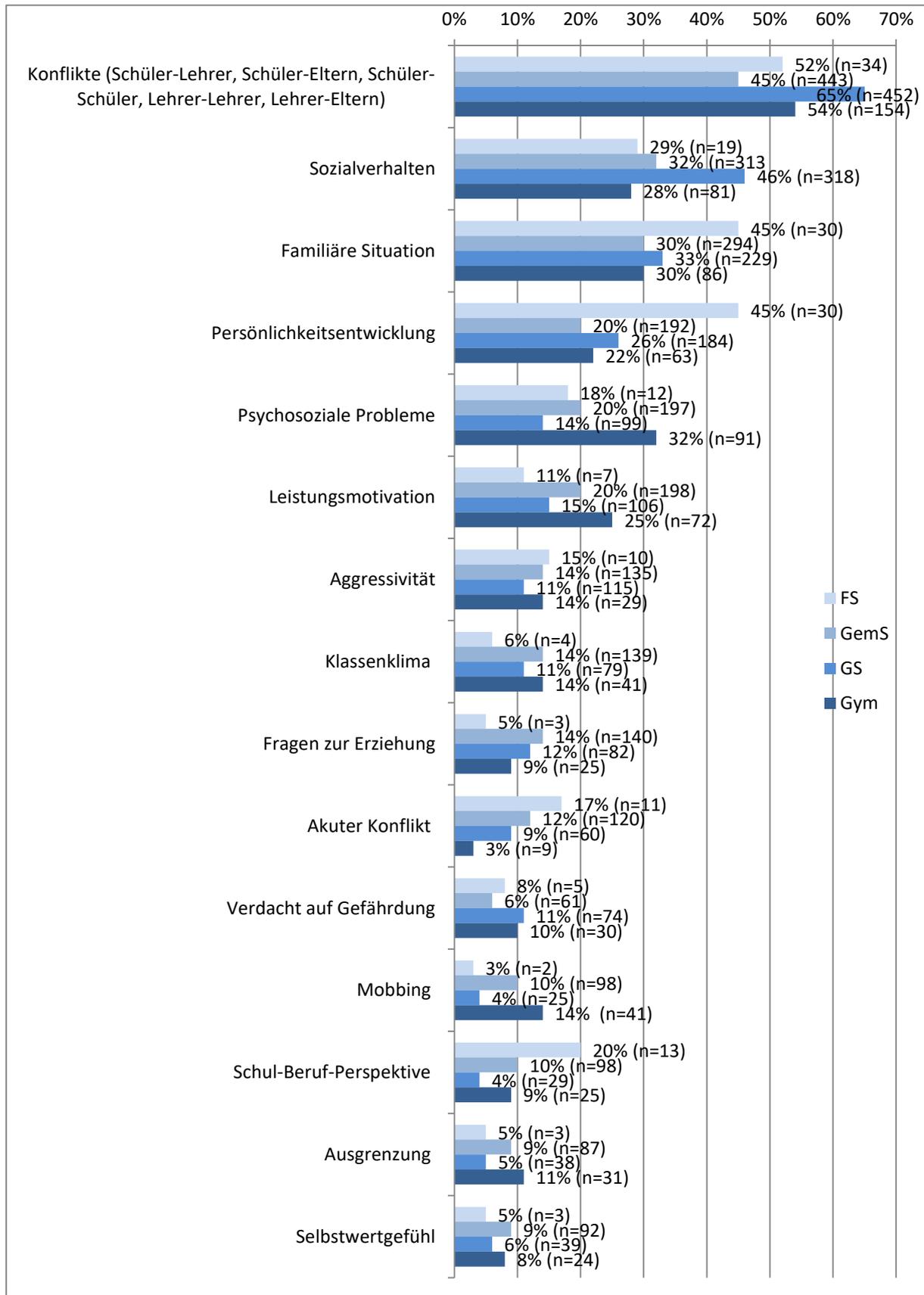
⇒ Themen von Schoolworking

Das Themenspektrum von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis 2016 zeigen die folgenden Abbildungen 13 und 14. Abb. 14 zeigt im Vergleich der Schulformen die relative Häufigkeit der verschiedenen Themen, d.h. wieviel Prozent aller Schüler/-innen an einer Schulform jeweils von einem Thema betroffen sind.

Abb. 13: Themen von Schoolworking (in der Einzelfallarbeit) im Saarpfalz-Kreis



Abb. 14: Relative Häufigkeit ausgewählter Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen)



⇒ **Maßnahmen von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis**

Die zur Zielerreichung eingesetzten fachlichen Mittel (Maßnahmen) werden von den Schoolworker/-innen regelmäßig in todo dokumentiert. Wie im Vorjahr zeigt sich 2016 das breite Spektrum an Methoden und Maßnahmen, das Schoolworker/-innen zum Erreichen ihrer fachlichen Ziele einsetzen. In der Reihenfolge der dokumentierten Häufigkeiten sind dies u.a. (in der Formulierung der todo-Stichworte):

- Beratungsgespräch,
- Analyse / Klärung,
- Austausch,
- Kontaktaufnahme
- Weitervermittlung,
- Koordination,
- Elternarbeit
- Kontaktpflege,
- Netzwerkarbeit,
- Krisenintervention,
- Teilnahme an Klassenkonferenz, Förderausschuss etc.,
- Gefährdungsmitteilungen an ASD,
- Gremienarbeit,
- Hausbesuch,
- Projektarbeit,
- Konzeptarbeit,
- Einholen von §8a-Fachberatung,
- Fallbesprechung

Als Teil der Schoolworkertätigkeit „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“ wurden 2016 (nach den Sommerferien) ²⁸ laut Dokumentation 135 Vermittlungen gezählt. Nachfolgende Abbildung zeigt die Vermittlungstätigkeit im Detail:

Vermittlung an weitere Hilfeangebote	
48	Vermittlung an Jugendamt (Sozialer Dienst)
28	Vermittlung an Psychotherapie (stat. /ambulant)
18	Vermittlung an Andere Hilfeinstanz/Unterstützungsmaßnahme (u.a. Familienhilfezentrum, Projekt Nele)
10	Vermittlung an Schulpsychologischer Dienst
9	Vermittlung an Nachmittagsbetreuung FGTS/Hort
6	Vermittlung an Therapeutische Schülergruppe
5	Vermittlung an Erziehungsberatung/Familienberatung/Lebensberatung
4	Vermittlung an Jugendamt (andere Abteilung)
3	Vermittlung an Berufsberatung/berufliche Orientierung/Berufsvorbereitung
2	Vermittlung an Drogen-/Suchtberatung/-Prävention
2	Vermittlung an Gesundheitsamt/Arzt

²⁸ Eine landkreisübergreifende Standardisierung der Dokumentation von Vermittlungen erfolgte erst im Sommer 2016. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Vermittlung in diesem Bericht nicht für alle Landkreise vereinheitlicht.

Zu der einzelfallbezogenen Präventivarbeit kommt auch im Saarpfalz-Kreis die präventive Projektarbeit hinzu (in Form selbst durchgeführter oder an die Schulen vermittelter externer Projekte). Projekte zur Sozialkompetenz, zu Mobbing, zum Thema Gewalt, zum Klassenklima, zum Thema Suchtprävention, zum Umgang mit Konflikten, zu den Themen Gesundheit, Kreativität, Musik und Neue Medien sowie Übergangsbegleitung sind fachlicher Standard der Arbeit der Schoolworker/-innen an den Schulen.

Im Folgenden ein Beispiel eines im Saarpfalz-Kreis durchgeführten Projekts²⁹:

Beispiel Projektarbeit

Projektbeschreibung „Unity 2“

Das Projekt „Unity2“ des Offenbacher Vereins „Creative Change“ war bereits im Schuljahr 2015/2016 an der Grundschule Langenäcker in Homburg zu Gast. Da die theaterpädagogische Methode an den Schulen in der Arbeit mit den Kindern sehr viel Resonanz erzeugte, wurde in der Folge in Kooperation zwischen dem Jugendamt des Saarpfalz-Kreis und der Stadt Homburg eine Fortbildung entwickelt, die durch Mitarbeiter im Projekt „Unity2“ durchgeführt wurde.

Nachdem es den Zuschlag für den Saarpfalz-Kreis zum Programm „Demokratie leben“ gab, wurde in Zusammenarbeit von Kreisjugendpflege, Adolf-Bender-Zentrum und den Schoolworkern/-innen im Saarpfalz-Kreis die Idee geboren, das Projekt „Unity2“ für die weiterführenden Schulen einzusetzen. Hierbei konnten Schoolworker/-innen die Kontakte zu den Schulen auf schnellen Kommunikationswegen herstellen und Klassen benennen, in denen die Thematik der kulturellen Vielfalt aktuell relevant war. So konnte eine Präventionskette erweitert werden, indem es neben der Einzelfallberatung auch Interventionen im Klassenverband gab, welche in gemeinsamer Planung von Lehrkraft und Schoolworker/-in genutzt werden konnten.

Durch den zusätzlichen Einsatz dieser theaterpädagogischen Methode und dem eigenen Erleben konnte eine Verbesserung des Klassen- und Schulklimas erreicht werden.

Die Netzwerkarbeit hatte großen Anteil daran, dass die Absprachen schnell und zuverlässig erfolgen konnten und die Bedarfe an den Schulen schnell eingeschätzt und berücksichtigt werden konnten.

Das Projekt „Unity2“ des Offenbacher Vereins „Creative Change“ zielt darauf ab, wechselseitiges Verständnis, Toleranz, Empathie und einen respektvollen Umgang miteinander am Lern- und Lebensort Schule zu fördern. Wichtige Werte des sozialen Miteinanders werden durch die Methode des interaktiven Theaters sichtbar gemacht und hierdurch alltagsnah in Sequenzen der Lebenswelt der Kinder bearbeitet. So wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich bewusst und eigenverantwortlich mit dem Thema Vielfalt auseinanderzusetzen. Vermeintlich verfahrenere Situationen werden im Klassenverband dargestellt, Lösungsvorschläge gesammelt und im Rollenspiel getestet.

²⁹ Die Beschreibung des Projekts wurde vom Team der Schoolworker/-innen zur Verfügung gestellt.

Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Saarpfalz-Kreis

Das von den Schoolworker/-innen im Saarpfalz-Kreis selbst formulierte **Leitziel** ihrer Arbeit lautet:

„Jugendhilfe und Schule tragen in gemeinsamer Verantwortung zur Stabilisierung und Verbesserung der schulischen, persönlichen und/oder familiären Situation von Schülerinnen und Schülern bei (als Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung, für Bildungserfolg und soziale Teilhabe).“

Unterhalb dieses Leitziels verfolgen die Schoolworker/-innen folgende **Mittlerziele**:

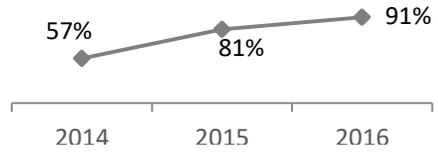
- „Jede/-r Schüler/-in erfährt eine effektive Unterstützung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit.“
- „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“
- „Jede/-r Schüler/-in fühlt sich in der schulischen Gemeinschaft aufgehoben und ist integriert.“
- „Jede/-r Schüler/-in findet im schulischen System ihren/seinen Platz.“
- „Jede/-r Schüler/-in erreicht einen schulischen Abschluss.“
- „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“
- „Lehrer/-innen tragen zu einer effektiven Unterstützung für eine bestmögliche individuelle Entwicklung der Schüler/-innen bei.“
- „Jugendhilfe und Schule arbeiten vertrauensvoll, bedarfs- und zielorientiert mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen zum Wohle der Schüler/-innen und ihrer Eltern zusammen.“
- „Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen in Schule und Familie vermieden.“

Jedem Mittlerziel sind mehrere **Handlungsziele** zugeordnet. Eine Auswahl dieser Handlungsziele wurde für 2016 von den Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreises verabredungsgemäß dokumentiert. Die ausgewählten Handlungsziele fungieren als Indikatoren für das Erreichen des jeweiligen Mittlerziels.

In der folgenden Ergebnisdarstellung wurden - zum Zwecke einer besseren Nachvollziehbarkeit - die Ergebnisse auf der Ebene der Handlungsziele zusammengefasst. Es wird also nur die (aggregierte) Zielerreichung auf der Ebene der Mittlerziele ausgewiesen.

Zielerreichung auf der Zielebene:

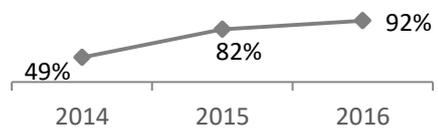
„Jede/-r Schüler/-in erfährt eine effektive Unterstützung für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung seiner Persönlichkeit.“



- 2175 Nennungen einzelner Handlungsziele
- 2083 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 1986 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

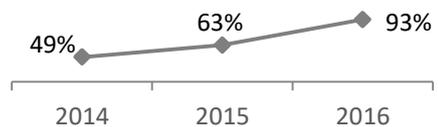
„Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“



- 879 Nennungen
- 835 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 806 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

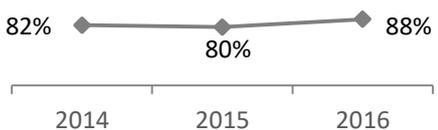
„Jede/-r Schüler/-in fühlt sich in der schulischen Gemeinschaft aufgehoben und ist integriert.“



- 294 Nennungen
- 294 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 274 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“



- 696 Nennungen
- 674 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 611 positive Zielerreichung



Zielerreichung auf der Zielebene:
„Durch präventive Angebote wird das Entstehen bzw. die Verfestigung von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie vermieden.“

Im Kontext der - zumeist präventiven - Projektarbeit wurden 2016 184 Projekte dokumentiert (vgl. Tabelle S. 51). Häufige Themen waren u.a.: Medienkompetenz insbesondere im Zusammenhang mit Internet und Sozialen Netzwerken, Suchtprävention, Mobbing, Soziale und kommunikative Kompetenzen, Erwerb von Handlungs- und Lösungskompetenzen, Konfliktbewältigung oder Stärkung der Klassengemeinschaft.

⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Die Schoolworker/-innen des Saarpfalz-Kreises betonten im Bilanzgespräch, dass sich die Schwerpunkte und Probleme der Einzelfallarbeit im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert hätten.
- Schwerpunkt sei nach wie vor die Einzelfallarbeit. Darüber hinaus habe die **konzeptionelle Teamarbeit** und (u.a. sozialräumliche) **Netzwerkarbeit** zur Optimierung der Wirkungen von Schoolworking einen größeren Stellenwert erlangt.
- Die Unterstützung von **Flüchtlingskindern** an den Schulen und die damit verbundenen Herausforderungen haben 2016 noch an Bedeutung und Intensität zugenommen. Im Bereich der **Flüchtlingsarbeit** bemängeln die Schoolworker/-innen, dass Zuständigkeiten und Mandatierungen nicht verlässlich geklärt seien. Zu klären sei, welche Unterstützungs-Netzwerke genutzt oder aufgebaut werden können.
- Im Bereich der **Inklusion** erfahren die Schulen auch im Saarpfalz-Kreis Entlastung über Integrationshelfer/-innen. Es gebe laut Schoolworkern/Schoolworkerinnen eine Verlagerung der Aufgabenstellung in Richtung Jugendhilfe, deren Ressourcen zunehmend zur Bewältigung der Aufgabe in Anspruch genommen würden. Die Umsetzung der Inklusion vor Ort in den Schulen sei in der Kooperation von Jugendhilfe und Schule Teil der gemeinsamen Bemühungen zur Verbesserung der Teilhabechancen und Chancengleichheit von Kindern. Hierfür müssten jedoch noch gemeinsame spezifische Arbeitsprozesse vereinbart werden.
- Vor dem Hintergrund stetig zunehmender Unterstützungsbedarfe von Schüler/-innen an den Schulen konstatieren die Schoolworker/-innen einen akuten **Ressourcen- und zu-**

dem einen Fachkräftemangel. Dies sei nicht nur im sozialpädagogischen Bereich zu beobachten. Auch in der Nachmittagsbetreuung und in der Personalisierung der Lehrkräfte zeigten sich zunehmend Schwierigkeiten, das notwendige Personal zu finden. Dennoch sei der Saarpfalz-Kreis aufgrund seiner zusätzlichen Deputate in Höhe von drei eigenfinanzierten Personalstellen in der Schulsozialarbeit gut aufgestellt. Hiermit seien die zunehmenden Anfragen und Bedarfsanzeigen der Schulen noch zu bewältigen.

- In der mangelnden **Medienkompetenz** der Schüler/-innen wird nach wie vor ein großes Problemfeld gesehen. Auch in diesem Arbeitsfeld hat wurden verstärkt Zeitressourcen der Schoolworker/-innen eingebracht. Die Kompetenzen der Jugendlichen bzgl. des Umgangs mit neuen Medien würden in Elternhaus und Schule nicht ausreichend gestärkt. Ein Lösungsvorschlag: Einführung eines verpflichtenden Fachs „Medienkompetenz“.
- Umsetzung der konzeptionellen Aufgabe der **Netzwerkarbeit**: Der Aufbau und die Pflege eines stabilen Netzwerks „Jugendhilfe und Schule“ stelle sich in der Praxis schwierig dar. Grund hierfür sei insbesondere, dass viele Projekte nur zeitlich begrenzt existierten („Modellprojekte“) und nach Förder-/Finanzierungsende wieder wegfallen. Generell seien mehr systemübergreifende und stabile, d.h. nachhaltig finanzierte Projekte für eine erfolgreiche und nachhaltige Netzwerkbildung notwendig.
- Wie im Vorjahr wurde wiederum der Wunsch nach einer Veränderung von Design und Methodik der **Evaluation des Schoolworker-Programms** benannt. Insbesondere wird ein stärkerer Fokus auf die Effekte der Schoolworkertätigkeit - u.a. im Zusammenhang mit der intensiven Netzwerkarbeit der Schoolworker/-innen -, die Erarbeitung hierfür geeigneter Wirkungsindikatoren sowie die Einbindung weiterer Akteurs- bzw. Zielgruppenperspektiven (von Lehrkräften, Schülern, Eltern, Bezirkssozialdiensten, und weiterer Kooperationspartnern) für eine differenziertere Erfassung und Bewertung der Wirkungen von Schoolworking für wichtig erachtet.

3.6 Schoolworking im Landkreis St. Wendel: Bilanz 2016

⇒ Grunddaten

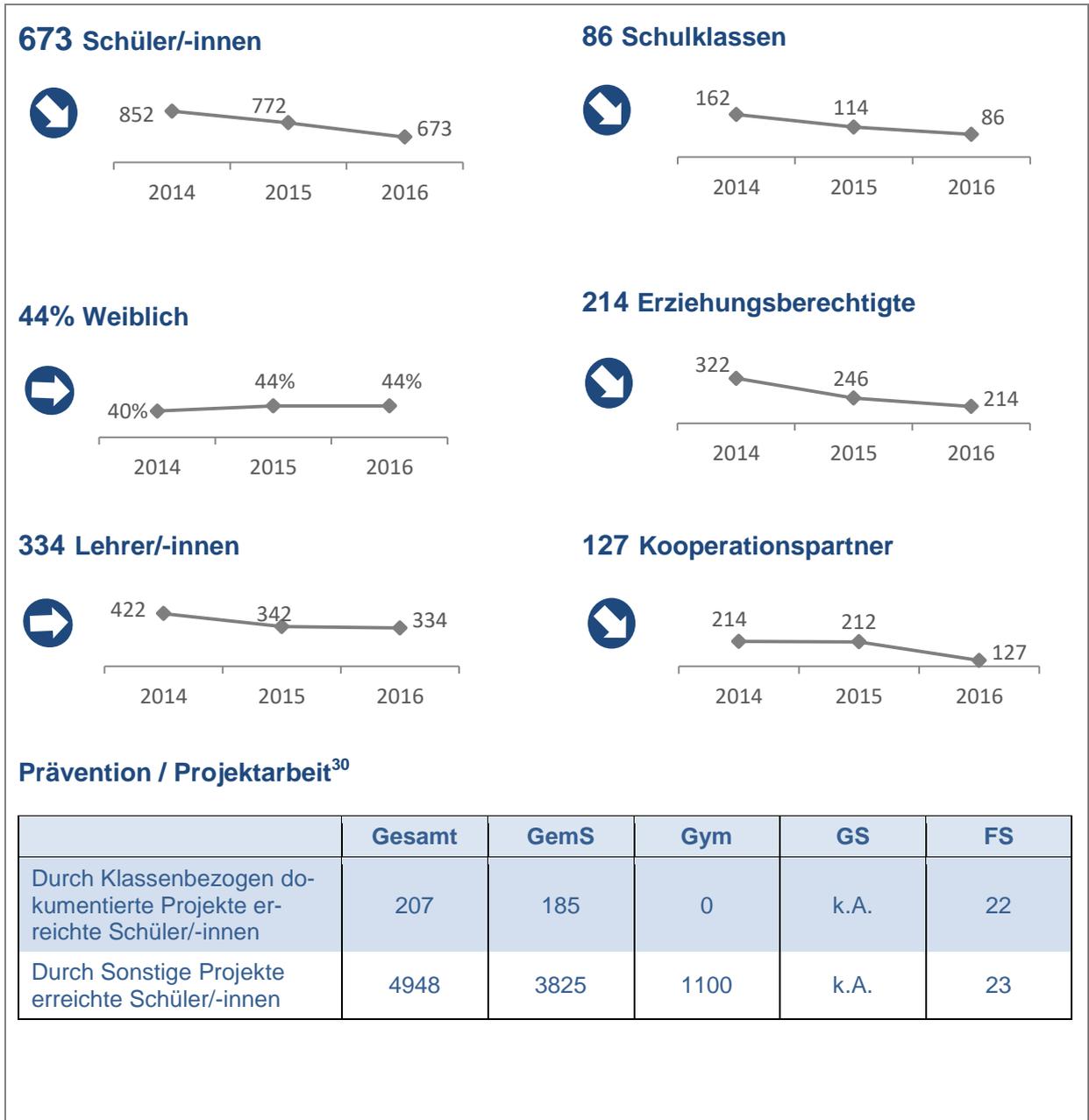
- Im Landkreis St. Wendel sind 16 Schoolworker/-innen auf 7,5 Personalstellen tätig.
- Alle Schoolworker/-innen der weiterführenden Schulen sind beim Kreisjugendamt des Landkreises angestellt. Die Schoolworker/-innen für die Grundschulen sind bei freien Trägern angestellt, die im Rahmen der sozialraumorientierten Jugendhilfe Schwerpunktträger in den einzelnen Sozialräumen sind. Es sind dies die Stiftung Hospital St. Wendel, die Lebenshilfe St. Wendel und die idee.on gGmbH. Die meisten Schoolworker/-innen an den Grundschulen sind zugleich Netzwerker/-innen der Familienberatungszentren (im Rahmen der Sozialraumorientierten Jugendhilfe im Landkreis).
- Neben den Fachkräften Rahmen des Landesprogramms tätig gibt es eine Schulsozialarbeiterin, die an der gebundenen Ganztagschule/Gemeinschaftsschule St. Wendel eingesetzt ist und aus Mitteln des Landkreises (mit einer 0,5 VzSt.) finanziert wird. Des Weiteren wird im Umfang von wöchentlich zwei Stunden drei gebundene Ganztagsklasse an einem Gymnasium im Rahmen von Schulsozialarbeit betreut.
- Schoolworker/-innen sind präsent an 12 Grundschulen, 1 Förderschule-Lernen, 5 Gemeinschaftsschulen und 2 Gymnasien (vgl. Abb. 15).

Abb. 15: Von Schoolworking erreichte Schulen im Landkreis St. Wendel im Sekundarbereich 1 (Klassen 5 bis 10) und im Grundschulbereich

Gemeinschaftsschulen	Grundschulen
Gemeinschaftsschule/Gesamtschule Türkismühle	Freisen/Oberkirchen Marpingen
Gemeinschaftsschule/Gesamtschule Marpingen	Annenschule Namborn in Furschweiler Nohfelden/ständige Dependance Sötern
Gemeinschaftsschule/ERS Freisen	Nonnweiler/ständige Dependance Primstal
Gemeinschaftsschule/ERS Ringwall-schule Nonnweiler/Primstal	Oberthal Nikolaus-Obertreis (Stadt St. Wendel)
Gemeinschaftsschule/ERS Schaumberg Theley	Grundschule Bliesen (Stadt St. Wendel) Oberlinxweiler (Stadt St. Wendel) Niederkirchen (Stadt St. Wendel)
Gymnasien	Hasborn – Dautweiler
Cusanus Gymnasium St. Wendel	Tholey/Theley/ständige Dependance Tholey
Gymnasium Wendalinum St. Wendel	
Arnold Janssen Gymnasium	
Förderschulen Lernen	Schulsozialarbeit an der Gebundenen Ganztagschule Gemeinschaftsschule/ERS St. Wendel
Bliestalschule Oberthal	Schulsozialarbeit in zwei Gebundenen Ganztagsklassen am Cusanus Gymnasium

⇒ **Erreichen der Zielgruppen**

Die Zielgruppen von Schoolworking wurden im Landkreis St. Wendel im Jahr 2016 wie folgt erreicht:

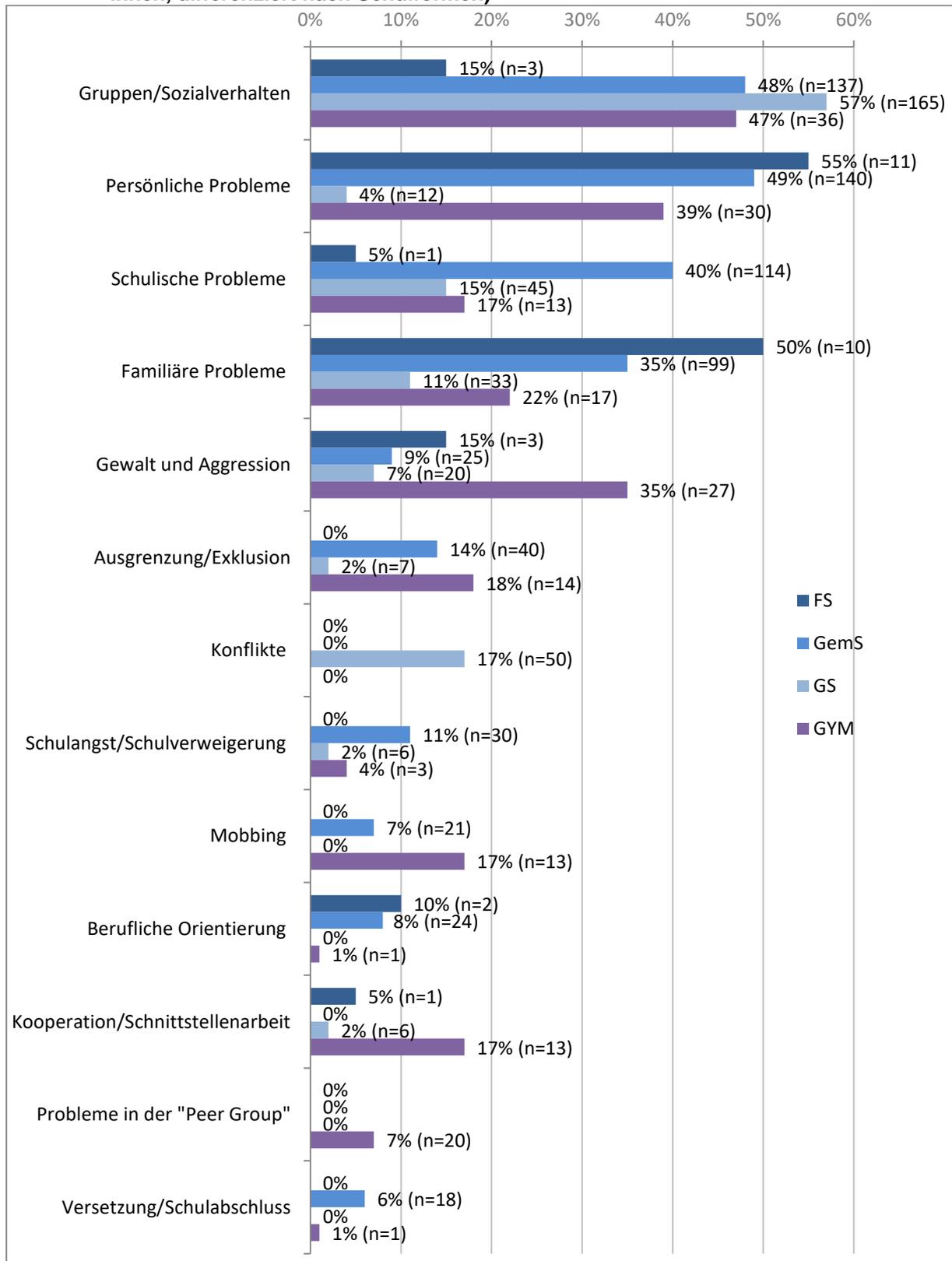


⇒ **Themen von Schoolworking**

Wie in allen Landkreisen bearbeiten auch die Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel ein großes Themenspektrum. Die Häufigkeit der Themen im Vergleich zwischen den Schulformen ähnelt der in den anderen Regionen des Landes (vgl. Abb. 16).

³⁰ In 2016 wurde die Projektdokumentation umgestellt, deshalb können keine Vergleichswerte der vorherigen Jahre dargestellt werden.

Abb. 16: Relative und absolute Häufigkeit der genannten Anlässe (bezogen auf die Schüler/-innen, differenziert nach Schulformen)³¹



³¹ Für die Gymnasien wurden keine Daten in toto dokumentiert. Die Werte für die Gymnasien wurden deshalb ausschließlich für das Erreichen der Zielgruppen von Hand hinzugerechnet. Somit sind auch die Werte für die Zielerreichung exklusive der Zahlen für die Gymnasien zu sehen (siehe S. 61 f).

⇒ Maßnahmen von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

Die von den Schoolworkerinnen und Schoolworkern im Landkreis St. Wendel eingesetzten fachlichen Mittel unterscheiden sich im Wesentlichen nicht vom Maßnahmen-Repertoire der Schoolworker/-innen in den anderen Regionen. Der größte Anteil ihrer Arbeit besteht in beratenden Tätigkeiten. Problemanalyse, Vermittlungen an andere Hilfeinstanzen, regelmäßige Information der Beteiligten sowie präventive Projektarbeit gehören ebenfalls zu den häufig dokumentierten Tätigkeiten.

Als Teil der Schoolworkertätigkeit „**Vermittlung an weitere Hilfeinstanzen**“³² wurden 2016 laut Dokumentation 386 solcher Vermittlungen gezählt. Nachfolgende Abbildung zeigt die Vermittlungstätigkeit im Detail.

Vermittlung an weitere Hilfeangebote	
65	Vermittlung an Unterstützungsmaßnahme / andere Hilfeinstanz
62	Vermittlung an Schulinterne Hilfsangebote
42	Vermittlung an Jugendberufshilfe
35	Vermittlung an Familienbildungszentrum
34	Vermittlung an Kreisjugendamt (Fachdienst)
33	Vermittlung an Therapeutische Hilfe
29	Vermittlung an Kinder- und Jugendpsychiatrie
23	Vermittlung an Erziehungsberatungsstelle
21	Vermittlung an Schulpsychologe
19	Vermittlung an Gesundheitsamt / Arzt
6	Vermittlung an Suchtberatung
4	Vermittlung an Präventionsfachstelle (sexuelle Gewalt)
3	Vermittlung an Kommunale Arbeitsförderung
3	Vermittlung an Schulisches Nachhilfeangebot
2	Vermittlung an Arbeitsamt
2	Vermittlung an Freiwillige GTS
2	Vermittlung an Lokale Vereine
1	Vermittlung an Soziale Gruppenarbeit des FBZ
SUMME: 386	

Ziele und Zielerreichung von Schoolworking im Landkreis St. Wendel

Die Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel haben als **Leitziel** für ihre Arbeit formuliert³³:

³² Eine landkreisübergreifende Standardisierung der Dokumentation von Vermittlungen erfolgte erst im Jahresverlauf 2016. Aus diesem Grund ist die Darstellung der Vermittlung in diesem Bericht nicht für alle Landkreise vereinheitlicht.

³³ Die Entwicklung des Zielsystems und der Zielformulierungen erfolgte durch eine Arbeitsgruppe der Schoolworker/-innen an weiterführenden Schulen. Mit den Schoolworker/-innen an Grundschulen wurden die Ergebnisse abschließend rückgekoppelt und abgestimmt.

**„Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel leisten
(im Rahmen ihrer Ressourcen und ihres Arbeitsauftrags)
einen Beitrag dazu, dass Schüler/-innen Grundlagen erwerben,
um mit ihren individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten
ihr weiteres Leben zu meistern.“**

Unterhalb dieses Leitziels werden folgende **Mittlerziele** verfolgt:

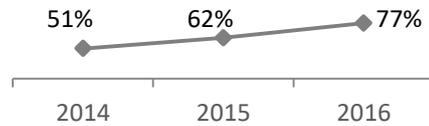
- „Jede/-r Schüler/-in kann ihrer/seiner Persönlichkeit entsprechend ihre/seine individuellen Voraussetzungen in psychischer und physischer Hinsicht bestmöglich entfalten.“
- „Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“
- „Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jede/-r seinen Platz findet.“
- „Schoolworker/-innen leisten ihren Beitrag dazu, dass jede/-r Schüler/-in einen schulischen Abschluss erreichen kann.“
- „Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvolle Rolle in der Erziehung ihrer Kinder und im schulischen Leben wahr.“
- „Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“

Im Folgenden werden die zu ausgewählten Mittlerzielen dokumentierten Zielnennungen und die jeweilige Zielerreichung dargestellt:



Zielerreichung auf der Zielebene:

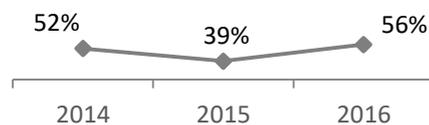
„Die Schüler/-innen verfügen über vielfältige, der jeweiligen Situation angemessene Bewältigungs- und Handlungsstrategien.“



- 504 Nennungen
- 390 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 386 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

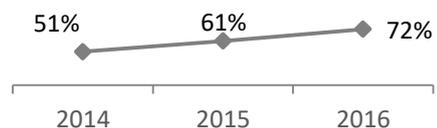
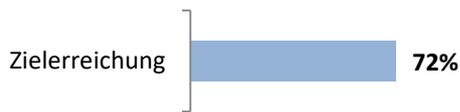
„Die Schule ist ein Lern- und Lebensort, an dem alle Beteiligten achtsam, vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgehen und jeder seinen Platz findet.“



- 91 Nennungen
- 57 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 56 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Eltern nehmen eine aktive und verantwortungsvoll Rolle in der Erziehung ihrer Kinder wahr.“



- 239 Nennungen
- 177 Information zu Zielerreichung vorhanden
- 172 positive Zielerreichung

Zielerreichung auf der Zielebene:

„Das Entstehen von Problemkonstellationen („bevor der Vorfall zum Fall wird“) in Schule und Familie wird frühzeitig erkannt oder bereits im Vorfeld vermieden.“

Auch in St. Wendel erfolgt ein Großteil der präventiven Arbeit durch die Durchführung eigener oder die Vermittlung externer Projekte an den Schulen. Das breite thematische Spektrum beinhaltet u.a. Projekte zu den Themen: interkulturelle Kompetenz ("anders? -cool!"), Sozialkompetenztraining, Klassenklima/Klassengemeinschaft, Stressbewältigung, Konfliktmanagement, Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing, Berufsorientierung, Gesundheits-/Suchtprävention, Prävention von sexueller Ausbeutung, Kooperations- und Abenteuerübungen.

⇒ **Qualitative Erkenntnisse aus dem Bilanzgespräch**

- Wie in anderen Landkreisen berichten auch die Schoolworker/-innen in St. Wendel von einer **Schwerpunktverlagerung zur Einzelfallarbeit** mit Schülern/Schülerinnen (sowie mit Eltern) mit häufigeren, intensiveren und zeitaufwändigeren Betreuungsfällen. Auch ein zunehmender Beratungsbedarf von Lehrer/-innen werde beobachtet.
- In der Praxis an den Schulen – und hinsichtlich der Erwartungshaltungen der Schulen – nähere sich das Anforderungsprofil der Schoolworker/-innen immer mehr dem der „klassischen“ Schulsozialarbeit an. Eine Unterscheidung zwischen Schoolworking und Schulsozialarbeit sei aus Sicht der Schulen ohnehin schwierig und ggf. vor dem Hintergrund der bestehenden Unterstützungsbedarfe an den Schulen ggf. auch irrelevant. Dies bedeute allerdings auch, dass an die Arbeit der Schoolworker/-innen Erwartungen gerichtet werden, die nicht erfüllbar seien (wie z.B. eine jahrelange kontinuierliche Begleitung von Schüler/-innen oder eine tägliche Präsenz an den Schulen).
- Auch die Schoolworker/-innen im Landkreis St. Wendel berichten von einer Zunahme von **Verhaltensauffälligkeiten** bei Schüler/-innen. Besonders in den Klassenstufen 5 und 6 fielen eine Zunahme dissozialen Gruppenverhaltens und eine Häufung psychischer Probleme auf. Besonders häufig würden Verhaltensauffälligkeiten im Kontext von Übergängen (von der Kita in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule) beobachtet. Hinsichtlich dieser Problematik würde bereits über eine Übergabestruktur für neu ankommende Grundschüler/-innen, die erhebliche Verhaltensauffälligkeiten zeigen, beraten. Auch eine engere Zusammenarbeit zwischen den Schoolworker/-innen im Grundschulbereich und denen an weiterführenden Schulen werde angestrebt.
- Die Durchführung **präventiver Projekte** durch „Externe“ gestalte sich in der Praxis teilweise schwierig. Dies habe zum einen mit den begrenzten finanziellen Ressourcen für solche Projekte zu tun, zum anderen mit der für externe Projekte notwendigen langfristigen Vorlaufzeit, da diese häufig bereits auf längere Zeit ausgebucht seien. Bedarfe für präventive bzw. fallübergreifende/-unabhängige Projekte ergäben sich jedoch häufig erst im Laufe eines Schuljahres, so dass ein entsprechender zeitlicher Planungsvorlauf nicht realisiert werden könne. Ein spezifisches Bezuschussungsbudget für externe Projekte wäre aus Sicht der Schoolworker/-innen hilfreich.

4 Themenspezifische Zuarbeit: Schulische und gesellschaftliche Entwicklungen und ihre Bedeutung für das Konzept ‚Schoolworking‘

Im Schoolworker-Bericht des Vorjahres wurde vor dem Hintergrund des 2015 entstandenen Zustroms von Flüchtlingen insbesondere aus dem arabischen und afrikanischen Raum die Situation von Flüchtlingskindern an saarländischen Schulen als Gegenstand der jährlichen themenspezifischen Zuarbeit ausgewählt. Hierfür wurde eine Befragung der Schoolworker/-innen mittels eines Online-Fragebogens durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung zeigten bereits für 2016 recht gute Erfolge bei der Integration der Flüchtlingskinder und -jugendlichen in ihre jeweiligen Schulen. So schätzten 79% der antwortenden Schoolworker/-innen ein, dass die Integration bereits sehr gut bis eher gut gelungen sei. Es wurden allerdings auch einige wichtige Hinweise gegeben, in welchen Themenfeldern noch weiterer Unterstützungs- und Ressourcenbedarf besteht, so etwa hinsichtlich der Betreuung von durch Kriegs- und Fluchterfahrungen traumatisierten Kindern.

Für den Bericht 2016 war geplant, dieses Themenfeld - etwa durch die Durchführung themenzentrierter Fokusgruppen - weiter zu vertiefen. Die Auswertungen der Schoolworker-Daten für 2016 zeigten jedoch ebenso wie die Darstellungen der Schoolworker/-innen in den Bilanzgesprächen, dass Flüchtlingskinder keine gegenüber anderen „herausstechende“ Bedarfsgruppe mehr sind. Mit ca. 5% aller von Schoolworker/-innen unterstützten Schüler/-innen sind sie vielmehr nur eine von mehreren Schüler/-innen-Gruppen in einer insgesamt zunehmend heterogenen Schülerschaft.

Die aufgrund verschiedener gesellschaftlicher Entwicklungen und auch politischer Entscheidungen in den vergangenen Jahren gewachsene Heterogenität der Schülerschaft an den Schulen stellt somit heute die eigentliche Herausforderung für die Akteure an den Schulen – und damit auch die Schoolworker/-innen - dar.

Deutlich heterogener als noch vor 10 oder 15 Jahren ist die Schülerschaft an allgemeinbildenden Schulen nicht nur durch eine im Vergleich zu früher stärker ausgeprägte Mischung von Schüler/-innen ohne und mit spezifischen Förder- und Unterstützungsbedarfen. Hinzu kommt vielmehr noch eine große Diversität innerhalb der Gruppe der Schüler/-innen mit besonderen Bedarfen. Die zeigt sich u.a. auch in den empirischen Daten: Hiernach sind Schoolworker/-innen (und Schulen) immer häufiger mit Themen wie „psychosozialen Problemen“, „individuellen Verhaltensauffälligkeiten“ und „auffälligem Sozialverhalten“ von Schüler/-innen konfrontiert. Hinzu kommen noch Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund, mit belasteten Familienkontexten und Inklusionsschüler/-innen mit besonderem Förderbedarf. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund begründet sich, warum das Ausmaß der von Schoolworker/-innen geleisteten Einzelfallarbeit in den vergangenen Jahren zugenommen hat.

Mit der Heterogenität der Schülerschaft, der im Vergleich zu früher gestiegenen Vielfalt der schulischen Akteure (Lehrkräfte, Integrationslehrer/-innen, Integrationshelfer/-innen, pädagogisches Personal der gebundenen Ganztagschulen, etc.) und den strukturellen Veränderungen im System Schule (Stichworte: Ganzttag, Inklusion) in den vergangenen Jahren sieht sich

Schoolworking heute mit einer anderen Situation konfrontiert als noch zu Beginn des Schoolworker-Programms.

Die von den Schoolworker/-innen beschriebene und von den Daten empirisch gestützte Darstellung der Situation an den Schulen zeigen, dass die Schule eine Institution im Wandel ist. Vor diesem Hintergrund ist die Frage naheliegend und berechtigt, ob das 2007 entwickelte Schoolworker-Rahmenkonzept noch den heutigen Gegebenheiten entspricht oder ob und ggf. in welcher Weise sich das Schoolworker-Programm konzeptionell anpassen sollte.

Vor diesem Hintergrund wurde entschieden, die themenspezifische Zuarbeit nicht mehr auf die Vertiefung des Themas „Flüchtlingskinder an den Schulen“ zu fokussieren, sondern das umfassendere Thema „Schule und Schoolworking im Wandel?“ mit den Programmakteuren zu diskutieren. Die Diskussion fand im Rahmen des Landesarbeitskreises am 24. August 2017 statt. Die Ergebnisse wurden in der Lenkungsgruppe am 28. September 2017 vorgestellt und weiter diskutiert.

Die diskussionsleitenden Fragestellungen im Landesarbeitskreis waren:

- Entspricht das 2007 entwickelte Schoolworker-Rahmenkonzept mit seinen Schwerpunkten:
 - *Personenbezogene Beratung und Information über Hilfeangebote*
 - *Bedarfsgerechte Vermittlung*
 - *Netzwerkarbeit zur Verzahnung von Jugendhilfe und Schule*
 - *Prävention*

noch der heutigen Realität an den Schulen?

- Müssten die konzeptionellen Aufgabenbereiche neu austariert werden? Generell oder schulformspezifisch?
- Entspricht die konzeptionelle Priorisierung von Vermittlungs- und Präventionsarbeit gegenüber der intensiveren Einzelfallbetreuung noch der Bedarfsrealität an den Schulen?
- Sind die Programmressourcen ausreichend, um die Aufgabenfelder adäquat zu bedienen?

Ergebnisse der Gruppendiskussion

Durch mehrere Beschreibungen der aktuellen Situation an den Schulen bestätigten die Schoolworker/-innen nochmals die aus den Datenauswertungen und Bilanzgesprächen hervorgegangenen Erkenntnisse.

Landkreisübergreifend wurde noch einmal verdeutlicht, dass durch den **steigenden Bedarf für (teils intensivere) Einzelfallarbeit** und -betreuung die weiteren konzeptionellen Aufgaben von Schoolworking (Prävention, Netzwerkarbeit) zunehmend überlagert würden. Auch durch die Vermittlung an andere externe Hilfeinstanzen (sofern vorhanden und/oder zeitnah

verfügbar) komme es (insbesondere in komplexeren Fällen) nicht zu einer Ressourcenentlastung, weil die betroffenen Schüler/-innen weiterhin in der Schule präsent sind und dort Betreuung benötigen. Zudem sei auch eine kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Schüler/-innen notwendig, nicht zuletzt weil sie unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlungstätigkeit ist.

Insgesamt wurde die **Notwendigkeit eines „reality checks“ des bestehenden Schoolworker-Konzepts** im Landesarbeitskreis mehrheitlich befürwortet und in der Lenkungsgruppe bestätigt. U.a. wurden folgende Aspekte zusammengetragen, die ein aktualisiertes Konzept enthalten sollte:

- Anpassung an die Realität und Abgrenzung der Aufgaben.
- Die Notwendigkeit von Einzelfallarbeit und ihr Zusammenhang mit einer erfolgreichen Vermittlungstätigkeit sollten sich abbilden.
- Das Konzept sollte auch auf Verantwortlichkeiten anderer Akteure verweisen.
- Voraussetzungen für die Aufgabenerfüllung sollten konkret benannt sein (u.a. Ressourcen, strukturelle Voraussetzungen an den Schulen).
- Das breite Aufgabenspektrum von Schoolworking sollte vor dem Hintergrund der verfügbaren Ressourcen überprüft und ggf. spezifiziert oder fokussiert werden.
- Eine Öffnung gegenüber schulspezifischen Schwerpunktsetzungen.

Besonders deutlich wurde in der Diskussion, dass die Konzeptfrage nicht unabhängig von der **Ressourcenfrage** diskutiert werden kann und sollte („Schoolworker können nicht alle Lücken an den Schulen stopfen“).

Da die Anforderungen und Erwartungen an Schoolworker/-innen seitens der Schulen vor dem Hintergrund der Bedarfsentwicklung immer mehr zunehmen (Inklusion, Flüchtlinge, „schwierige“ Schülerinnen und Schüler, ...) ist die Frage der Präsenz – also der unmittelbaren und verlässlichen Verfügbarkeit im Bedarfsfall – aus schulischer Sicht ein sehr wichtiges Qualitätskriterium. U.a. wurde berichtet, dass von Schulen geäußerte Unzufriedenheit mit der Arbeit des/der Schoolworker/-in an einer Schule v.a. mit einer zu geringen Präsenzzeit an der Schule zusammenhängt, nicht jedoch mit der Qualität seiner/ihrer fachlichen Arbeit. Zugespielt gesagt: Wenn ein/e Schoolworker/-in mit einer halben Personalstelle für 3 Schulen zuständig ist (dies betrifft vor allem noch die Grundschulen), ist er/sie aus schulischer Wahrnehmung häufiger absent als präsent. Dies bedeutet für die Schulen, dass ihnen in manchen Bedarfsfällen zeitnah keine verlässliche Fachkompetenz schulischer Sozialarbeit zur Verfügung steht. Auch wenn der konkrete Ressourcenbedarf für Schoolworking an Schulen unterschiedlich sein dürfte, sollte deshalb im Zuge der Konzeptprüfung/-weiterentwicklung auch die Ressourcenfrage noch einmal kritisch in den Blick genommen werden. Eine Aussage aus der Diskussion könnte hierbei eine Orientierungsgröße sein: „Unter ½ Stelle pro Schule geht es nicht mehr“.

5 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Wie gewohnt endet der Jahresbericht mit einer Zusammenführung, Bündelung und Fokussierung der Ergebnisse der landesweiten und landkreisspezifischen Auswertungen in der Form von Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Wissenschaftlichen Begleitung.

Vor dem Hintergrund der zahlreichen in den vergangenen Jahresberichten formulierten und teilweise bereits im Jahresbericht 2015 zur Wiedervorlage gegebenen Empfehlungen werden in diesem Bericht nur einige neue, sehr fokussierte Schlussfolgerungen und Empfehlungen aus den Ergebnissen der wirkungsorientierten Steuerungssystematik sowie der Beobachtung aktueller Entwicklung abgeleitet.

Das Schoolworker-Konzept überprüfen und weiterentwickeln!

➤ **Schlussfolgerung**

Sowohl durch gesellschaftliche Entwicklungen (u.a. Zuzug von Flüchtlingen seit 2015, Internet und soziale Netzwerke, eine neue Elterngeneration mit anderen Werten, Erziehungskompetenzen und beruflichen Zwängen) als auch bildungspolitische Entscheidungen (wie die Abschaffung der Gymnasialempfehlungen, Einführung der Inklusion) bedingt ist Schule heute ein System im Wandel.

Die qualitativen und quantitativen Daten für Schoolworking aus den letzten Jahren belegen diesen Wandel auch empirisch (u.a. Häufung von Schüler/-innen mit Verhaltensauffälligkeiten und psychosozialen Problemen, Flüchtlingskinder, teils mit traumatischen Kriegs- und Fluchterfahrungen, etc.).

Aus diesen Entwicklungen ergibt sich u. E. die Notwendigkeit, das (inhaltlich) 2007 entwickelte Schoolworker-Rahmenkonzept hinsichtlich seiner Passung auf die aktuellen Gegebenheiten und mit Blick auf mögliche zukünftige Entwicklungen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

➔ **Handlungsempfehlungen**

- Der Prozess der Konzept-Überprüfung („reality check“ und ggf. Weiterentwicklung des Schoolworker-Rahmenkonzepts) sollte in Angriff genommen und mit parallelen Prozessen (v.a. der Verarbeitung der Ergebnisse des LRH-Prüfberichts in den Ressorts) abgestimmt werden.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse des LRH-Prüfberichts und der interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) sollte die AG Qualitätsentwicklung möglichst bald wieder in Funktion gehen. Die ersten Aufgabenstellungen der AG-Q („Schärfung des Berufsbildes der Schoolworker/innen“; „Formulieren von Gelingensbedingungen für eine gute Zusammenarbeit von Schulen und Schoolworkern vor Ort“) sind u.E. unmittelbar anschlussfähig zur Aufgabenstellung ‚Weiterentwicklung des Schoolworker-Konzepts‘.

- Die Bearbeitung dieser Themen sollte auch empirisch „unterfüttert“ werden. Hierfür könnte eine detailliertere Analyse von Schoolworking/Schulsozialarbeit in den saarländischen Strukturen sowie regionalen/lokalen Netzwerken und ihrer Gelingensbedingungen (u.a. Erwartungen der Schulen, Rahmenbedingungen, konzeptionelle Gemeinsamkeiten/Unterschiede, Gemeinsamkeiten/Unterschiede in der Umsetzung vor Ort, Personalressourcen/Bedeutung von Präsenzzeiten, Vorhandensein und Funktionalität flankierender Hilfestrukturen) hilfreich sein.

Den Prüfbericht des Landesrechnungshofs als Impuls zur Öffnung und konsequenten Umsetzung der Konzeptdiskussion zwischen Schoolworking und Schulsozialarbeit nutzen!

➤ **Schlussfolgerung**

Bereits der Schoolworker-Jahresbericht 2013 enthielt die Empfehlung, den damals (im Rahmen der Jahresfachveranstaltung) begonnenen Fachdiskurs zu den (Unterschieden und Gemeinsamkeiten) der Konzepte und Umsetzung von Schoolworking und „klassischer“ Schulsozialarbeit zügig weiter zu führen. 2014 wurde ergänzt, dass diese Aufgabe von den Steuerungsverantwortlichen des Programms federführend in die Hand genommen werden sollte. U.a. aufgrund dieses Impulses wurde im Programm die Arbeitsgruppe „AG-Qualitätsentwicklung“ ins Leben gerufen.

Die Ergebnisse des LRH-Prüfberichts unterstützen diese Empfehlungen und verleihen ihnen neue Aktualität. U.a. weisen sie in diesem Kontext auf die Notwendigkeit einer intensivierten Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Ressorts hin und fordern eine „gemeinsame Erstellung von Handlungsanweisungen, um die Begrifflichkeit und das Aufgabenspektrum [aller Varianten] der sozialen Arbeit an Schulen zu definieren, damit für schulische Mitarbeiter und Fachkräfte ein einheitlicher Rahmen geschaffen wird, in dem sie handeln und agieren können“. Als erster Schritt zur Umsetzung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Landesrechnungshofs wurde eine Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) „Organisation der Schulsozialarbeit“ eingerichtet.

➔ **Handlungsempfehlung**

Neben der internen inhaltlichen Bearbeitung der konzeptionellen und strukturellen Aufgabenstellungen des LRH-Prüfberichts sollte die IMAG u.a. Prozess- und Format-Vorschläge für eine transparente und partizipative Weiterbearbeitung der Themen unter Einbeziehung aller Akteursgruppen und -ebenen des Schoolworker-Programms sowie der weiteren Angebote der schulischen Sozialarbeit im Saarland entwickeln. Hierdurch kann sichergestellt werden, dass mögliche konzeptionelle und strukturelle Veränderungen sowohl bei den Akteuren (Schoolworker/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen) als auch bei den Adressaten schulischer Sozialarbeit (Schulleitungen, Lehrkräften, Schüler/-innen, Eltern) auf Akzeptanz stoßen und den Bedarfen entsprechen.

Die interministerielle Arbeitsgruppe zu einer ständigen interministeriellen Steuerungs- oder Koordinierungsgruppe institutionalisieren!

➤ **Schlussfolgerung**

Mit der als Reaktion auf den Prüfbericht des Landesrechnungshofs gegründeten Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) wurde ein wichtiges und sinnvolles Format zur Verarbeitung und Umsetzung von Empfehlungen des LRH-Prüfberichts geschaffen. Die Notwendigkeit für eine intensive Abstimmung und Zusammenarbeit der Häuser besteht u. E. jedoch über die unmittelbare Bearbeitung der LRH-Empfehlungen hinaus.

➔ **Handlungsempfehlung**

Die interministerielle Arbeitsgruppe sollte zu einer ständigen interministeriellen Steuerungs- oder Koordinierungsgruppe institutionalisiert werden.

Das Verhältnis von Ressourcen und Bedarfen noch einmal kritisch überprüfen!

➤ **Schlussfolgerung**

Bereits zweimal seit Programmbeginn (2007 und 2009) wurden die Ressourcen des Schoolworker-Programms aufgestockt. Auch die Landkreise unternahmen unabhängig vom Landesprogramm eigene Anstrengungen, um das Angebot an Schoolworking bzw. Schulsozialarbeit an den saarländischen Schulen weiter auszubauen. So bemerkenswert dies vor dem Hintergrund der finanziellen Situation des Landes und der Landkreise war und ist, erübrigt sich hierdurch nicht die Notwendigkeit, das Verhältnis von Bedarfen für schulische Sozialarbeit und zur Verfügung gestellten Ressourcen regelmäßig zu überprüfen.

Die von den Schoolworker/-innen berichteten und dokumentierten Bedarfsentwicklungen an den Schulen weisen auf die Notwendigkeit einer zeitnahen, differenzierten Bedarfsprüfung und tendenziell auf eine möglicherweise erforderliche weitere Ausweitung der von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellten Mitteln für schulische Sozialarbeit hin.

➔ **Handlungsempfehlung**

Die Aufgabe einer Weiterentwicklung des Schoolworker-Rahmenkonzepts und einer stärkeren strukturellen und konzeptionellen Zusammenführung der verschiedenen Angebote schulischer Sozialarbeit an saarländischen Schulen sollte mit einer umfassenden Erhebung der tatsächlichen Bedarfe an den Schulen verknüpft werden. Hiermit würde eine belastbare empirische Grundlage für politische Initiativen zur Bereitstellung weiterer Mittel im Bereich der schulischen Sozialarbeit geschaffen.